

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); Halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Wärscher-Boulevard 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Wirtschaftliche Streiflichter.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Der greise Präsident der Budapester Börse, Herr Baron Friedrich Kochmeister, ist von diesem Ehrenposten unter Umständen zurückgetreten, die auch in politischer Hinsicht die vollste Beachtung verdienen. Der Mann, der durch volle sechsunddreißig Jahre an der Spitze dieser Institution gestanden, erklärte der bei ihm erschienenen Deputation des Börsenrates, daß sein hohes Alter ihn wohl berechtige, der Ruhe zu pflegen, daß er aber auf seinem Posten als Führer der Börse, der er mit Leib und Seele anhängt, gerne ausgeharrt hätte, wenn er nicht von der Empfindung durchdrungen wäre, daß er zur Seite geschoben werde. Herr Baron Kochmeister machte auch kein Hehl daraus, wer ihn verdränge. Die beiden letzten Handelsminister, sagte er der staunend aufhorchenden Deputation, hätten niemals mit ihm persönlich verhandelt, niemals seinen Rath eingeholt, trotzdem gerade während der letzten Jahre wiederholt Fragen auf dem Tapet sich befanden, welche die Börse und ihre Autonomie sehr nahe berühren. In solcher Lage aus diesem Munde kann die Deffentlichkeit unmöglich achtlos vorbeigehen. Sie leuchtet tief hinein in die Art und Weise, wie bei uns grundlegende wirtschaftliche Fragen behandelt werden. Unseres Wissens wurde Baron Kochmeister sofort nach der Reform des Magnatenhauses gerade als Präsident der Börse, als eine unangefastete Zierde des Kaufmannsstandes zum lebenslänglichen Mitgliede unserer ersten Kammer berufen. Und mit diesem Manne, dem die Erfahrung eines langen, ehrenreichen Lebens zur Seite steht, der schon ein großer Kaufherr unter uns war, als es einen organisierten Handel im heutigen Sinne des Wortes bei uns noch gar nicht gab, mit diesem Manne verhandeln und verkehren die Minister nicht, wenn

sie sich in Fragen des Handels Rathes zu erholen haben?

Wenige Tage vor diesem Ereignisse hielt die Börse ihre alljährliche Generalversammlung ab. Einige kleine Leute, deren Namen man außerhalb ihres Berufskreises gar nicht kennt, faßten ein Herz und sprachen öffentlich von dem unsäglichen Jammer, der seit Jahr und Tag an unserer Börse herrscht. Sie erhoben schwere, gewiß nicht begründete Anklagen gegen die großen Banken, die alle Geschäfte an sich ziehen, der Börse den Rücken kehren und dieses wichtige Mittel des kommerziellen Verkehrslebens gänzlich verkümmern lassen. Ein geistreicher, in seinem Berufe mächtiger Leiter einer großen Bank wies sofort die theilweise Grundlosigkeit dieser Anklagen nach, aber die Klagen über der Zeiten Verderbniß konnte er nicht zum Verstummen bringen.

Beide Vorfälle springen als Symptome der wirtschaftlichen Lage ins Auge und sind auch bei den denkenden Männern im Parlament nicht spurlos vorübergegangen. Die überwiegende Mehrheit der Abgeordneten verharret zwar heute noch wie stumpfsinnig innerhalb der engen Banneile der Personalfragen dritten Ranges, die dort das höchste Interesse aufstacheln, aber auch sie wird, so fürchten wir, aus dieser Lethargie erwachen, wenn einmal die Brodfrage dröhnend an die Pforten des Parlaments pochen wird. Das Wirtschaftsleben ist so vielgestaltig, so allumfassend geworden, daß es Erscheinungen zeitigt, die man nach den bestehenden Lehrmeinungen zumindest als paradox bezeichnen muß. Wir haben blühende, oder sagen wir etwas bescheidener, sehr geordnete, gute Staatsfinanzen, während die Erwerbsverhältnisse der Staatsbürger sich verschlechtern, in weiten Kreisen vom Ruin bedroht sind. Diese Thatsache allein deutet auf einen organischen Fehler in der Finanz- und Wirtschaftspolitik. Es wäre nur ein Gemeinplatz, diesen Fehler lediglich als Fiskalismus zu bezeichnen. Eine Politik, die nur darauf ausgeht, daß die Bilanz des Staatshaushaltes buchhalterisch klar und nett stimme, ohne Rücksicht darauf, aus welchen Elementen die einzelnen Positionen des Budgets sich zusammensetzen, eine solche Politik ist weder eine finanzielle, noch eine wirtschaftliche. Wir kennen die furchtbaren Gefahren des gestör-

ten Gleichgewichtes im Staatshaushalte, denn wir haben sie in der Leidenstunde von nahezu zwei Jahrzehnten durchgekostet. Es kann daher Niemandem beifallen, einer Politik das Wort zu reden, welche die Dynamik des Budgets auf die leichte Achsel nimmt. Es kommen jedoch Perioden im Wirtschaftsleben des Staates, in denen die Stärkung der Steuerquellen die wichtigste Aufgabe ist, denn das Versanden oder das Versiegen dieser Quellen bedroht nicht nur das Budget, sondern auch den Staat.

Fern sei es von uns, zu behaupten, daß wir uns bereits in einer solchen Periode befinden. Es mehren sich indessen die untrüglichen Anzeichen, daß wir einer Epoche dieser Art entgegengehen, wenn nicht rechtzeitig von Staatswegen eingegriffen wird. In den letzten Wochen haben unsere Banken und sonstigen Aktiengesellschaften ihre Bilanzen veröffentlicht. Neben abundanten Rechnungsabchlüssen einzelner Geldinstitute, deren queller Reichthum aus der Zinsnoth der Zeit herrührt, begegnen wir verblüffenden Unterbilanzen zahlreicher, einst blühender Unternehmungen. Im Vordertreffen stehen die Mühlen, denen eine feige und kurz-sichtige Agitation den Lebensnerv unterbunden hat — das seit Jahren leidende Baugewerbe mit seinen tausendfachen Verastelungen namentlich im Erwerbsleben der Hauptstadt befindet sich in voller Krise. Das ungarische Portefeuille des Noteninstituts ist von hundert auf fünfzig Millionen zurückgegangen, ein klassischer Beweis dafür, daß der legitime Handel stottert, die Industrie unbeschäftigt ist, während überall sonst in der Welt, selbst in dem benachbarten politisch zerklüfteten Oesterreich, die wirtschaftliche Thätigkeit eine übersäumende ist. Der Unternehmungsgeist ist bei uns allerwegen wie ausgestorben, und nichts, absolut nichts geschieht, um denselben neu zu beleben. Dagegen wächst die selbstmörderische Neigung gewisser Kreise, die Lust an dem ehrlichen Erwerbe in ihren sittlichen Grundlagen zu erschüttern, den Unternehmungsgeist als einen moralischen Schädling hinzustellen.

Morituri te salutant. Fürwahr, das ist der passende Ruf, mit dem die Budapester Börse ihren scheidenden Präsidenten grüßen kann. Man kann, wenn man es auch nicht soll und darf, achsel-zuckend über das Schicksal der Börse zur Tages-

Pardon.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Die Pariser sind bekanntlich auch dann noch höflich, wenn sie kitzelnd sein wollen. Es widerstrebt ihnen, die geradezu beschimpfenden Ausdrücke zu gebrauchen. Dieselben befinden sich im großen Wörterbuche der Akademie wie in einer Gruft. Wenn man das übersehen würde, was in Paris als eine arge Schmäherei gilt, käme nach unseren Begriffen nie das Substrat einer Ehrenbeleidigungsklage heraus. Selbst beim Militär bleibt die Sprache stets gewählt, obwohl die Mannschaft, weiß Gott, entsetzlich kjonirt wird. Die starken Worte fallen auch in der Kaserne nur zur Kurzweil; zu Rüge und Verweis werden solche niemals angewendet. Sie würden eben mißverstanden, als ein Zeichen des Wohlwollens hingenommen werden. Wenn beim Exerciren ein Rekrut mit der Ausführung eines Gewehrgriffes warten läßt, so wird der Vorgesetzte oder Höhere, und wäre es selbst der Oberst, dem Kerl doch nichts Anderes sagen, als: „Sie da, wenn es Ihnen gefällig sein wird.“ Das heißt dann so viel wie: „Gef! Hindvieh! Wenn Du nicht gleich die Geschichte ordentlich machst, so lasse ich Dich ausbinden. Donnerwetter nochmal!“ Ein Wortwechsel zwischen Civilisten aber bleibt dem Fremden völlig unverständlich, ob des gänzlichen Mangels scharfer Entgegnungen. Bloss der Erregtheit der Stimmen läßt sich ein Streit abmerken. Drohung: „Ich werde Ihnen sagen, was ich von Ihrem Benehmen halte, mein Herr!“ Replik: „Mein Herr, Sie werden mir sagen, was Ihnen auf den Däcken wird.“ Hierauf folgen dann schon die Ohrfeigen; dieselben

werden aber ebenfalls nur markirt. Man ohrfeigt sich in Paris an der Wange vorbei, in die Luft. Und fertig ist dann die Ursache zu einem Duell auf Leben und Tod, mit Kapiereen. Dabei wird dann schon nichts mehr gemildert. Hat es aber bei der bloßen Rede sein Bewenden, so können fremdländische Zuhörer absolut nicht begreifen, warum die beiden Gegner vor Wuth fast ersticken, wenn sie endlich auseinandergehen oder getrennt werden. Sie haben doch eigentlich nur zuvorkommende Reden getauscht, und sich gegenseitig kein Haar gekrümmt. Trifft es sich endlich so, daß von zwei Streitenden der Eine wirklich grobe Münze vorbringen würde, so hat flugs der Andere die Lacher auf seiner Seite, und er kann ohne Weiteres als akklamirter Sieger die Wahlstatt verlassen.

Häufiger freilich, als Streit und Zant, ist in Paris die spontane Bitte um Entschuldigung bei jedem geringfügigen Anlasse, bei mikroskopisch kleinen Versehen, bei dem leisesten Hauche von Altem, was einer Belästigung ähnlich sehen könnte. „Pardon!“ Auf Schritt und Tritt wird das gesagt. Gerade mit diesem in Paris so gangbaren Wörtchen wäre in verschiedener Beziehung nicht zu spaßen. Komisch bleibt indessen doch, daß unter demselben so Verschiedenes verstanden wird in den verschiedenen Ländern. Auch bei uns ist das „Pardon!“ vollständig eingebürgert, doch die Franzosen und Engländer belehren uns darüber, daß wir es unrichtig aussprechen, indem wir die Betonung auf die zweite Silbe legen. In Paris jagt man: P a r don! Man jagt es, wie erwähnt, allzuoft, bei den geringsten Verstößen, sogar auch ohne daß solche begangen zu

sein scheinen, wohingegen in London „I beg your pardon“ nur dann gebräuchlich erscheint, wenn man Jemandens Anrede nicht gut gehört hat und den Wunsch nach einer Wiederholung derselben ausdrücken will. Sonst kann man wahrhaftig jedem Engländer ruhig auf den Fuß treten, ohne deshalb „Pahden“ sagen zu müssen. Nur in Paris ist diese Art von Höflichkeit eine so übertriebene. Ich will ein Beispiel hervorheben:

Wenn zwei Herren, die einander ganz wildfremd sind, sich auf einer Treppe begegnen, die der Eine hinauf, der Andere hinabsteigt, so müssen sie, in dem Momente, wo sie aneinander vorbeikommen, Beide „Pardon“ sagen. Es muß nicht eben eine enge Treppe sein. Zweifellos stammt diese Gepflogenheit daher, daß in Paris alle älteren Häuser mit halbbrecherischen Aufgängen versehen sind. Aber die Sache ist zur Regel geworden, und das „Pardon“ ist unerläßlich, selbst auf der monumentalen Treppe des Grand-Hotels. Etwas Anderes ist, wenn ein Herr und eine Dame in solcher Art auf einer Stiege zusammentreffen. Da hat der Herr kein Wort zu sagen, sondern sich zur Seite zu stellen, um die Dame vorüber zu lassen. Die Dame ist es dann, welche sanft kispeln wird: „Pardon, monsieur!“ Dies ist, nebenbei bemerkt, die einzige Gelegenheit, wo eine Dame „Pardon“ zu sagen pflegt, und auch da möchte ich noch hinzufügen, daß, wenn eine Dame wirklich „hic“ ist, sie dem auf der Treppe ihr höflich ausweichenden Herrn nur mit einer leichten und anmuthigen Kopfneigung dankt, das übliche „Pardon“ aber nicht aussprechen wird. Denn eigentlich kommt ja dieser Ausdruck in dem Konversationslexikon des

ordnung der platten, inhaltlosen Schlagworte der Politik übergehen. Was aber unstatthaft, weil für das Schicksal des Landes bedrohlich erscheint, das ist der Gleichmuth des Parlaments gegen die sonstigen wirtschaftlichen Erscheinungen. Der Budapestischer Platz, nein, ganz Ungarn leidet an hochgradiger Anämie des Geldes. Es ist in den Kassen der Banken reichlich vorhanden und die Leiter derselben haben alle Hände voll damit zu thun, es bei bescheidenstem Gewinn fruchtbringend zu verwenden. Der Impuls fehlt, der Muth ist verschwunden, das Vertrauen ist gebrochen. Da muß die Regierung eingreifen, nicht weil sie die Vorsehung spielen soll, sondern weil der Staat leider der größte Unternehmer geworden und in dieser Eigenschaft selber dem Marasmus verfallen ist. Die Regierung muß eine Anleihe kontrahiren, nicht allein um die für Investitionszwecke in den letzten Jahren stark reduzierten Kassenvorräthe zu refundiren, sondern um Bahnen und Kanäle zu bauen, die durch auswärtige Verhältnisse völlig verstopften Geldzuflüsse wieder in lebendige Cirkulationsfähigkeit zu versetzen, vor Allem aber um durch gegebenes Beispiel den tief gesunkenen Muth zu beleben. Vor einigen Wochen wurden Verhandlungen wegen einer fargen Anleihe gepflogen. Man behauptet, der Finanzminister hätte weder den gebotenen Kurs noch die sonstigen Modalitäten des Angebotes für annehmbar erachtet und die Verhandlungen auf den Herbst vertagt. Wie? Auf den Herbst? Also für eine Zeit, in der erfahrungsgemäß die Zinsfußverhältnisse in Folge der Ansprüche des internationalen Handels und der Anschaffungen der Weltindustrie die ungünstigsten sind? Das kann dem Herrn Finanzminister nicht Ernst gewesen sein. Wir würdigen die Schwierigkeiten, die der Anlagemarkt derzeit für die Placirung von Staatseffekten bietet, diese Schwierigkeiten sind jedoch zu besiegen, wenn man mit einem Entschlusse ins Reine gekommen ist und ein Ziel fest im Auge hat. Ist man einmal so weit, einzusehen, daß es ein Fehler war, den 3/4prozentigen Typus der Kronenrente zu schaffen, so braucht man nur noch um einen Schritt weiter zu gehen und kann an dem Beispiele größerer, mächtigerer Staaten lernen. Nur falsche Scham, nichts sonst ist es, wenn man davor zurückdreht, die ohnehin notwendige Anleihe in Gold zu kontrahiren. Für kleine oder halbe Maßregeln sind die Verhältnisse nicht angethan. Wenn Herr Dr. v. Körber den Entschlus kundgab, 500 Millionen für Oesterreich zu beschaffen, ohne daß die Märkte auch nur gezuckt hätten, so wird es Niemanden bewegen, wenn Ungarn die Hälfte dieses Betrages für ähnliche Zwecke aufzunehmen beabsichtigt. Nicht mit einem Schlage, das erscheint heute ausgeschlossen, sondern allgemach in einer vorausbestimmten Reihenfolge von Jahren. Der Impuls, der von einem solchen Entschlusse ausginge, erscheint uns als das Wichtigste. Der Herr Finanzminister ist ein kluger, unter Umständen resoluter Mann. Er kennt die mißlichen Verhältnisse. Entweder entscheidet er sich dafür, diese durch eine rasche, ganze That zu bezwingen, oder

sie werden stärker sein als er und ihn von seinem Plage hinwegdrängen.

Graf Julius Széchenyi.

Den schier endlosen Kombinationen und Gerüchten, die sich an die Ernennung eines neuen Ministers um die Person Sr. Majestät knüpften, ist nun ein Ende gemacht, denn schon das morgige Amtsblatt wird die diesbezügliche Ernennung enthalten. Graf Julius Széchenyi wird Minister a latere. Das ist eine Ueberraschung wohl, doch wird die öffentliche Meinung ganz sicherlich von derselben durchaus befriedigt sein. Es ist kein einfach Ehrenamt, wie so oft geglaubt wird, welches der edle Graf hier übernimmt. Ist schon in normalen Zeiten dieses Ministerium ein relativ wichtiges, weil ja der Träger desselben in zahlreichen, mitunter nicht unwichtigen Fällen den Vermittler zwischen der Krone und ihren ungarischen Rathgebern spielen muß, so kann in schwierigen Zeitaläufen dieses Ministerium geradezu den Weg zu einem der Centren der ganzen Lage werden. Der neuernannte Minister bietet nun nicht nur durch seine persönlichen Eigenschaften, sondern auch durch seine ganze politische Vergangenheit vollauf Gewähr dafür, daß das Ministerium in Wien guten Händen anvertraut wurde.

Graf Julius Széchenyi genießt die Verehrung aller Jener, die ihn kennen, nicht nur weil er bis in jede Faser ein Mann von durchaus tadellosem Wesen, sondern auch weil ihm die Klarheit und Offenheit des in reicher Erfahrung geläuterten und gereiften Urtheils zu eigen ist. Seinem politischen Bekenntnisse nach pflegte er stets die auch in der Széchenyi'schen Familie nicht fremden Traditionen jener Gruppe ungarischer Aristokraten, die das Heil und die Zukunft Ungarns nur in dem Festhalten an jenen Prinzipien sehen, die seit dem Jahre 1867 unsere Politik beherrschen. Graf Julius Széchenyi war deshalb stets ein unentwegter Anhänger des Liberalismus, und ließ sich selbst in den stürmischen Tagen des kirchenpolitischen Streites von seinem Standpunkt nicht abbringen. So tiefgehend auch damals die Agitation in den aristokratischen Kreisen gewesen, Graf Julius Széchenyi stimmte mit unentwegter Ueberzeugung zu Gunsten der kirchenpolitischen Gesehe.

Ziehen wir alle obwaltenden Verhältnisse in Betracht, so läßt sich wohl über die getroffene Wahl das Urtheil abgeben: Ministerpräsident Koloman Széll machte keinen Fehlgriff, als er den Grafen Julius Széchenyi dem König behufs Ernennung zum Minister a latere vorzuschlug. Der neue Minister ist keine streitbare Natur; dies zu sein, verhindert ihn schon sein vorgeschrittenes Alter. Er ist eine friedfertige, ausgleichende, inulgenten Persönlichkeit, und dies ist unter den obwaltenden Umständen gewiß kein Fehler. Er stand seit Langem nicht mehr im Gewoge des politischen Treibens, ein Umstand, der dieser Ernennung ebenfalls nur zum Vortheile gereicht. Nicht das Unwichtigste, was über

den neuen Minister um die Person des Königs gesagt werden kann, ist schließlich die Thatsache, daß Graf Julius Széchenyi bereits seit vielen Jahren persona grata bei Sr. Majestät ist. All dieses zusammengenommen, ergibt eine Summe von politischen, gesellschaftlichen und persönlichen Distinktionen, die zu unterschätzen gewiß ein Fehler wäre. Kavalier im edleren Sinne des Wortes, befreundet mit den Sommitäten der besten Wiener und Budapestischer Gesellschaft, wird Graf Julius Széchenyi als Minister in Wien und Budapest gute Figur machen.

Budapest, 30. März.

* Das morgige Amtsblatt wird die Ernennung des k. ung. Oberstallmeisters **Grafen Julius Széchenyi zum Minister am königl. Hoflager** veröffentlichen. Ueber den Lebenslauf des neuen Ministers liegen folgende Daten vor:

Graf Julius Széchenyi, geboren am 11. November 1829, absolvirte seine Studien in Steinamanger. 1848 wurde er Lieutenant bei den Palatinal-Husaren. Als Herr der Marzallier Domäne nahm er in den Sechziger-Jahren an dem politischen und gesellschaftlichen Komitatsleben regen Antheil. Als Baron Bela Wendheim Minister des Innern war, wurde Graf Széchenyi zum Obergespan des Leobenburger Komitats ernannt und unter Veuff kam er als Hofrath in das Ministerium des Neußern. Schließlich ward er, als Erzherzog Joseph zum Oberkommandanten der Honvéd ernannt wurde, dessen Oberstallmeister. Nach dem 1871 erfolgten Tode seiner ersten Gemahlin, der Gräfin Karoline Fichy-Ferraris, vermählte er sich 1875 zum zweiten Male mit Paula Klinkosch. Sein Marzallier Besitzthum ist eine der Musterwirtschaften des Somogyer Komitats. Dem Magnatenhaufe gehört Graf Széchenyi als Bannerherr, aber auch auf Grund des Census an. Bei der Verhandlung des Gezezentwurfes über die obligatorische Civilehe stimmte er für die Vorlage. 1857 wurde er zum Kämmerer, 1868 zum Geheimrath ernannt. Er besitzt den Eisernen Kronen-Orden I. Klasse und mehrere ausländische Orden.

* Der **Petitionsausschuß** des Abgeordnetenhauses verhandelte in seiner heute unter dem Vorsitz Johann Adocza's stattgehabten Sitzung die XIII. Serie der Petitionen. In Betreff der Petitionen von 10 Munizipien in Angelegenheit der Verhinderung der Weinfälzung, 18 Munizipien in Angelegenheit der Erhöhung der Dotation der Komitatsbeamten, 8 Komitaten in Angelegenheit der Verstaatlichung des Versicherungswesens, 25 Munizipien in Angelegenheit der Verstaatlichung des Sanitätswesens, 33 Munizipien wegen Einschränkung des Branntweintrinkens, 10 Munizipien wegen Ausbau des Donau-Ober-Kanals, 12 Munizipien um Erhöhung des italienischen Weinzolles und 9 Munizipien in Angelegenheit der Herabsetzung der Weingeiststeuer wurde gemäß dem Antrage des Referenten Grafen Anton Forgách beschlossen, dieselben den betreffenden Ministerien auszufolgen. Die von Seiten der Gemeinden und Privaten eingereichten Petitionen fanden zum überwiegenden Theile auch eine den Anträgen des Referenten entsprechende Erledigung. Bezüglich der Repräsentation des Komorner Komitats in Angelegenheit der Außerkräftsetzung der auf die Fuhrlöhne bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes über die Jurisdiktion wurde beschlossen, dieselbe mit Rücksicht darauf, daß die Abänderung eines noch nicht erprobten Gesetzes unzulässig sei, ad acta zu legen.

schönen Geschlechts gar nicht vor. In Frankreich hat die Frau niemals um Entschuldigung zu bitten. Es gibt inessen auch Ausnahmefälle.

In einem der Orchesterkonzerte des Kapellmeisters Colonne, der dieselben allwöchentlich während der Saison in dem riesigen Théâtre du Châtelet veranstaltet, wurde die Ouverture von Mehul's verschollener Oper „La chasse du jeune Henri“ gespielt. Das ist eine gar flotte Ouverture, die man nicht jeden Tag zu hören bekommt, und die sich von allen anderen Ouverturen darin seltsam unterscheidet, daß zum Schlusse von einem der Musiker im Orchester ein Pistolenschuß abgefeuert wird! Man sollte diesen Umstand wahrhaftig auf den Programmzetteln vermerken, damit das Publikum durch den in einem Konzerte doch ganz ungewöhnlichen Schuß nicht erschreckt werde. Ich selber kannte diese Ouverture ebenfalls noch nicht, schmelgte im Anhören des so melodischen, schwunghaften, sehr erquickenden Tonstückes, und der plötzlich abgegebene Schuß machte mich zusammenfahren, obzwar ich sonst beim Schießen im Theater durchaus nicht nervös werde. Aber so aus dem Orchester heraus ein Schuß, das machte eine Menge Leute erbeben. In einer der Partillogen sah eine ebenso schöne wie reizende Frau und spielte im Anhören der reizenden Musik mit ihrem Opernglase, das sie selbstverloren über die Brüstung der Loge hinausfiel und zwischen den Fingern drehte. Da kam der Schuß, und das Opernglas entfiel den schönen, schmalen, weißgantigen Händen dieser feinen Dame. Es fiel zum Glück nur aus einer Partierloge herab, traf aber trotzdem sehr unfaßlich den großen kalten Schädel eines beliebigen Musikliebhabers, der unterhalb jener Loge auf einem

Strapontin saß. Der Mann sprang erschrocken auf; er hielt kramphast in der einen Hand den Operngucker, der ihm vom schmerzenden Haupte in den Schoß hinabgesprungen war, und mit der anderen rieb er sich den glänzenden Schädel, auf dem sichtbar bereits eine große Beule im Entstehen begriffen war. Aber auch die Dame in der Loge hatte sich erhoben und erschöpfte sich förmlich in „Pardons“ und Rundgebungen des Bedauerns gegenüber jenem Herrn, der ihr das Glas zurückreichte und nun freundlich lächelte, obwohl ihn der Kopf noch fürchterlich schmerzte. Im nächsten Augenblick fiel er zu Boden, der arme Herr, und die Dame in der Loge erschrak diesmal noch weit mehr als früher. Im ganzen Hause entstand Unruhe, da man den Vorfall verfolgt hatte, und nun sah, daß der alte Herr nach der Verletzung, die er auf den Kopf erhalten hatte, zu Boden gesunken war. Man richtete ihn auf, und die Dame in der Loge beugte sich mit theilnehmenden Fragen ganz über die Brüstung herab zu dem bedauernswerthen Kahlkopf, welcher auch jetzt wieder lächelte, und zwar in verlegener Weise. Sofort begriff auch das ganze Haus, was nachträglich geschah, und allgemeine Heiterkeit besaß das Intermezzo. Der Strapontin war nämlich emporgeschneilt, als sich der vom Operngucker getroffene Mann so rasch erhoben hatte, und so war derselbe, als er sich wieder niedersehen wollte, in die Vertiefung geglitten. Das Alles wegen des Pistolenschusses in der Ouverture. Ich sah nicht weit von dem gutmüthigen Kahlkopf und hörte, wie er während der Pause seinen Nachbarn erzählte, er habe im ersten Moment an Zweierlei gedacht: an einen wirklichen Schuß, von einem Wahnsinnigen abgegeben, und an eine Bombe,

die ein Anarchist von der Galerie herabgeschleudert; jedenfalls hielt er sich für tödtlich verletzt, als er den Schlag auf den Kopf verspürte. Es war ein dicker Mann; leicht hätte ihn der Schlag, der wirklich treffen können...

„Pardon“ bedeutet, wie vorhin erwähnt, Verschiedenes in der Welt. Wenn in Oesterreich-Ungarn ein zum Tode verurtheilter Soldat vor der Hinrichtung begnadigt wird, so bekommt er „Pardon“. Französisch aber heißt begnadigen — gracier, die Begnadigung — la grace. Höchstens mit einem Gnaden—ort läßt sich der bei uns übliche Ausdruck in Verbindung bringen. Le pardon nennt man in Frankreich (in der Bretagne) eine Wallfahrt.

Da der österreichische Soldat erwähnt worden, fällt mir ein, daß es noch eine dritte Art des Aussprechens gibt, die k. und k. militärische, welche den Schwerpunkt auf die Mitte zwischen die beiden Silben dieses vielgebrauchten Fremdwortes verlegt. Als ich einmal von Budapest nach Wien reiste, stieg im letzten Augenblicke ein Hauptmann des Nobil-Regiments in das Coupé zweiter Klasse, woselbst wir bereits unsern Sieben saßen. Der achte, der letzte Platz, war noch frei, mir gegenüber, der ich am jenseitigen Fenster insallirt war. Der Hauptmann mußte sich also sammt seinem Säbel zwischen den Knien der Mitreisenden hindurchwinden und rief dabei ingrimmig: „Parrdon!“ Das war das Armeepardon.

Der Hauptmann war übrigens ein angenehmer Reisegesellschafter, der ein Gespräch mit mir begann. Später, als wir am Nagy-Marosfer Donauufer dahinrollten und auf der anderen Seite des Stromes Bisegrád erblickten, sprach der Hauptmann von dem

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 30. März.

Der Justizauschuss des Abgeordnetenhauses hielt heute unter dem Vorsitz Desider Szilágyi's eine Sitzung, in welcher zunächst die Vorlage betreffend die grundsätzliche Eintragung der in Fundationsgebieten gelegenen Grundbesitze verhandelt und nach den Aufklärungen des Ministers Lósz ohne meritorische Aenderung angenommen wurde. Sodann wurde die Unterbreitung der Klausenburger kön. Oberstaatsanwaltschaft um die Ertheilung der Ermächtigung zur Verfolgung des Mohács (Komitat Torda-Aranyos) Einwohners Juon Gardus wegen beleidigender Aeusserungen gegen den Reichstag verhandelt. Der Antrag des Referenten Mohay, die verlangte Ermächtigung zu ertheilen, wurde mit Ausnahme Polony's, der es unter der Würde des Reichstags hält, eines dummen walachischen Bauern wegen ein Strafverfahren einzuleiten, von allen Mitgliedern des Ausschusses angenommen. Schliesslich wurde der mit Deutschland abgeschlossene Vertrag zum gegenseitigen Schutze des Autorschafts über Werke der Literatur, Kunst und Photographie verhandelt. Referent Armin Reumann skizzierte die Bestimmungen der Konvention. Dieselbe bezieht sich auf Oesterreich und Ungarn und stipuliert für beide Staaten, wenn auch mit gewissen Abweichungen, die formelle Reziprozität. Da die Bestimmungen der Konvention, wie dies bei allen internationalen Verträgen der Fall zu sein pflegt, in eine Urkunde aufgenommen wurden, werden bei uns auch jene Bestimmungen zu inartikulieren sein, welche sich nur auf Oesterreich beziehen. Polony hält die Form des Vertrags für staatsrechtlich nicht korrekt. Minister Lósz weist nach, daß die Form der in Rede stehenden Konvention mit der Form der bisherigen Konventionen übereinstimmt. Darin, daß die Vertragsurkunde eine gemeinsame ist, liegt keinerlei staatsrechtliches Gravamen. Daß aber Ungarns staatliche Selbstständigkeit im Vertrage selbst auf das schärfste hervorgehoben ist, unterliegt keinem Zweifel. Nach einigen weiteren Bemerkungen Györ'y's, Mohay's und des Vorsitzenden Szilágyi wurde auch diese Vorlage angenommen und die Sitzung sodann geschlossen.

Zur gestern stattgehabten Abgeordnetenwahl im Radnauer Bezirk wird noch Folgendes telegraphirt: Nach Beendigung des Wahlauftriebs überreichte eine Deputation dem neuen Abgeordneten Julius Wancsó das Mandat, worauf dieser seinem Danke für das in ihn gesetzte Vertrauen und der Freude darüber Ausdruck gab, daß in dem zum überwiegender Theile von Nationalitäten bewohnten Bezirk die Fahne des Liberalismus zum Siege geführt wurde. Im weiteren Verlaufe seiner Rede versicherte er die Wähler, daß die liberale Partei stets getreulich an dem von Franz Deák verkündeten Prinzipie festhalten werde, wonach alle Bürger des Landes ohne Unterschied der Nationalität gleichberechtigt seien, und ermahnte sie schliesslich, auch fernerhin dem Ungarthum treu zu bleiben, weil dies die Hauptbedingung des Wohlergehens aller ungarischen Staatsbürger sei.

Die Kossuth-Fraktion der reichstägigen Unabhängigkeitspartei hält morgen, Samstag, Abends 6 Uhr eine Konferenz, in welcher das Budgetgesetz in Verhandlung gezogen wird.

Die reichstägige Volkspartei hält Montag, am 2. April, eine Konferenz. Gegenstand derselben ist die Kandidatur der in die Delegation zu entsendenden Parteimitglieder.

dort wohnenden Götzen, auf den er immerfort die Bezeichnung „der General“ anwendete. Das freute mich, bei einem Offizier der gemeinsamen Armee. Der Hauptmann erzählte mir, daß er gelegentlich eines Manövermarsches durch Wisegrád dortselbst, den alten General“ gesehen, wie er auf dem Dache seiner Villa stand, das er eigenhändig ausbesserte. Ich spielte nun auf die bei einem Theile des ungarischen Volkes unausrottbar falsche Behauptung an, daß Götzen bei Wislagos Verrath geübt hätte. Da mußte man den Hauptmann sehen. Er antwortete mir bedeutsam: „Sie haben Recht — es ist schül, es wird vielleicht Regen kommen.“ Er sprach plötzlich vom Wetter, weil ich ihn zu einem „politischen Gespräch“ verleiten“ wollte. Ich sagte mein „Pardon“!

Das Doziren über das französische „Pardon“ aber führt endlich zu der Alles umstößenden, ganz verblüffenden Thatsache, daß durch dasselbe Einem unter Umständen auch die größte Beleidigung zugefügt werden kann.

„Pardon!“ entgegnet der Franzose Demjenigen, der eine Unrichtigkeit oder eine Unwahrheit ausspricht, „Pardon!“ heißt also auch: „Sie lügen!“ Der Präsident des Gerichtshofes wird, wenn ein Naumbörder bestrebt ist, ein falsches Attest beizubringen, er aber, der Präsident, die Beweise in Händen hat, daß das Vorgebrachte erlogen ist, den Angeklagten schon ansfahren: „Je vous demande pardon!“ So ist die französische Umgangssprache nun einmal beschaffen.

Paris, Mitte März.

Joseph Stiglösh.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Schneeverwehungen, Sport (Das Derby der Steepler etc.), Aus dem Vereinsleben, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Inserate und „Kleiner Anzeiger“; die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Der Mentor“ und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier den ganzen Tag über beträchtlichen Regen, der sich in den späteren Abendstunden in Schneereg verwandelte, die Niederschlagsmenge war eine starke, die Temperatur erreichte bloß 5-5 Gr. R. bei starkem Nordwind, der Barometerstand verharrte auf seinem tiefen Niveau. Auf dem Kontinent hat sich zumeist trockenes Wetter eingestellt, aus den Alpengebirgen wird jedoch starker Schneefall gemeldet. In Ungarn hat es, den Norden und Osten ausgenommen, überall geregnet, an der westlichen Grenze fiel Schnee, jenseits der Donau und an der Küste war die Niederschlagsmenge sehr beträchtlich, in der Platten- gegen, in den Komitaten Bács und Bihar gab es Gewitter. Die Temperatur sinkt vom Westen her. Es ist bei starken Nordwinden kühles Wetter und ein Aufhören des Regens zu erwarten.

Moriz Jókai an Graf Albert Apponyi. Graf Albert Apponyi hat Jókai brieflich davon verständigt, daß er der ungarischen Gruppe der interparlamentarischen Konferenz die Konstituierung der ungarischen Pressoziation für den Frieden und das internationale Schiedsgericht zur Kenntniß gebracht habe. In einem sehr warm gehaltenen Schreiben dankt nun Jókai dem Grafen Apponyi für dessen Bemühungen um die Friedensaktion.

Die Friedensliebe — schreibt Jókai — hat ihre große Armee: nur an Führern, an der Organisation mangelt es. Die ungarischen Friedensfreunde haben in Em. Hochgeboren ihren Führer gefunden, und Em. Hochgeboren hat die zum Ziele führende Organisation im Wege der Presse mitteilt, welche in den Dienst des Friedens treten muß, dann bleibt der Sieg nicht aus. Deshalb mache ich mich mit der ganzen Wärme meines Herzens und allen Fähigkeiten meiner Seele zur eifrigsten Erfüllung der mir übertragenen Aufgaben erbötig, und ich spreche Em. Hochgeboren als Präsidenten der ungarischen Gruppe der interparlamentarischen Konferenz für das in die Arbeiter der ungarischen Presse gesetzte ehrende Vertrauen in meinem und meiner Kollegen Namen innigsten Dank.

Der Ausschuss der ungarischen Pressoziation für den Frieden hält am 6. April, 3 Uhr Nachmittags, im Lokal des Budapest Journalistenvereins eine Sitzung mit folgendem Programm: Organisation und Ergänzung des Ausschusses.

Ernennungen. Der Ministerpräsident ernannte den Konzeptspraktikanten Franz Balogh zum Ministerial-Konzeptsadjunkten und den unbesoldeten Kanzleiadjunkten Árpád Béchy zum besoldeten Kanzleiadjunkten. — Der Justizminister ernannte den Gerichtsrath Dr. Lorenz Jilyés zum Präsidialsekretär an der M.-Bafarhelyer kön. Tafel.

Erzherzog Franz Ferdinand ist in Dpeka bei Barasdin zur Jagd beim Grafen Bombelle's eingetroffen.

Archibald Forbes. Aus London telegraphirt man uns: Der berühmte englische Kriegs-korrespondent Archibald Forbes ist heute gestorben.

Archibald Forbes, geboren 1836 in der schottischen Grafschaft Elgin, studierte zu Aberdeen und trat dann in ein Dragonerregiment, in dem er sich militärische Fachkenntnisse erwarb. Die erste Gelegenheit, diese zu zeigen, bot ihm der deutsch-französische Krieg von 1870, den er als Berichterstatter der „Daily News“ im deutschen Lager mitmachte und in den wichtigsten Begebenheiten mit unübertroffener Lebendigkeit und Sachkenntnis darstellte. 1874 berichtete er für die „Daily News“ über die Hungersnoth in Ostindien und den Carlistenkrieg, 1875-1876 über die indische Reize des Prinzen von Wales. Im Sommer und Herbst 1876 schrieb er vom serbischen Kriegsschauplatz, 1877-1878 von den Schlachtfeldern des russisch-türkischen Krieges. Im Spätherbst 1878 ging er für die „Daily News“ nach Cypern, im Frühling 1879 nach Zululand, wo es ihm gelang, durch einen kühnen Nachritt die Kunde vom dem Siege bei Ulundi zuerst, fast einen halben Tag vor Absendung der offiziellen Depeschen, an seine Zeitung zu befördern. Sammlungen seiner Berichte veröffentlichte er in mehreren vielgelesenen Büchern.

Paul v. Luczenbacher's Testament. Heute wurde bei der Vorlesung des V. Bezirks das Testament des vor Kurzem verstorbenen Großindustriellen Paul v. Luczenbacher eröffnet. Das Testament ist kurz gefasst und lautet wortgetreu folgendermaßen: „Ich theile mein Vermögen unter meine fünf Söhne zu fünf gleichen Theilen.“ — Von Legaten in der Höhe von 2 1/2 Millionen Kronen, über welche anlässlich des Ablebens des Millionärs ein Abendblatt detaillirte Aufschlüsse zu geben wußte, ist in dem Testament absolut keine Erwähnung gethan.

Ovation. Zu Ehren des neuen Präsidenten des Ingenieur- und Architektenvereins Prof. Victor Czigelexer arrangirten seine vierjährigen Hörer des Bauhauses

am Polytechnikum ein gelungenes Banket. Zugleich feierten sie den neuernannten Adjunkten Eduard Dvorak.

Baron Béla Ugel f. Gestern um Mitternacht hat in dem mit großem Trauerpomp geschmückten Konversationssaale des Parkklubs die Aufbahrung der Leiche des Barons Béla Ugel stattgefunden. Im Laufe des heutigen Tages gelangten an die trauernde Familie zahlreiche Beileidskundgebungen. Baron Desider Bánffy und Baron und Baronin Ernst Daniel kondolirten telegraphisch. Im Laufe des heutigen Vormittags erschien Abgeordnetenhauss-Präsident Desider Perczel an der Bahre und drückte der Familie sein Beileid aus. Ueber das Ableben des Baron Ugel gab der Parkklub ein separates Parte aus. Am Katafalk legte der Universitätsklub einen prachtvollen Lorbeerkranz nieder. Der Budapest Journalistenverein hat an die Witwe Baronin Ugel ein warm gehaltenes Beileidschreiben gerichtet. — Der Ausschuss des Landeskassinos hielt heute Nachmittags eine stark besuchte Sitzung, in welcher Direktor Dr. Alexander Wekerle dem verstorbenen Direktor des Kassinos Baron Béla Ugel einen warmen Nachruf widmete und schliesslich beantragte, der Ausschuss möge sein Beileid protokollarisch zum Ausdruck bringen, eine Beileidsadresse an die Witwe des Verstorbenen richten, einen Kranz auf seine Bahre niederlegen und sich an dem am 31. d., 4 Uhr Nachmittags, vom Parkklub stattfindenden Begräbnis korporativ betheiligen. Schliesslich möge der Ausschuss das Porträt Baron Ugel's durch einen hervorragenden Maler für das Kasino anfertigen lassen.

Mysteriöser Tod. Die polizeiliche Untersuchung hat in Angelegenheit des mysteriösen Todesfalles in der Feuerwehrgasse Nr. 33 noch kein positives Resultat ergeben; indes konnte so viel konstatiert werden, daß der auf so geheimnißvolle Weise aus dem Leben geschiedene Spenglermeister und Hausbesitzer D. S. Pollák seit seiner Jugend an epileptischen Anfällen litt. Es ist daher die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er in einem solchen Anfälle von der Leiter stürzte; an deren Fuße er mit einer klaffenden Wunde am Schädel todt aufgefunden wurde. Die Wunde konnte er beim Aufschlagen des Kopfes an die Kante des neben der Leiter befindlichen Eiskastens erlitten haben. Zunächst erwartet man von der Obduktion der Leiche wichtige Aufschlüsse.

Evangelischer Gottesdienst in Steinbruch. Sonntag, am 1. April, Vormittags 10 Uhr wird in der Schule am Kapellenplaz in Steinbruch ein evang. Gottesdienst abgehalten, zu welchem Mitglieder und Freunde der evang. Kirche vom Seelforger Friedrich Menzhard geladen werden.

Feuer. Heute Früh geriet der Dachstuhl des dem Fuhrmann Stephan Thaler gehörigen Hauses, Allosen, Kleine Kronengasse 8, in Brand. Das Feuer wurde von der requirirten Feuerwehr nach halbtündiger Arbeit gelöscht. Der Schaden beträgt 400 Kronen.

Todesfälle. Der Vater der ehemaligen trefflichen Opernsängerin Irma Reich, der Gattin uneres bekannten Westheaters Joseph Reicher, ist gestern Früh in Prag im 65. Lebensjahre verschieden. — Man berichtet uns telegraphisch aus Temesvár: Heute ist hier Frau Salomon Sternthal geb. Jenny Fichl, die Gattin des Distriktspräsidenten Großgrundbesitzers Salomon Sternthal, im 44. Lebensjahre verschieden. Durch das Ableben der genannten Dame wurden mehrere angesehene Familien der Hauptstadt und des Landes in Trauer versetzt.

Warnung. Anlässlich der jetzt im Zuge befindlichen Hauptkellung, als auch der bevorstehenden Einrückung der Reservemänner zu den Waffenübungen ist es vielfach fühlbar geworden, daß in den Kreisen der Interessenten unberufene Personen ihre Intervention in militärischen Angelegenheiten anbieten. Diese Personen trachten hauptsächlich die Unerfahrenheit der besserstuitierten Leute in militärischen Angelegenheiten auszunutzen, indem sie denselben Begünstigungen in Aussicht stellen, welche ihnen entweder ohne rechtlich zutommenen würden oder aber auf gesetzlichem Wege nicht zu erreichen sind. Indem vor den Folgen einer derartigen Handlungsweise, als auch vor unberufenen Mittelpersonen gewarnt wird, wird gleichzeitig bekannt gegeben, daß die in den oben angeführten militärischen Angelegenheiten kompetente Behörde, das k. u. k. Ergänzungsbezirks-Kommando Nr. 32, in Budapest mit den Parteien entweder direkt brieflich oder aber im Wege der politischen Behörde verkehrt.

Ein Liebesdrama. Wie aus Grofowa rde in geschrieben wird, spielte sich dort gestern in einem Hotel ein eigenthümliches Liebesdrama ab, welchem wahrcheinlich zwei Menschenleben zum Opfer fallen werden.

Franz Lenárd, Bediensteter in einer Zuckerbäckerei, unterhielt seit längerer Zeit mit einem leichtsinnigen Mädchen Namens Irene Mogoróssy ein Liebesverhältnis. Aus Kränkung darüber, daß das Mädchen zu einem anständigen Lebenswandel nicht zu bewegen war, beschloß Lenárd, einen Selbstmord zu verüben. Diesen seinen Voratz theilte Lenárd seinem Freund Joseph Botos mit, der stets traurig darüber gemeldet, daß er bisher kein Mädchen gefunden, das ihn liebte. Botos erklärte sofort, mit seinem Freunde gemeinsam sterben zu wollen. Die beiden Freunde vereinbarten, die That in einem Hotel auszuführen, wo sie ein Zimmer mieteten und wohin sie auch die Geliebte Lenárd's be-

stellten, die in Gesellschaft ihrer Freundin Olga Tolovics zur unbekanntem Stunde dort erschienen. Nach einem kurzen Gespräch richtete Lenard an die Moqoröfny die Frage, ob sie gewillt sei, ein anständiges Leben zu führen und ihn zu lieben, worauf das Mädchen erwiderte, daß es dies nicht im Stande sei. Lenard schickte sodann die beiden Mädchen fort. Kaum hatten diese die Thüre hinter sich geschlossen, erschallten drei Revolver-schüsse. Als die Hotelbediensteten in das Zimmer eintraten, fanden sie die beiden jungen Männer blutüberströmt bewußtlos liegend. Beide hatten sich Revolverkugeln in den Kopf gejagt und sich derart schwere Verletzungen zugezogen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Es wurde festgestellt, daß zuerst Botos, dann Lenard aus einem und demselben Revolver die Kugeln gegen sich abfeuerten. Im Zimmer wurden noch 41 Revolverpatronen und mehrere Abschiedsbriefe der beiden jungen Leute vorgefunden. Aus einem der Briefe Lenard's geht hervor, daß er ursprünglich die Absicht hatte, auch seine Geliebte zu tödten, von diesem Vorhaben jedoch nachträglich Abstand nahm.

Die Mörderin ihrer Dienstgeberin. Die Dienstmagd Sophie Kotáfi, die vorgestern ihre Dienstherrin Julie Benkner geb. Braun erdrosselte, beharrt bei ihrer Deposition, daß sie nicht die Absicht gehabt habe, einen Raubmord zu begehen, obwohl sie unter der Last der gesammelten Beweise eingestehen mußte, daß sie den Mord mit Vorbedacht verübte. Gestern Abends wurde jedoch ein Umstand ermittelt, welcher das Verbrechen des Mädchens als vorbedachte Raubmord erkennen läßt. Die Ermordete besaß ein Sparfassenbüchel, welches auf 800 Gulden lautet und das bei ihrem Schwager, dem auf der Kerepeserstraße etablirten Glasermeister M. Grün, in dessen Wertheim-Kasse verwahrt war. Dieses Sparfassenbüchel brachte Frau Benkner einen Tag vor dem Morde nachhause, weil sie größere Einkäufe machen wollte. Frau Benkner, die ihrem Dienstmädchen alle ihre Geheimnisse anvertraute, machte dem Mädchen auch von diesem Umstande Mittheilung, und dieses Sparfassenbüchel war es, auf das es die Mörderin abgesehen hatte. Mit diesem Büchel und mit den Pretorien und übrigen Werthsachen wollte Sophie Kotáfi vorgestern früh von Budapest flüchten. Die Mörderin hat sich jedoch, nach ihrem eigenen Geständnisse, verrecknet, denn das Sparfassenbüchel war in einer mit einem Verriegelungsmechanismus versehenen Truhe versteckt, und dieses Schloß, ein altes Meisterwerk, konnte nur von der Ermordeten und von deren in Fantoracz wohnenden Schwester geöffnet werden. Die Raubmörderin wurde heute Mittags dem Untersuchungsrichter eingeliefert. Heute Mittags fand im gerichtsarztlichen Institut die Obduktion der ermordeten Frau Leopold Benkner geb. Julie Braun statt. Anwesend war Untersuchungsrichter Julius Puscaru; die Obduktion vollzog Universitätsprofessor Alexander K. Hjtai mit dem ersten Assistenten Dr. Alexander Hjtai. Als Todesursache wurde Erstickung durch strangulirung und Erwürgen konstatiert. Die am Körper der Ermordeten befindlichen Verletzungen lassen mit Sicherheit auf einen heftigen Kampf zwischen der Mörderin und ihrem Opfer schließen.

Eine Lehrmittel-Ausstellung veranstaltet das Unterrichtsministerium, wie „H-f“ meldet, Anfangs April in der Landes-Bildergalerie. Es sollen die Schulbücher und sonstigen Lehrmittel der deutschen, englischen, italienischen, spanischen, russischen, schwedischen, norwegischen und nordamerikanischen Schulen zur Ausstellung gelangen.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:

10,000 Kronen gewinnen: 50827 69794; **2000 Kronen** gewinnen: 4196 4690 6722 13259 15412 33072 36852 37656 46250 47657 55225 59971 64947 67461 74678 74793 85635 89833 89851 92086 95100 95613 95896 98618; **1000 Kronen** gewinnen: 3993 10805 11258 13990 16195 16409 17383 22812 23192 24611 25232 29170 36910 36915 37062 41781 42727 46115 48384 49175 50752 57484 58275 58411 59467 60540 60926 61513 62523 65429 66464 69932 71389 71493 71752 75229 76220 76867 77963 79194 79704 80538 80760 82006 82668 84195 84769 84831 86120 87405 93553 95173 96251 97259; **500 Kronen** gewinnen: 2796 7063 11699 17206 18323 20876 21417 31592 32792 35445 35638 35981 41503 41530 45439 48664 50808 52648 53031 55341 55899 57235 57646 61841 62380 63680 65071 68625 76524 80521 81042 82384 83612 84057 88223 88519 88567 89971 93306 94031 94169. Ferner wurden 1379 Treffer mit je **200 Kronen** gezogen. Die nächste Ziehung findet am 2. April statt. — **Ein Klassenlotterielos** allein genügt nicht, man muß auch mit demselben einen Haupttreffer machen. Man soll sich also im Bankhause Lukács Vilmos (Fürdö-utca 10) das Los kaufen.

Ein blutiges Verbrechen wurde gestern in der Ortschaft Bazos nächst Temesvár verübt. Wie man uns nämlich telegraphirt, hat der Landwirth Johann Rozsósár seiner Geliebten den Unterleib aufgeschlitzt, weil diese angeblich seine Kinder mißhandelt hat. Der Unhold, welcher das Mädchen fürchterlich zürchtete, wurde in Haft genommen.

Schwabenberger Zahnradbahn. Der Verkehr auf der Schwabenberger Zahnradbahn wird heuer schon am Sonntag, den 1. April, eröffnet, und stellt die Betriebsdirektion bei kühlem Wetter geschlossene Wagen zur Verfügung, in welchen das Publikum vollkommen geschützt ist und dabei doch die schöne Aussicht während der Fahrt genießen kann.

Somossy mulató. Der Komponist und Schauspieler Alois Kutjcheva hat Montag, den 2. April, seinen Ehrenabend. Da für diese Vorstellung außergewöhnliche Vorbereitungen getroffen werden, gibt sich für dieselbe schon heute das regste Interesse kund.

Ein falscher Detektiv. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß sich der Bankbeamte Emerich Schönstein (Salgó) bei einer Drohnenjägerin

als Detektiv ausgab und sie wegen Fahchmeldung zur Verantwortung ziehen wollte. Wie uns nun mitgetheilt wird, handelt es sich in diesem Falle bloß um einen unüberlegten schlechten Spaß und ist die ganze Sache nicht ernst zu nehmen. Salgó ist ein braver junger Mann, der seine Familie erhält und der sich bisher nie etwas zuschulden kommen ließ.

Sanitäts-Anweis. Anweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 30. März. Injektionskrankheiten kamen vor 49, und zwar: an Typhus — Blattern — Variolois — Scharlach 16, Malaria 17, Diphtheritis u. Group 1, Dysenterie — Keuchhusten 3, Influenza — Puerperal-Fieber — Rothlauf 2, Trachoma — Ohren-Drüsenentzündung 4, Gehirn- und Rückenmarkentzündung — Krankenzustand im Roduspsital 2331, im Johannespsital 780. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 43, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 9, 8. Bezirk 11, 9. Bezirk 8, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —

Mordattentat gegen einen Advokaten.

Die hauptstädtische Lokalchronik hat heute wieder ein blutiges Ereigniß zu verzeichnen: Vormittags um 10 Uhr wurde der im 1. Bezirk, Landhausgasse Nr. 33, wohnhafte 57jährige Advokat Dr. Stephan Horváth in seiner Kanzlei von einem seiner Prozeßgegner erschossen. Horváth saß, von drei Projektilen getroffen, bewußtlos zusammen und wurde von der herbeigeeilten Rettungsgesellschaft ins Johannespsital gebracht, wo er um 2 Uhr Nachmittags starb. Der Mörder, ein 67jähriger Greis Namens Michael Nyuly, begab sich vor Schaulplatz seines Verbrechens sofort zur Oberstadthauptmannschaft, wo er seine That in allen ihren Einzelheiten umfassend eingestand und in Haft genommen wurde. Das Motiv des Mordes ist Raube: ein Prozeß, den Horváth gegen Nyuly führte, wurde von dem Advokaten gewonnen und Nyuly dadurch materiell total ruiniert. Ueber die Bluttat liefern theils die polizeilichen Erhebungen, theils das Geständniß des Mörders folgende Darstellungen:

Dr. Stephan Horváth ist ein Junggeselle und wohnte seit Jahren mit seinem Bruder, dem pensionirten Finanzrath Franz Horváth und seinen drei ledigen Schwestern im eigenen Hause, I. Bezirk, Landhausgasse Nr. 33, wo sich auch die Advokaturkanzlei des Ermordeten befindet. In dieser Kanzlei, einem kleinen Zimmer von kaum vier Metern im Gevierte, spielte sich die blutige Szene ab. Um 10 Uhr Vormittags, sämtliche Familienangehörige waren zuhause, kam Nyuly in die Advokaturkanzlei, in welcher sich alsbald ein sehr lebhaft und laut geführtes Gespräch unter vier Augen entwickelte. Die im Neben-zimmer befindlichen Geschwister des Advokaten waren diesem Wortwechsel keinerlei Bedeutung bei und erst als sie die Detonation von vier Revolver-schüssen vernahmen, eilten sie herbei, um nachzusehen, was vorgefallen sei. Franz Horváth, der Bruder des Ermordeten, ließ in der Kanzeithüre mit Nyuly zusammentreten, der mit dem noch rauchenden Revolver in der Hand die Worte rief: „Wir haben endlich abgerechnet!“ worauf er sich unbehindert entfernte. Es fiel Niemandem ein, dem Mörder entgegenzutreten oder ihn zu verfolgen. In der Kanzlei wurde Dr. Stephan Horváth in einer großen Blutlache auf dem Boden liegend aufgefunden. Von den vier Schüssen, die der Mörder auf den Advokaten abgegeben, hatten drei getroffen. Eine Kugel traf den zum Schutze erhobenen Oberarm und zerschmetterte den Knochen, eine zweite Kugel drang hinter dem linken Ohr in den Kopf ein und ein drittes Projektil drang beim Unterleifer ein und kam am Hinterkopf heraus. Die vierte Kugel, die ihr Opfer verfehlte, drang in ein an der Wand hängendes Madonnenbild, das Dr. Stephan Horváth in seiner Jugend gemalt hatte. Mit leiser Stimme konnte Horváth seinem Bruder noch die Worte sagen: „Der Mörder ist Michael Nyuly!“ Dann verlor er das Bewußtsein, das er nicht zurückzuerlangen sollte.

In aller Eile wurden sofort Kräfte und die Rettungsgesellschaft requirirt und die Polizei von dem Vorfalle verständigt. Die freiwilligen Helfer legten dem Bewußtlosen Nothverbände an und brachten ihn zur Pflge ins neue Johannespsital, wo er Nachmittags 2 Uhr seinen Verletzungen erlag. Der zur Aufnahme des Thatbestandes an Ort und Stelle erschienene Stadthauptmann Szirmai trat zur Verfolgung des Mörders die umfassendsten Dispositionen. Noch aber waren die Detektive nicht entsendet, als sich Michael Nyuly der Polizeibehörde selbst stellte.

Der alte Mann fragte den Portier der Oberstadthauptmannschaft, ob Herr v. Rudnáy zu sprechen sei. Auf die bejahende Antwort ging Nyuly ins Bureau des Oberstadthauptmanns und trug dem Diener das Anliegen vor, vom Oberstadthauptmann sofort empfangen zu werden. „Ich habe dringend mit Herrn v. Rudnáy zu sprechen“, sagte Nyuly dem Diener, und als dieser sich pflichtschuldigst um diese dringende Angelegenheit erkundigte, erklärte Nyuly kurz: „Ich habe j o b e n e i n e n A d v o k a t e n e r s c h o s s e n.“ Polizeikommissar Franz Szobor, der bei diesem Gespräch zugegen war, geleitete, in der Meinung, es mit einem Geisteskranken zu thun zu haben, den alten Mann zum Polizeirath Szirmai, den Nyuly mit folgenden Worten apostrophirte: „Bitte, glauben Sie nicht, daß ich verrückt bin, ich habe thatsächlich j o b e n e i n e n A d v o k a t e n e r s c h o s s e n.“ Dem hierauf mit Michael Nyuly vorgenommenen Verhöre entnehmen wir über das Vorleben des Mörders und über die Motive der Mordthat Folgendes:

Michael Nyuly ist in Zombor wohnhaft, 67 Jahre alt, war früher Privatbeamter und hat sich vor Jahren ins Privatleben zurückgezogen. Er hat ein recht abenteuerliches Leben hinter sich, kämpfte in den Garibaldi'schen Freihaaren gegen die Kirchenstaaten, und war Einer der „Tausend von Marjalla“; von König Victor Emanuel wurde er für seine Tapferkeit zweimal dekoriert, und später, als er nach Ungarn zurückgekehrt war, verschaffte ihm die Empfehlung des Generals Fürer bei der Franzenskanal-Aktiengesellschaft die Stelle eines Inspektors. In letzter Zeit hatte Michael Nyuly sehr oft mit materiellen Widerwärtigkeiten zu kämpfen.

Nun erzählte Nyuly ruhig und gelassen sämtliche Einzelheiten des Mordattentats, überreichte dem Polizeirath Szirmai einen sechs-läufigen Revolver von neun Millimeter Kaliber, in welchem sich noch zwei Patronen befanden, und erging sich des Langen und Breiten über die Motive seiner blutigen That und über die Geschichte seines verlorenen Prozeßes.

Die Schwester des Attentäters, Frau Witwe Franz Kovács geb. Agnes Nyuly, war noch zu Lebzeiten ihres seither verstorbenen Gatten mit diesem über-einkommen, die Verwaltung ihres Vermögens von 40,000 Gulden ihrem Bruder Michael Nyuly unter der Bedingung zu übergeben, zur Zeit der Mündigkeits-erklärung ihres einzigen Kindes Magdalen a dieier die Hälfte des Vermögens auszufolgen und die andere Hälfte für sich zu behalten. Magdalenens Lebenswandel und ihr etwas leichtes Temperament giefen den Eltern nicht und sie wollten wenigstens die Hälfte des Vermögens sichern und der Mutter des Kindes zur Verfügung halten. Damit gab sich aber das Mädchen nicht zufrieden. Gegen den Willen ihrer eigenen Mutter nahm sie nach dem Tode ihres Vaters einen Advokaten, Dr. Stephan Horváth, und klagte Michael Nyuly auf Herausgabe des ganzen, zumeist aus Werthpapieren bestehenden Vermögens, welches Magdalen a Kovács als väterliches Erbschaft reklamirte. Das Mädchen gewann auch den Prozeß, nachdem sie den ihr von Gerichtswegen zugeworbenen Hauptzeu geleistet hatte, daß die von Michael Nyuly vor Jahren übernommene Erbschaft von dem Vater stamme. Einem Tages erschien Dr. Horváth in der Wohnung Nyuly's in Zombor und nahm auf Grund eines Gerichtsbescheides auch die von Nyuly verwahrten Werthpapiere an sich. Nyuly war über den Ausgang der Affaire in hohem Maße erbittert, da ja heuburd auch seine Schwester Agnes, die nun von ihrer Tochter nichts mehr wissen wollte, an den Bettelstab gebracht wurde. Er schrieb aus Zombor wiederholt an Horváth Briefe, in welchen er ihn beschimpfte und ihm mit einer blutigen Abrechnung drohte. Der letzte dieser Briefe war vom 6. Januar datirt. Horváth antwortete indeß auf die Briefe nicht. Gestern kam Nyuly aus Zombor in Budapest an, um mit dem Advokaten seiner Nichte die angedrohte blutige Abrechnung zu treffen.

„Als ich den Advokaten Dr. Stephan Horváth über das begangene Unrecht zur Rede stellte“, fuhr Nyuly in seinen Depositionen fort, „und ihm vorwarf, daß er gemeinschaftlich mit seiner Klientin einen alten Mann und eine alte Frau an den Bettelstab gebracht habe und daß die Mutter der undankbaren und ungerathenen Tochter hungrig, da erhob sich Dr. Stephan Horváth von seinem Sitze und wies mir die Thüre. Ah, rief ich ihm erregt zu, der richtige Moment zur Abrechnung! Ich habe die That mit Ueberlegung ausgeführt und war schon in Zombor fest entschlossen, den Mann nieder-zuschicken. Jetzt ist's vollbracht und ich bin wieder ruhig.“

Das mit Michael Nyuly vorgenommene Verhör währte zwei Stunden; nach Beendigung desselben wurde er in Haft genommen und in einer Zelle im zweiten Stocke untergebracht, wo er unumschrieben von zwei Polizisten bewacht wird. Morgen Vormittags dürfte Nyuly dem Untersuchungsrichter eingeliefert werden. Die Leiche seines unglücklichen Opfers wurde heute Nachts zur Obduktion in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

Theater, Kunst und Literatur.
Der Abschied der Frau Jásai.

Viel Bühnenfeste haben im Laufe der Jahre innerhalb der Mauern des Nationaltheaters stattgefunden, aber selten wohl oder vielleicht noch nie gab es hier eine so imposante, wirklich grandiose Festivität, wie das heutige Abschiedsauftreten der Frau Marie Jásai. Heute verabschiedete sich diese große Künstlerin von der achtundzwanzigjährigen Stätte ihres vornehmen künstlerischen Wirkens, um von übermorgen an in den Verband einer anderen Budapester Bühne zu treten, welche zu allermindest eine sehr schwere Aufgabe haben wird, um der künstlerischen Individualität, der mächtigen Persönlichkeit der Jásai einen ihrer auch nur halbwegs würdigen Namen zu verschaffen. Für unser kunstliebendes und kunstverständiges Publikum sind und bleiben die Jásai und das Nationaltheater von einander untrennbare Begriffe. Diese Auffassung dokumentirte sich auf's deutlichste in den in solchen Dimensionen noch nicht dagewesenen Ehrungen, mit denen die Tragödin anlässlich ihres heutigen Abschiedsauftritts überhäuft wurde. Mit aufrichtigem Vergnügen konstatiren wir, daß die der scheidenden Künstlerin dargebrachte, geradezu monströse Ovation von keiner Dissonanz gestört wurde. Zugleich aber betonen wir nochmals, was wir in der „Affaire Jásai“ stets gesagt haben: Von welcher Seite immer der Fehler begangen worden, welcher das Scheiden der Frau Jásai vom Nationaltheater verursachte: der Fehler muß gut gemacht werden, Marie Jásai muß, und zwar so bald als möglich, an die ihrer einzig würdige Stätte ihres künstlerischen Wirkens zurückkehren.

In Folgendem berichten wir über die Ereignisse des heutigen, denkwürdigen Theaterabends.

Im Zuschauerraum.

In der von ihr kreierten Titelrolle des von Ludwig Dóczy verfassten vorzüglichen Schauspiels „Széchy Mária“ trat Frau Jásai zum letzten — hoffentlich nicht zum allerletzten — Male vor das Publikum des Nationaltheaters. Zu dem heutigen Abschiedsbeste hatte das vom vornehmsten Publikum dicht gefüllte Haus — im Parket und im ersten Range zumindest — den Charakter eines Théâtre paré gewonnen. Die Herren waren meist in Frack, die Damen in Soirétoilette erschienen. In seiner rechtsseitigen Proszeniumloge wohnte der Intendant Graf Stephan Keglevich der Vorstellung vom Anfang bis zum Ende bei. In den Parterrelagen saßen zahlreiche Träger und Trägerinnen aristokratischer Namen, und von den übrigen interessanten Gästen des Theaters seien Moriz Jókai und Gemachlin und der berühmte Aesthetiker Georg Brandes erwähnt. Letzterem bot sich heute willkommene Gelegenheit, nicht nur die größte ungarische Tragödin, sondern auch das Temperament des ungarischen Publikums in der Vollentfaltung seiner Feurigkeit kennen zu lernen. Den größten Theil der Logen und Sige im zweiten und dritten Rang hatte Graf Keglevich bekanntlich an die männlichen und weiblichen Zöglinge der Mittelschulen verpachtet, und in diesen beiden Rängen hatte der Zuschauerraum so ziemlich das Aussehen eines Kindertheaters.

Aber unsere Kleinen sind nicht minder feurig als die Großen, und heiß, sehr heiß ging es zu an dem heutigen Abschiedsabend der Jásai. Schon bevor der Vorhang zum ersten Mal in die Höhe ging, hatte Jedermann das Gefühl, daß die Atmosphäre im Theatersaal mit Elektrizität geschwängert sei. Und wirklich war ein Gewitter im Anzuge, ein Gewitter, welches hernach erfreulicherweise nur in der Form von Ohren- und Applausorkanen und von wiederholt herniederströmenden Lorbeer- und Blumenregen losbrach.

Bald nach Beginn des ersten Aktes erscheint die Darstellerin der Széchy Mária, Frau Jásai, in Begleitung ihrer beiden Schwestern auf der Bühne. Kaum ist das Publikum ihrer ansichtig geworden, da gelangt auch schon mit elementarer Gewalt der Beifallssturm zum Ausbruch. Schier ohrenbetäubend ist der Applaus, und jugendliche, sowie ältere Reklenschreien sich mit Ohnrufen heiser. Es dauert eine geraume Weile, bis die Vorstellung ihre Fortsetzung nehmen kann. Frau Jásai spielt, wie immer, prächtig, und in voller Stille harret man ihrer Worte. Aber die Ruhe dauert nicht lange. Bei dem Rausch, wo Gräfin Maria Széchy ihren beiden Schwägern zornentflammt die Worte zuruft:

„Hör! Mein ist diese Burg! Ich laß mir sie nicht nehmen!
Geboren ward ich hier! Mein ist das Recht, und hier, nur hier mein Platz!“

da gab das ganze Haus diesen Worten eine Auslegung, die sich in einem neuerlichen minutenlangen Händeklatschen und Ohnrufen äußerte. Als der Vorhang nach dem ersten Akt fiel, da ging der Beifallssturm von neuem und mit erneuerter Kraft los. Die Hervorrufe, die der Frau Jásai zuteil wurden, ließen sich nur eine kurze Zeit lang zählen, dann übergangen sie ins Unzählige. Ihren Höhepunkt erreichte die Ovation, als etwa nach dem zehnten Hervorrufe Frau Jásai inmitten eines auf der Bühne improvisierten Haines der schönsten und duftigsten Kranz- und Blumenpenden erschien. Geschäftige Hände hatten rasch die zahllosen Liebesgaben aus der Garderobe der Künstlerin auf die Bühne befördert. Und von oben herab, aus den Logen und von den Balkons ergoß sich ein förmlicher Platzregen von kleinen Blumensträußchen und von Lorbeerblättern auf die Bühne und ins Parket.

Dann senkte sich auch der eiserne Vorhang hernieder, aber der Applaus und die Ohnrufe überdauerten in ungeschwächter Kraft den ganzen Zwischenakt, und der zweite Akt konnte nicht eher seinen Anfang nehmen, bevor sich Frau Jásai abermals wohl ein halbdutzendmal dem ihr jubelnden Publikum gezeigt hatte. In ganz ähnlicher Form wiederholte sich diese großartige Ovation auch im zweiten Zwischenakt, welcher gleichfalls trotz seiner langen Dauer „durchklatscht“ wurde. Diesmal mengten sich in die der Künstlerin geltenden Ohrens auch einige schrille Rufe „Abzug Keglevich!“, die aber vom Applaus und dem Jubelgeschrei so ziemlich übertönt wurden. Als im dritten Akte Gräfin Maria Széchy in der herrlichen Trinkspruchzene ausruft: „Gerechtigkeit? Es gibt ja keine, es gibt nur Mißthaten!“ und dann wieder „Und doch gibt's einen Gott! Gerechtigkeit muß herrschen!“, da gab es eine tosende Wiederholung der im ersten Akte vom Publikum aufgeführten Demonstration, und dröhnend erschollen die Rufe: „Hier bleiben!“ „Zurückkommen!“ „Auf Wiedersehen!“ „Auf Wiedersehen!“

Zum letzten Male geht am Schluß des dritten Aktes der Vorhang nieder. Aber im Saale verläßt Niemand seinen Platz. Man erhebt sich nur von den Sigen, Tücher werden geschwenkt, man applaudirt sich die Hände wund und „Ohn Jásai!“ extant's,

in brausenden Chor. Wieder muß die vor Ruhung ganz fassungslose Tragödin in einemfort vor die Rampe treten. Nachdem dies etwa zehnmal geschehen, ruft das Publikum „Halljuk! Halljuk!“ Frau Jásai wehrt sich wiederholt gegen die Zustimmung, eine „Nede“ zu halten. Aber das Verlangen ist so stürmisch, daß sie gehorchen muß. Plötzlich entsteht lautlose Stille im Zuschauerraum und mit von Thränen ersticker Stimme sagt die Künstlerin: — Mein ganzes Herz, meine ganze Seele bleibt hier, bei Ihnen!...

Sie spricht nicht weiter, aber es wird noch lange Zeit weiter applaudirt, und sie erscheint noch einige Male vor dem Publikum, das ihr ohne Unterlaß zujuchelt. Dann leert sich allmählig das Haus — das Fest ist zu Ende.

Hinter den Coulissen.

Weder auf der Bühne noch in der Garderobe der Jásai hat eine „offizielle“ Abschiedsfeier stattgefunden. Intendant Graf Keglevich blieb, wie erwähnt, den ganzen Abend in seiner Loge, und der gräfliche Direktor Feteich erschien wohl im Laufe des Abends auf der Bühne, jedoch betrat er die Garderobe der Frau Jásai nicht. Diese Garderobe aber war im Voraus zu einem Feenzelte gestaltet worden. Die Dekorateur, Coulissen-schieber, die Beleuchter, Diener und das übrige untergeordnete Personal hatten die Garderobe in stilvoller Weise mit den herrlichsten Teppichen aus dem Requisitionarium des Nationaltheaters drapirt, ringsherum lagen in geschmackvoller Gruppierung und zu förmlichen Bergen aufgestapelt die Bouquets und Kränze. An der Hinterwand des Zeltes prangte riesengroß ein flammendes Herz im Lorbeerharn, von einem Pfeil durchbohrt und mit der Aufschrift:

„Isten veled
Jásai Mari
bennünket sokáig.“

Das war eigentlich ein naïv sinniger Nebus. Denn der Name der Künstlerin war in lebenden Bergjähneinblumen aufs Herz hingewoben, und so lautete denn die Inschrift: „Behüt' Dich Gott, Marie Jásai, vergiß uns lange nicht!“

Die Blumenpenden waren sonder Zahl. Fast keine einzige Kollegin der Scheidenden hatte es unterlassen, ein Bouquet zu senden; die meisten Sträuße waren aus weißen Viole, der Lieblingsblume der Jásai, gewunden. Am imponantesten war der ungeheure Lorbeerharn der Nationaltheatermitglieder, dessen breite weiße Atlaschleife die Inschrift trug: „A viszontlátásra — pályatársaid!“ (Aufs Wiedersehen — Deine Berufsgenossen.) Mit herrlichen Bouquets hatten sich unter Anderen Frau Marcelle Lindh und Franz Herczeg eingefunden. Eine in Budapest wohnhafte amerikanische Verehrerin der Jásai sendete einen vergoldeten Lorbeerharn. In den Zwischenakten bildete die Garderobe der Frau Jásai das Ziel der Pilgerfahrt sämtlicher Künstler und Künstlerinnen des Nationaltheaters, und es gab fortwährend die rührendsten Abschieds-szenen mit viel Umarmungen und Küffen und vielen Thränen. Weinend zeigte Frau Jásai den Kollegen das prachtvolle gestickte ungarische Galakleid, das sie im Schlußakte trug: „Das ist das nämliche Kleid, in dem ich vor achtundzwanzig Jahren in „Bánk bán“ zum allerersten Male auf der Bühne des Nationaltheaters auftrat...“

Seit Tagen war das Gerücht verbreitet, daß die Universitätslehrer heute gegen den Intendanten demonstrieren werden. Aus diesem Grunde hatte die Polizei außerordentliche Vorichtsmaßregeln getroffen. Im Zuschauerraum, in den Korridoren und im Foyer des Nationaltheaters waren bei drei Duzend Detektivs postirt. Noch stärker wimmelte es von Konstablern auf der Straße und im Hofraume, welcher zum Bühneneingang führt. 150 Polizisten zu Fuß und ein halbes Duzend zu Pferd, ferner eine Unzahl von Polizeigenten, welche vom Polizeirath Baron Splényi, ferner vom Stadthauptmann Dr. Dubszek und Polizeinspektor Eduard Schmidl befehligt wurden, waren ausgerückt, um gegen den Intendanten feindselige Passanten einzuschreiten. Es war jedoch weit und breit kein einziger demonstrationslustiger Student sichtbar. Die wenigen Passanten, welche trotz des strömenden Regens beim Nationaltheater vorübergingen, wurden durch den Anblick, welchen das starke Polizeiaufgebot bot, frapirt — sie wähten, daß sich die Umgebung des Nationaltheaters im Belagerungszustande befinde. Die Polizisten duldeten nicht einmal das Verweilen auf dem gegenüber dem Nationaltheater befindlichen Trottoir und die Leute mußten schleunig ihren Weg forsetzen. Nach Schluß der Vorstellung saßte das Gros der anwesenden Polizisten vor dem Eingang zum Zuschauerraum und in der Thoreinfahrt zum Nationaltheaterhof Posto. Sie duldeten keine Ansammlung von Neugierigen; die Aufforderung, weiterzugehen, wurde von Niemandem verweigert. Bis 11 Uhr blieben die Polizisten vollzählig auf ihren Posten. Als es schon gewiß war, daß eine etwaige Demonstration ausgeschlossen sei, konnten die bis auf die Haut durchnässten Polizisten ihre Wachtuben beziehen.

Direktionswechsel in der Oper.

Mit Beginn der nächsten Saison wird nun endlich auch in der königlichen Oper die längst gewünschte Reform der künstlerischen Verwaltung an Haupt und Gliedern durchgeführt werden. Direktor Julius Káldy ist nach einer mehrjährigen Wirksamkeit, die nicht eben durch seine Schul allein als eine der sterblichsten Epochen in dem Leben des Kunstinstituts erscheint, arbeitsmüde geworden, und da auch sein Gesundheitszustand sich in den letzten Monaten bedauerlicherweise verschlimmert hat, so verläßt er nicht ungern einen Posten, auf welchem er bei aller Ehrlichkeit und Hingabe seines Strebens nur sehr bescheidene Resultate zutage fördern konnte. Man wird vielleicht bemüht sein, für den sonst achtungswerthen Mann einen Wirkungskreis zu finden, in welchem er sein musikalisches Wissen und seine reiche Erfahrung nutzbringend zur Geltung zu bringen befähigt sein wird. Thatsache ist jedenfalls, daß die nächste Saison an der königlichen Oper den gegenwärtigen Direktor nicht mehr in seinem Amte treffen wird.

Als Nachfolger Káldy's ist der Orchesterdirektor der Oper und Vizepräsident der philharmonischen Gesellschaft Herr Prof. Emerich Méháros ausgesprochen. Méháros wurde schon vor Jahren einmal als Direktionskandidat genannt, und so ist er auch im letzten Jahre von mehreren Seiten dem Intendanten Grafen Keglevich für den Posten in Vorschlag gebracht worden. Derzeit ist Méháros von seinen Agenden im Orchester der Oper entbunden und vom Ministerium des Innern behufs Abfassung eines umfangreichen Memorandums über die Geschichte der königl. ung. Oper und der „Philharmonischen Gesellschaft“ — das für die Pariser Weltausstellung bestimmt ist — auf längere Zeit beurlaubt worden. In der Zwischenzeit fanden zwischen ihm und dem Intendanten Besprechungen statt, welche die Uebernahme der Leitung der Oper durch Méháros zum Gegenstande haben. Herr Méháros war zur Uebernahme des Direktorspostens nur unter gewissen Bedingungen geneigt. So erhob er die — ihm vom Grafen Keglevich schon bereitwillig zugestandene — Forderung einer entsprechenden Kompletirung des Personals, aber auch das Verlangen nach Gewährung einer größeren Selbstständigkeit in seiner Stellung, als sie namentlich dem gegenwärtigen Direktor zugestanden war. So ist bereits das Engagement von zwei Tenoristen beschlossen, von denen der Eine als Nachfolger Larizza's in Aussicht genommen ist, während zur Uebernahme der Wagner'schen und verwandten Partien ein Tenorist der deutschen Schule gesucht wird.

Auch soll endlich die Kapellmeisterfrage durch das Engagement eines erstklassigen Dirigenten ihrer Lösung zugeführt werden. Hat Graf Keglevich darauf Gewicht gelegt, daß der Direktor der kön. Oper ein Ungar sein müsse, so gibt er bezüglich der Erwerbung des langgesuchten Dirigenten Herrn Méháros völlig freie Hand. Im Zusammenhang mit dieser Frage stehen die Unterhandlungen, welche der gewesene Wiener Hofkapellmeister Dr. Hans Richter in den letzten Tagen mit dem Intendanten gepflogen hat. Die Uebernahme des ihm vor längerer Zeit angetragenen Direktorspostens hatte Richter rundweg abgelehnt, dagegen hatte er schon vor Monaten im Freundeskreise die Aeußerung gethan, daß er gerne bereit sei, eine eventuelle Direktion Méháros durch Rath — und so weit es ihm seine Zeit gestattet, auch durch die That zu unterstützen. So scheint Richter nicht abgeneigt zu sein, alljährlich mehrere Wochen an der Budapester Oper zu wirken, hier Werke wie die Musikdramen des „Nibelungenzyklus“, „Die Meisterjinger von Nürnberg“, „Tristan und Isolde“ u. A. einzustudiren und zu dirigiren, eventuell auch die Einstudirung einer seiner künstlerischen Individualität nahestehenden Novität zu übernehmen. Dagegen soll mit dem nächsten Jahre Generalmusikdirektor Alexander Erkel nach einer höchst ehrenvollen, mehr als vierzigjährigen Thätigkeit von seinem Posten zurücktreten, und zugleich mit einem Jahresgehalt von 5000 Gulden (zu welchem noch eine Pension in der Höhe von 1500 Gulden treten würde) zum Ehrenmitglied der Oper ernannt werden. Es ist dies eine Stellung wie sie auch sein Vater Franz Erkel innegehabt hatte. Eine ähnliche Zusage wie Hans Richter hatte übrigens auch Erkel dem präsumtiven Direktor gegeben, und so steht zu erwarten, daß auch dieser vortreffliche Künstler seine veränderte Stellung nicht als bloße Einzure be- trachten, vielmehr auch weiter bestrebt sein werde, der königlichen Oper in den Grenzen der Möglichkeit, die ihm sein Gesundheitszustand gewährt, seine werthvolle Kraft zu leihen.

Es wäre verfrüht, dem Engagement des neuen Direktors nach welcher Richtung immer präjudiren zu wollen. Herr Professor Méháros ist uns von seiner Leitung der philharmonischen Gesellschaft und von seiner sonstigen Thätigkeit her als eine hervor- ragende administrative Kraft, als eine Individualität von zielbewusster Energie und großem künstlerischen Ehrgeiz bekannt. Inwiefern Herr Méháros neben diesen mehr technischen Hilfstalenten auch über die eigentliche innere Befähigung zu seinem neuen Amte verfügt, darüber vermögen wir heute kein Urtheil zu

Seite 4
... 67 Jahre
... 1848
... 1849
... 1850
... 1851
... 1852
... 1853
... 1854
... 1855
... 1856
... 1857
... 1858
... 1859
... 1860
... 1861
... 1862
... 1863
... 1864
... 1865
... 1866
... 1867
... 1868
... 1869
... 1870
... 1871
... 1872
... 1873
... 1874
... 1875
... 1876
... 1877
... 1878
... 1879
... 1880
... 1881
... 1882
... 1883
... 1884
... 1885
... 1886
... 1887
... 1888
... 1889
... 1890
... 1891
... 1892
... 1893
... 1894
... 1895
... 1896
... 1897
... 1898
... 1899
... 1900

fällen, und wir können im Interesse des Instituts lediglich wünschen, daß ihm der Nachweis auch der vollen Befähigung gelingen möge.

* (Ungarisches Theater.) Stephan Géczy, der Verfasser mehrerer Volksstücke, deren einige vom Bühnenglück angelächelt wurden, ist der erste ungarische Theaterdichter, der den Versuch gewagt hat, den Bauernsozialismus für die Szene zu verwerthen. Er that dies in dem Volksstück „Az anyaföld“, welches heute seine Erstaufführung hatte, ohne Aussicht, das Theaterglück in dem Maße zu fesseln, wie seine beiden ersten Stücke, deren ethnographische Spezialschönheiten die Besucher des Volkstheaters zu erobern verstanden haben. Das neue Stück Géczy's ist gleich kraftlos in der Komposition wie in der dramatischen Ausgestaltung des Themas und ganz unzureichend in der Milieuhildung, welcher in einem Stück, das den ungarischen Agrarsozialismus sich als Rahmen gewählt hat, eine wichtige Rolle zufällt. Die ganze Art, wie Géczy die Sache anfaßt, nahm seiner Arbeit vorweg allen literarischen Ernst. Ein Bühnendichter, der ein brennend heißes, im lebendigen Feuer der Aktualität erglühendes Problem aufwirft und dabei einen Ausgleich mit allen Banalitäten und dem wohlfeilen Apparat des vulgären Dugendvolkstücker trifft, entäußert sich des Rechtes, angesichts einer so gewichtigen Aufgabe, wie sie der Kampf der Feldarbeiter um ihre Existenz darbietet, ferioß behandelt zu werden. In der Atmosphäre, die von Ahnenhaft, Lohnfanatismus, Besigntum und Bodengier glüht, werden keine Scherzduette und Csárdás geungen und die seichten Wiße der satifam bekannnten Dorfparceure geriffen. Dies zur Charakteristik des Untergrundes, auf dem sich das Volksdrama abspielen soll. Das Drama selbst ist mühsam ausgeflügelt und dabei muß der Autor mit den Wendungen geradezu peinlich knausern, um zum Ende zu gelangen. Der Schwiegervater ist für den Strife der Feldarbeiter, der Schwiegerjohn für die Aufnahme der Arbeit. Dies der Kern des Konflikts. Der Zusammenstoß erfolgt jedoch aus einem ganz fremden, aus der Feudalzeit herbeigeholten Motive, das in einen schlechten Lieferungsroman und in kein modernes Drama eingreifen darf. Man denke nur: der Oberstuhlrichter will ein Bauernmädchen gewaltsam schänden und wird dafür von dem Vater des Mädchens, der mit dem Führer der Strifenenden identisch ist, erstochen. Dieser von der Arbeiterbewegung ganz unabhängige Fall führt die militärische Intervention herbei und die Szene, um derentwillen offenbar das ganze Stück geschrieben wurde, in der das Militär auf das strifende Volk schießt. Nach diesem Vorgang läßt der Autor den ganzen Bauernsozialismus in die Besetzung fallen und lenkt in ein Kriminaldrama ein. Der Ermordung des Oberstuhlrichters wird nämlich ein Soldat, der Bräutigam jenes Mädchens, beschuldigt, welches Gegenstand der oberstuhlrichterlichen Begehrlichkeit gewesen, und er entrinnt dem gerichtlichen Verfahren nur dadurch, daß der bei dem Gemehel zu Tode verwundete Bauernführer, einem alten Familienhaft gegen den Beschuldigten entfangend, seine That einbekennt. So leicht und fahrlässig springt Géczy mit seinem großen Hauptthema um, für welches er nirgends die dramatische Stellungnahme findet. Seine meuterischen Feldarbeiter stehen nicht auf dem Boden wirklicher oder verblendeter eingebildeter Rechte und Forderungen, sondern bilden die willenlose Gefolgschaft zweier Aufwiegler, denen die Motive zum Handeln fehlen. Das Volk Géczy's ist somit ohne alle Individualität, eine unpersönliche Masse, Theaterkomparier im schlechtesten Sinne. Und daran bricht sich das Interesse des Zuschauers, den auch das Detaildrama nicht zu fesseln vermag. In einigen stark explodirenden Szenen zeigt sich das für komische Effekte offene Auge Géczy's, im Uebrigen fällt das Stück nach allen Richtungen auseinander, bevor es bei seinem natürlichen Ende anlangt. Die Darstellung bot dem Personal des Ungarischen Theaters große Schwierigkeiten, da es auf das Volksstück nicht eingespiziert ist. Vlos Frau Kamáromy fand im Lied und Herr Dolnár im Spiel die einschlägigen Accente. Das Publikum hielt sich mehr an den Scherz der Details, als an den Ernst der Hauptsache, und das ist ein Urtheil, das der Verurtheilung gleicht. Dem hier ganz deplacirten lustigen Beiwert verdankte Géczy den Beifall, der ihm nach den Aktisclüssen gespendet wurde und ihm die äußeren Ehren des Premierabend's sicherte. Das Drama des Bauernsozialismus aber hart eines anderen Dramatikers, der dem gewaltigen Vorwurf die Tiefe, den Ernst und das Wissen eines echten Dichters entgegenbringt. r-r.

* (Konzert.) Der gewesene Schüler der Landes-Musikakademie, der Pianist Herr Ferdinand Benediner, veranstaltete heute im Konzertsaal mit Unterstützung des Honvédorchesters ein Konzert, um von der künstlerischen Entwicklung Zeugniß zu geben, die sein Talent während des Lehrjahres in der Schule eines der größten, geistvollsten Meister, Ferruccio Busoni's, gewonnen hat. Herr Benediner absolvirte ein erstes, vollwichtiges Programm: Liszt's Es dur-Konzert, F moll-Konzert von Weber, zum Schluß Liszt's von Busoni bearbeitete „Spanische Rhapsodie“, und überraschte durch eine

verständnißreiche, künstlerisch geklärte, technisch-virtuose Wiedergabe der schwierigen Werke, welche auch rang- und ruhmalteren Tastenhelden zur Ehre gereicht hätte. Bei der ersichtlichen Intelligenz Benediner's ist die zunehmende künstlerische Vertiefung nur eine Frage der Zeit und der Erfahrung; nach der technischen Seite seines Könnens hätten wir indes den Wunsch, daß der Ton des jungen Künstlers, der heute wohl noch ein wenig spitz und mager klingt, bald an Kraft und Fülle gewinnen möge. Der Konzertgeber, der durch wiederholten lebhaften Beifall ausgezeichnet wurde, mußte sich nach dem Weber'schen Konzert trotz seiner begreiflichen Ermüdung wieder an den Bösendorfer bequemen, dem Wunsche des Auditoriums noch einer Zugabe zu entsprechen. — In ganz vorzüglicher Weise wurde die Begleitung der zum Vortrag gebrachten Piecen durch das vom Kapellmeister Bachó mit Schwung und höchster Präzision geleitete Honvédorchester besorgt, welches auch in der Wiedergabe von Bloch's „Ungarischer Ouverture“ und eines reizenden Tonstückes von Massenet eine des vollsten Lobes würdige Exaktheit des Rhythmus und Feinheit der Nuancirung an den Tag legte. Auch die Leistungen des Orchesters fanden stürmischen Beifall, und die Lorbeerkränze, welche im Laufe des Abends dem Konzertgeber sowohl wie dem Kapellmeister gereicht wurden, waren beide redlich verdient. —y.

* Wie wir vernehmen, soll das Engagement des Herrn Ladislaus Böthy als Direktor des Nationaltheaters perfekt sein. Der Vertrag soll zunächst auf eine zweijährige Probezeit geschlossen worden sein.

* Wie wir schon gemeldet hatten, wird in der königlichen Oper in der Zeit vom 26. Mai bis 6. Juni eine italienische Operntroupe gastiren, an deren Spitze Frau Gemma Bellincioni und der Tenorist de Lucia stehen. Zur Auf-führung sind unter anderen bestimmt Giordano's „Fedora“, Verdi's „Traviata“ und Tascia's „A Santa Lucia“. — Nach der italienischen Stagione wird das Balletensemble des Petersburger Hoftheaters mehrere Vorstellungen absolviren.

* Im königlichen Opernhause gelangt morgen, Samstag, Joseph Bahner's Oper „Die Schmutzler“ mit Gräfin Vasquez, Frau Diósy, Arányi, Takáts, Bed und Hegedüs zur Aufführung. Auf die Oper folgt das Ballet „Nap és hold“, in welchem Fräulein Giffella Schmidet den spanischen Tanz aufführen wird.

* Im Volkstheater geht morgen, Samstag, nach langer Pause Joseph Konti's Operette „Eloven ördög“ in Szene, wobei zugleich das erste Auftreten des gemeinen Mitglieds des Segediner Theaters Fräulein Margit Almon stattfindet. Die Rollenbesetzung ist folgende: Vicomte Letorieres — Margit Almon, Herzogin Hermine — Tereska Bojár, Marianne — Gabi J. Bárdi, Herzogin Soubise — Frau Sipos, ihre Schwester Desperieres — Csatai, Desperieres' Tochter — Frau Solymosi, Desperieres — Németh, Baron Hugon Tibule — Szirmai, Grevin — Ujvári, Herzog Soubise — Binzenz Horváth.

* Dem Maler Philipp László, der im Auftrage der ungarischen Regierung ein Porträt des Papstes für das Budapest Museum der schönen Künste ausgeführt hat, wurde von Sr. Heiligkeit das Ritterkreuz des Bius-Ordens verliehen. Die Auszeichnung wurde dem Künstler durch den Staatssekretär Kam-pollá, den László ebenfalls gemalt hat, überreicht.

Offener Sprechsaal.*

Advertisement for Salvator medicine. It features a logo with two crossed flags and the word 'Salvator' in a shield. The text describes its effectiveness for kidney and bladder ailments, urinary issues, and respiratory problems. It is recommended by medical authorities and is available in mineral water stores. The manufacturer is located in Budapest, Hungary.

Advertisement for Gustav Toldi. It is a notice of condolence for the late Gustav Toldi, mentioning his death and the funeral arrangements. The text is written in a formal, respectful tone.

Advertisement for Guber-Quelle mineral water. It claims to be the most effective against various ailments like rheumatism, neuralgia, and skin diseases. The water is sourced from the Guber-Quelle in Budapest.

A folyó hó 23-án telepemen támadt tüzezet alkalmából keringő hírekkel szemben van szerencsém t. vevőim b. tudomására hozni, hogy saját gyáram üzeme semmiféle fennakadást sem szenvedett és a beérkező megrendelések, úgy mint eddig, továbbra is a megszokott pontossággal haladéktalanul intézettek el. Uptó-Rózsahegy, 1900. márczius 30. Makovicky Péter.

Advertisement for a concert on Sunday, April 1st. It features the performance of Elisabeth-Salzbath, with a program including works by Chopin and Liszt. The concert is held at the Mattoni & Wille venue.

Obituary notice for Julie Braun. It reports her death on Sunday, April 1st, at the age of 33. The notice includes details about her family and funeral arrangements.

Telegramme. Das wirtschaftliche Verhältniß zu Oesterreich.

Wien, 30. März. (Privat-Telegramm.) Sektionschef Dr. v. Bazant, ein Mitarbeiter an dem gegenwärtig bestehenden Zolltarif, besprach heute Abends im niederösterreichischen Gewerbeverein das wirtschaftliche Verhältniß zu Ungarn unter dem Gesichtspunkt der Erneuerung der Handelsverträge mit den auswärtigen Staaten. Er sagte unter Anderem, er finde in den Bestrebungen Ungarns, mit allen Mitteln und selbst mit schweren Opfern eine Industrie im Lande zu schaffen, nichts Bedauerliches. Oesterreich müsse damit als mit einer Thatfache rechnen, daß Ungarn heute schon in der Eisen- und Maschinenindustrie und in manchen anderen Branchen eine respectable selbstständige Produktion besitzt, sich industriell weiter fortentwickelt und in nicht ferner Zeit eine mächtig fühlbare Konkurrenz bereiten wird. Dies braucht uns durchaus nicht zu alteriren. Die Konsumtionskraft der Bevölkerung jenseits der Leitha nimmt hiebei zu, und das wird dem österreichischen Absatz zugute kommen. Ein vorwiegend agrisches Land kann nicht den Aufschwung einer Industrie um den Preis des Verzichtes des Absatzgebietes seiner Bodenprodukte wollen. Ungarn grenzt im Osten und Süden an eine aderbautreibende Konkurrenz und ist im Norden und Westen von Oesterreich umklammert. Ein agrifolter Staat müsse seine Produkte beim Nachbar absetzen. Ungarn hat heute alle Vortheile eines Großstaates auch auf handelspolitischem Gebiete, ohne die Lasten zu tragen. Im Dezember-Vertrage vom Jahre 1891 mit Deutschland hat Ungarn für seinen Export an Bodenprodukten Zugeständnisse erlangt, welche Oesterreich mit seinen Zollermäßigungen für Industrie-Erzeugnisse begahlt hat. Könnte ein zollpolitisches selbstständiges Ungarn diese Vortheile erlangen? Die Vortheile der Zollunion zwischen Oesterreich und Ungarn sind für die andere Reichshälfte so augenscheinlich, daß man nicht glauben kann, Ungarn werde in absehbarer Zeit ernstlich die Trennung des gemeinsamen Zollgebietes wollen. In den jetzigen Abmachungen mit Ungarn ist unter Anderem festgestellt, daß bis 1903 eine Verständigung zwischen den beiden Reichshälften über den neuen autonomen Zolltarif hergestellt sein müsse. Warum drängt Ungarn nach einem neuen Zolltarif, und was will es mit einem solchen? Unsere Eisen- und Textilwaarenzölle herabsetzen? Gewiß nicht, denn das wäre gegen das eigene Interesse Ungarns. Was Ungarn aber im neuen Zolltarif vernünftigerweise haben will, ist die Erhöhung des Zolls auf die landwirtschaftlichen Produkte. Wie sollen wir uns gegen eine derartige Forderung verhalten? Nicht ablehnend. Allerdings mit der Beschränkung, daß in gewissen Fällen und insbesondere in Jahren der Mißernte die hohen Agrarzölle ermäßigt oder außer Kraft gesetzt werden. Dies sei zu

erreichen durch Aufstellung eines labilen Getreidezölles. Das Maximum und Minimum der Getreidezölle wäre im Vorhinein zu fixieren. Wenn die ungarische Landwirtschaft ein Interesse daran hat, daß die Getreidezölle auch im Vertragsweg nicht unter ein gewisses Minimum sinken, so hat die österreichische Industrie ein ebenso großes Interesse, daß die Zölle an Textilien und Metallwaaren durch keinerlei Negoziation mit dritten Staaten unter ein gewisses Maß herabgesetzt werden.

Deutschland und Rußland.

Berlin, 30. März. (Privat-Telegramm.) Man spricht davon, daß in hiesigen maßgebenden Kreisen Verstimmung gegen Rußland herrsche, ohne daß man recht weiß, worauf dieselbe zurückzuführen sein könnte. Man hat auf die Vorgänge in Bulgarien verwiesen, aber die „Arenzzeitung“ publiziert heute einen Bericht aus Sophia, welcher darzuthun sucht, daß in Bulgarien nichts Marmirendes vorgeht. Dagegen veröffentlicht die offiziösen „Berliner Neuesten Nachrichten“ eine Korrespondenz aus Jerusalem, worin über russische und französische Intrigen gegen Deutschland in Vorderasien Klage geführt wird. Unter den französischen und russischen Ansiedlern Palästinas sei die Ansicht verbreitet, Deutschland gehe mit einem umfassenden Kolonisationsplan vor, der sich nicht nur auf Palästina beschränke, sondern womöglich sich auf jene Gegenden erstrecken soll, die von der zu erbauenden Bagdadbahn berührt werden. Diese Theorie scheint von den russischen und französischen Behörden den türkischen Lokalbehörden gegenüber ausgespielt zu werden. („N. Fr. Pr.“)

Obstruktion in der italienischen Kammer.

Rom, 30. März. Gestern Abends fand eine Versammlung der Kammermajorität unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Pelloux statt, welcher 137 Deputierte beizwohnten.

Der Ministerpräsident, mit lebhaftem Beifall begrüßt, erklärte, das, was in erster Reihe notwendig sei die Wiederherstellung normaler parlamentarischer Zustände. Zum Schluff empfahl der Ministerpräsident der Majorität Disziplin und Ausdauer.

Rom, 30. März. (Kammer.) Die Sitzung wird am 10 Uhr eröffnet. Die Deputierten der äußersten Linken haben vorher ihre Plätze eingenommen. Beim Eintritt des Präsidenten, der Deputierten der Majorität und der Minister ruft die äußerste Linke dem Präsidenten zu: Hinaus! Abzug! Es werden Papierballen gegen den Präsidenten geworfen. Die Quäntoren begeben sich zu den Deputierten der äußersten Linken und ermahnen sie, sich zu beruhigen. Da der Lärm anhält, bedeckt sich der Präsident und hebt die Sitzung auf. Die Deputierten verlassen den Saal ohne weiteren Zwischenfall.

Als die äußerste Linke dem Präsidenten „Hinaus!“ rief und der Präsident die Sitzung aufhob, wurde er von der Majorität lebhaft und andauernd akklamiert.

Rom, 30. März. (Privat-Telegramm.)

Es verläutet, daß der Ordnungsausschuß eine Reform der Geschäftsordnung vorgeschlagen. Der Präsident soll bevollmächtigt werden, bei Tumulten die Intervention der Polizei anzurufen. Ferner soll der Ordnungsruß die Suspension auf einen Tag, die Censur die Suspension auf 8 bis 14 Tage zur Folge haben. Die namentliche Abstimmung soll nur bei dem Votum über eine Vorlage möglich sein.

Die Arbeiterbewegung.

Wien, 30. März. Unter Führung der Abgeordneten Joseph Steiner und Verkauf bezahlte heute eine Deputation von Bergarbeitern aus Klado bei dem Ministerpräsidenten vor, um eine Intervention der Regierung zur Beilegung des Ausstands in Klado zu erbitten.

Die Deputation bezeichnete als den wichtigsten Beschwerdepunkt die Frage der Brudersluden und wies darauf hin, daß nach Ausbruch des Streikes in Durchführung der sogenannten Sanierung der Bundesluden bei der Staatsbahngesellschaft die liquiden Provisionen um 25 bis 50 Prozent herabgesetzt und überdies die Entlassung sämtlicher Bergarbeiter und damit der Verlust ihrer Ansprüche an der Bruderslade ausgesprochen wurde. Der Ministerpräsident erklärte, daß bezüglich des zweiten Punktes der Beschwerden die Annahme der Arbeiterschaft auf einem Irrthum beruhe.

Weiter erklärten die Arbeiter, ohne Gewährung eines Generalpardon könne von einer Beendigung des Streikes nicht die Rede sein.

Der Ministerpräsident bemerkte hierauf, es würde sich empfehlen, wenn die Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen, dann werde sich ein Weg finden, um die Schwierigkeiten zu beheben. Ein ausnahmsloser Generalpardon werde sich nicht erzielen lassen, doch würden nach den Intentionen der Gewer-

nur jene Arbeiter nicht wieder aufgenommen werden, die sich strafbarer Handlungen oder schwerer Vergehen gegen die Disziplin schuldig gemacht haben.

Die Arbeiter bemerkten hierauf, daß unter einer solchen Bedingung es kaum möglich sein werde, den Frieden in absehbarer Zeit herzustellen. Bezüglich der Gruben der Staatsbahngesellschaft erklärten die Arbeiter, keine Beschwerden zu haben, da in diesen ohnedies der Achtstundentag eingeführt sei.

Klado, 30. März. Es striken noch ungefähr 65 Prozent der Belegschaft. Fünf in die Arbeit gehende Arbeiter wurden mit Steinen beworfen. Die Thäter wurden verhaftet. Vier aus der Arbeit zurückkehrende Arbeiter wurden von mehreren Personen überfallen und mißhandelt. Statthalterratth Paroubek konferierte mit den Arbeiterführern und den Bergwerksbetreibern wegen einer neuerlichen Einberufung des Einigungsamtes. Die Arbeiter wenden nichts dagegen ein; die Werksbesitzer antworteten negativ.

Die Franzosen in Nordafrika.

Paris, 30. März. Im Ministerrathe theilte Kriegsminister Gallifet ein Telegramm des Generals Grivot mit, welcher über die Besetzung von Ingar folgendes meldet: Der Ort wurde nach einem Bombardement und nach erbittertem Widerstande mit Sturm genommen. Der Feind verlor 600 Tote und ließ gegen 100 Verwundete am Plage. Viele Verwundete nahmer mit sich. Außerdem wurden 450 Mann gefangen genommen. Der Gouverneur von Luat wurde gleichfalls gefangen genommen. Auf Seite der Franzosen wurden 9 Mann getödtet und 38 verwundet, darunter 2 Offiziere. Kriegsminister Gallifet theilte weiter mit, daß er den General Grivot beauftragt habe, die Expeditionskolonnen zu dem Erfolge zu beglückwünschen.

Paris, 30. März. Mehrere Blätter melden, die Besetzung von Ingar werde wahrscheinlich umfassende militärische Maßnahmen nothwendig machen. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau konferierte diesbezüglich mit dem Gouverneur von Algerien Laferrière und mit Flamanb, dem Führer der Expedition, welche jüngst Ingar besetzte.

Der Transvaal-Krieg.

London, 30. März. (Privat-Telegramm.) Der Verlust eines Theiles des Roberts'schen Trains am Niedfluß war ein weit ernsterer Vorfall, als bisher angenommen wurde. Die nothwendig gewordene Reorganisation des Trains erklärt den Aufenthalt Roberts' in Bloemfontein.

Röln, 30. März. (Privat-Telegramm.) Der „Röln. Ztg.“ wird aus London gemeldet: Militärische Kreise sind geneigt, die neuesten Beschreibungen von Truppen nach Glenc weniger als Beginn des weiteren Vormarches, sondern als Anstalten zur Aufstellung einer ausgedehnten Vorpostenlinie zur Sicherung des besetzten Gebietes und gegen Streifzüge der bei Kroonstad angesammelten Buren zu betrachten. Der weitere Vormarsch dürfte erst nach Ostern beginnen. Milner konferierte bereits seit Dienstag mit Roberts in Bloemfontein.

London, 30. März. (Privat-Telegramm.)

Der Mangel an Pferden und warmer Bekleidung für die Truppen in dem jetzt beginnenden strengen Winter hat den Vormarsch Roberts' verzögert. Derselbe wird bis nach Fertigstellung der zerstörten Bahnlinie Bloemfontain-Kapstadt erfolgen. Inzwischen berichtet ein Blatt, daß Krüger äußerte, er werde Bloemfontein binnen einer Woche zurückerobern.

Joubert's Tod.

London, 30. März. (Privat-Telegramm.) Nach dem „Manchester Guardian“ ließ die Königin Victoria Lord Roberts bitten, er möge der Frau des Generals Joubert ihr Beileid ausdrücken und ihr mittheilen, das englische Volk habe ihren Gatten als tapferen Soldaten und ehrenhaften Feind geschätzt.

London, 30. März. (Privat-Telegramm.) Die in Pretoria gefangenen englischen Offiziere haben einen Kranz auf den Sarg Joubert's niedergelegt.

Pretoria, 30. März. Heute Nachmittag fand die Leichenfeier für General Joubert statt, an welcher alle Klassen der Bevölkerung, sowie die fremden Militärsattachés in Uniform theilnahmen. Die als Gefangene hier befindlichen englischen Offiziere hatten Blumenkränze an der Bahre niedergelegt.

Wien, 30. März. Erzherzog Otto empfing heute den Minister des Neuhern Grafen Goluchowski.

Wien, 30. März. Zu Ehren des Brautpaares Prinzessin Marie von Cumberland und Prinzen Max von Baden fand Abends in der deutschen Botschaft ein Diner statt, welchem das Herzogspaar Cumberland mit Sohn und Tochter.

sowie Botschafter Fürst Eulenburg mit dem Botschaftspersonale beizwohnten.

Berlin, 30. März. (Privat-Telegramm.) Die Vorlage betreffend die besondere Besteuerung der großen Waarenhäuser wurde von der Kommission des Reichstages derart verschlechtert, daß diese Steuer eine große Gefahr für viele Firmen zu bilden droht.

Breslau, 30. März. (Privat-Telegramm.) In Folge einer großen Prügelei zwischen czechischen Gesellen eines Schneidermeisters in Landshut verfügte die Behörde die Ausweisung vieler Czechen aus der Stadt, sowie aus dem Kreise Landshut. Eine von den Ausgewiesenen erhobene Beschwerde blieb erfolglos. Dieselben müssen bis 15. April das preussische Gebiet verlassen haben.

Frankfurt a. M., 30. März. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel wird die Entsendung eines russischen Finanz-Delegirten nach Bulgarien mit einer eventuell von Rußland an Bulgarien zu gewährenden Anleihe im Betrage von 80-100 Millionen Francs in Verbindung gebracht.

Paris, 30. März. (Privat-Telegramm.) In Carlistenkreisen gilt die Verlobung des Grafen von Caserta mit der Schwester Alfonso's, der Prinzessin von Asturien, trotz der scharfen Opposition des carlistischen Hochadels, als gesichert. Die Verbindung hat den Beifall des Wiener Hofes.

Wien, 30. März. In Folge einer Verordnung des Rektors, daß künftighin jede feierliche Auffahrt der Studenten zur Universität verboten ist und die Kandidaten der Doktoratspromotion nur unbedeckten Hauptes beizumohnen haben, gaben Nachmittags die Vertreter der deutsch-nationalen Studentenschaft der Wiener Universität dem Rektor eine Erklärung ab, worin das Bedauern ausgedrückt wird, daß anlässlich der Vorgänge am 28. März das Ansehen und die Würde des Rektors verletzt wurde, und erklärt wird, daß der deutsch-nationalen Studentenschaft eine absichtliche Beleidigung des Rektors fernelag. Der Rektor nahm diese Erklärung entgegen und hob über Bitte der Studentenschaft das Verbot auf.

Lemberg, 30. März. Einer Kundmachung des Rektorats zufolge werden die Vorlesungen am Polytechnikum morgen wieder eröffnet.

Rom, 30. März. (Privat-Telegramm.) Mehrere hundert Studenten demonstrieren gegen einen Heyprediger. Die Polizei trieb die Demonstranten auseinander.

Paris, 30. März. (Privat-Telegramm.)

Die heutige Börse war in bester Disposition. Die Prämienklärung vollzog sich zu Hochkurfen. Insbesondere waren Rio und Exterieurs gehalten. Rio wieder mit 14 Francs, seit acht Tagen mit 112 Francs höher. Exterieurs gewannen 12 Centimes. Französische Renten gut gehalten. Fremde Renten, insbesondere Portugiesen, schwächer. Türken Serie B 47.55, Serie C 26.87, Serie D 23.20. Bankmethe billiger. Eisenbahnen 10-15 Francs höher. Schluß sehr fest. Minenmarkt erholt. („N. Fr. Pr.“)

London, 30. März. (Privat-Telegramm.)

Die Börse war etwas ruhiger. Schluß, speziell für Amerikaner und Kupferaktien sehr fest. Afrikanische Minen flau. Durch die Entscheidung des Berner Schiedsgerichts, wonach Portugal nur eine kleine Entschädigung zu zahlen hat, ist der Verkauf der Delagoa-Bai wieder in die Ferne gerückt. Bankengang 20,000 Pfund Sterling Barrengold, Bankausgang 11,000 Pfund Sterling für Südamerika. Diskont 4 Prozent. („N. Fr. Pr.“)

Kopenhagen, 30. März. Ein Konsortium von in- und ausländischen Banken übernahm heute vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstages die neue dänische Staatsanleihe von zwanzig Millionen Kronen in 3/2prozentigen amortisierbaren Obligationen.

Newyork, 30. März. (Schlußkurse.)

Weizen: Spring 81.—, Winter 80.50, per März —, per Mai 74.—, per Juli 74 1/2. — Mais: loco 45 7/8, per Mai 44 1/2. — Hafer: loco 28.25. — Roggen: F. O. B. 63.25. — Mehl: 2.70. — Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.—. — Petroleum: in Newyork 9.85, in Philadelphia 9.90, Refined in Cases 11.10. — Frucht Liverpool 2.50. — Weizen fest, Mais sehr fest.

Chicago, 30. März. (Schluß.) Weizen per Mai 67.25, per Juli 68 3/8, Mais: per Mai 38 7/8, per Juli 39 3/8, Hafer: per März 23 7/8, per Mai 24 1/8, Roggen: per Mai 65.50.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur

Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Billige Bücher in meist wie neuen Exemplaren nur zu beziehen durch

REICHMANN ALAJOS,

Buchhandlung und Hauptantiquariat für moderne Literatur

Wien, IV., Paulanerhof.

Aufträge werden, wie allbekannt, in reellster Weise erledigt. Nichtkonvenientes wird anstandslos umgetauscht.

Bitte dieses Inserat auszuschneiden und aufzubewahren.

Alleslei Kurzweil. 100 amüsante Salonstücke... Alpenjagen. 2 Teile, von A. Kollin... Amor in den Bergen. Humoresken und Erzählungen... Aus der Werkstätte des menschlichen u. tierischen Organismus... Aus Wald u. Flur. 24 Aquarelle... Bieder's Weltgeschichte... Bienenzucht... Bilderatlas... Brechn... Briefsteller... Burenkriege... Clajfiter... Collection... Corvin... Criminal-Novellen... Culturgeschichte... Der praktische Hausarzt... Deutsch... Dufour... Dumas...

Engelhorn's... Französisch... Guff. Brentag's... Die Geheimnisse... Genée... Giordano Bruno... Golländer... Golländer... Hand-Atlas... Hebelmann... Heimburg's... Herren-Abende... Heß... Humor... Hundert Jahre... Kartenspiele... Kof... Krieg... Leben und Eitten... Lehrbuch... Leitfaden des Schachspiels...

Lektüre f. Junggejellen... Lektüre f. Wit... Lektüre f. Fabrikation... Lektüre f. Lustige Zeitungsenten... Lektüre f. Mathematische... Lektüre f. Meißes u. Schnobles... Lektüre f. Mitofsch... Lektüre f. Momentlexikon... Lektüre f. Monarchie... Lektüre f. Napoleon... Lektüre f. Neuer Tafel-Medner... Lektüre f. Normann... Lektüre f. Pflaum... Lektüre f. Populär. mediz... Lektüre f. Rant... Lektüre f. Reinhardt... Lektüre f. Riviera... Lektüre f. Roth... Lektüre f. Ruffel... Lektüre f. Saphir... Lektüre f. Schröder... Lektüre f. Das Schweizerland...

Secromane... Simplicissimus... Singer... Spannende Lektüre... Strauß... Univerjum... Unjere Monarchie... Varano... Vom Jels zum Meer... Wald u. Flur... Was muß man... Weber... Weiberregiment... Wem bring ich... Wiener Kochbuch... Wichtige Bücher... Zola, Romane... Gratis und franko versende meinen Katalog.

Augenlicht den Blinden! Die größte Erfindung unseres Jahrhunderts ist das unter dem Namen Perle aller Augenwässer bekannte... Tapeten... jettzt IV., Hajó-utca Nr. 6, früher vis-à-vis, IV., Wienergasse 2.

Für HDS Hagada schel Peszach: mit ungarischer oder deutscher Uebersetzung à 10 fr., gebunden à 20 fr. Für Hochzeitsgeschenke: Gebetbücher in Leder, Peluche, Bein und Eisen... I.G.N. SCHWARZ, Buchhandlung, Budapest, Király-utca 3, nächst der Rombach-utca.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordination... Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper), Univ. med. Dr. Garai, emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt. Spezialarzt für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen, Darmröhren u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. März.

Die Privatpraxis der hauptstädtischen Ingenieure. Der hauptstädtische Disziplinar-Ausschuss beschloß sich in seiner heutigen Sitzung...

Schweinefleischsteuer. Die Budapester Selcher-Gemeinschaft hat an die Stadtbehörde eine Eingabe gerichtet, in welcher gebeten wird...

Ein entlassener Untergärtner. Der städtische Untergärtner Franz Reitlinger trieb verschiedene Mißbräuche. Er nahm in die Wochenliste seiner Arbeiter die Namen nicht beschäftigter Personen auf...

Ein aufgelöster Verein. Der Minister des Innern verständigte heute die Stadtbehörde, daß er den Verein der Budapester Speditoren...

Die Wesselenyi-Gedenktafel. Die Hauptstadt ließ bekanntlich durch den Bildhauer Barnabas Holló ein Relief anfertigen, welches den Grafen Nikolaus Wesselenyi als „Schiffser auf der Hochfluth“ darstellt...

Steuerbemessung. Die I. Josephstädter Steuerbemessungskommission wird am 31. d. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags die Erwerbsteuer III. Klasse der Nummern 5634-5669 in Verhandlung ziehen.

Schneeverwehungen.

Der Monat März lebt seine letzten Stunden, der Lenz hat, wenn man dem Kalender glauben soll, seinen Einzug gehalten — aber der Winter will nicht weichen. Wir hatten heute wohl nur einen nicht enden wollenden, unangenehmen kalten Regen...

Im Folgenden geben wir die über den allerneuesten Winter eingetroffenen telegraphischen Meldungen:

Dedenburg, 30. März. In der vergangenen Nacht herrschte großer Schneesturm, in Folge dessen der Frühzug der Südbahn in Marzalszabla stecken blieb und erst um die Mittagsstunde hier eintraf.

Wien, 30. März. Ein neuer Winter mit all seiner Strenge ist in Wien und Umgebung eingezogen. Seit gestern Früh schneit es, die ganze Nacht hindurch und jetzt noch dauert der Schneefall mit gesteigerter Heftigkeit fort.

Der bei Neufawinkel nach Freimachung der Strecke um 9 Uhr Vormittags nach Wien abgelassene Schnellzug, sowie ein Lokalzug sind bei Dürren total eingeklemmt.

Wien, 30. März. Die österreichisch-ungarische Staatsbahngesellschaft verläubt folgende Strecken Wien-Bruck an der Leitha und Stadlau-Margegg der Güterverkehr, mit Ausnahme von lebendem Gilgut und leicht verderblichen Gütern, bis auf Weiteres eingestellt.

Wien, 30. März. In Folge andauernden Schneefalles sind die Kommunikation in der Stadt teilweise unterbrochen und teilweise sehr reduziert.

Wien, 30. März. Wegen Schneeverwehung ist der gesamte Verkehr auf der Wiener Lokalstrecke der Nordbahn eingestellt.

Wien, 30. März. (Privat-Telegramm.) Das Schneegestöber dauerte in den Abend- und späten Nachmittagsstunden fort. Der Tramwayverkehr, der Nachmittags teilweise aufgenommen wurde, wurde Abends wieder sistirt.

Wien, 30. März. Das Schneegestöber hielt tagsüber an und dauerte auch Nachts fort. Abends werden weitere Verkehrsstörungen gemeldet.

Baden, 30. März. Die elektrische Ringbahn konnte in Folge des starken Schneefalles den Verkehr nicht aufnehmen. Der Mühlbach ist theilweise ausgetreten.

Musée, 30. März. Hier herrscht seit gestern Früh fürchterlicher Schneefall. Im Thale schneit es, wie es den ganzen Winter über noch nicht geschneit hat.

Sport.

Das Derby der Steepler.

(Privat-Telegramm des „Neuen Pester Journal“.)

Liverpool, 30. März. Das berühmteste Hindernisrennen der Welt, die Liverpool Grand National Steeplechase, welche seit vielen Jahren eines der vier großen Sportfeste Englands ist, wurde heute gelaufen.

Es liefen noch: „Hidden Mystery“, „Broomcunt Bride“, „Covert Gad“, „Alpheus“, „Mabel“, „Grubdon“, „Elliman“, „Lady Elizabeth“, „Barcabobey“, „Coffer Dque“, „Lotus Lily“, „Levanter“, „Sohnfirt“, „Nothing“. Wetten: 4:1 „Ambrush II“ Sieger, 5:4 (Blas), 6:1 „Barjac“ (Blas), 6:4 „Manifesto“ (Blas).

Vom österreichischen Derby. Der Derby-Grad des Dreher'schen Stalles „Capo Gallo“ wird zum ersten Male im Budapester Mai-Meeting starten.

Fechtschule. Der Altösterreichische Turnverein veranstaltet am 4. April im Turnsaale der Elementarschule in der Kórház-utca eine Fechtakademie, an welcher die besten Amateure der Hauptstadt, darunter Dr. Bela Nagy, Joseph Halbleib, Soma Markus, Eugen Hollósy, Hugo Fehér, Dr. Marcell Haberfeld, Heinrich Hoch, Andor Bálma, Ludwig Ban, Giuseppe Genari und Ludwig Benyovics theilnehmen werden.

Fürst Auersperg hat seine letzten Dispositionen bezüglich Alag dahin getroffen, daß „Carolta“ unter Jechll und „Erich“ (Stimm) in der Großen Lager starten sollen.

Aus dem Vereinsleben.

Die ref. Charfreitagsgesellschaft hielt heute in der Diner Redoute ihre VII. Jahres-Generalversammlung, der auch ein vornehmliches Damenpublikum, darunter die Protektre Frau Alexander Hegedüs, Baronin Koloman Kemény, Gräfin Andor Feketi, Frau Franz Pulsky u. A. bewohnten.

Die Eröffnung des Kinderheims wurde für September angelegt und zur Durchführung der Inspektion ein Direktionsrath gewählt, dessen Mitglieder außer den Funktionären Ministerialrath Karl Ramony, Alexius Petri, Wolfgang Szöcs, Gregor Miklós, Dr. Karl Bámossy und Dr. Alois Kocsis sind.

Die für den 17. April projektirte Familiensoiree des Diner Bürgerklubs unterbleibt, während am 3. April die Kostümssoiree abgehalten wird. Der Direktionsauschuss des Budapester Sträfllingsunterstützungsvereins hielt heute unter dem Vorsitz des Oberstaatsanwalts Dr. Franz Székely eine Sitzung.

Bitte dieses Inserat auszuschneiden und aufzubewahren.

atur

os umgetauscht.

Smidt, 4 Bde. I. G. Reimnet... Jeder Band statt fl. 1.20 nur fl. 1.00

Habscht Loja und die... fl. 1.20

Sehen Jesu, statt fl. 6 nur fl. 3

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Die besten Familien-Zeitungen... fl. 8

Der Kapitalist.

Budapest, 30. März. (Die Börsewoche.) Ein Fremder, der in den letzten Tagen zufällig in den Börsensaal gerathen wäre, hätte zu der Annahme verleitet werden können, daß sich hier mit einem Schläge ein kräftig pulsirender Verkehr eingestellt habe. Die sonst so stillen und verlassenen Räume waren nämlich dicht gefüllt und die Börsenmitglieder drängten sich in größeren Gruppen aneinander und konversierten eifrig, als würde es sich um den Abschluß wichtiger Geschäfte handeln. Thatsächlich war jedoch vom Geschäft keine Rede, denn die Stagnation hat im Verlaufe der letzten Woche sich noch verschärft. Diese Mißtheilung der Börsenmitglieder, sich mit den bevorstehenden Wahlen für den Börsenrath zu beschäftigen, und es war eine derart lebhaftige Agitation zu verzeichnen, als wenn keine andere Sorge die Gemüther bedrückte würde. In der Generalversammlung der Börse kamen auch wirklich die gerühmten Verhältnisse an der Börse zur Sprache. Vizepräsident Sigmund Kornfeld vermochte aber den Interepellanten keinen anderen Trost zu bieten, als daß wir Genossen im Unglück haben und daß es auch an den übrigen kontinentalen Börsen nicht besser bestellt sei. Schon die Allgemeinheit des Uebels zeige, daß dasselbe viel tiefere Wurzeln habe, als daß es an der Budapester Börse ein Nedium zu dessen Behebung geben würde. Hoffnungslos hat denn die Börse wieder eine neue geschäftlose Woche über sich ergehen lassen müssen. Ohne jede Anregung von außen, zeigten die Kurse kaum nennenswerthe Schwankungen und in den lokalen Werthen war überhaupt gar kein Geschäft zu verzeichnen. Nur in Eisen- und Kohlenpapieren, auf welche die günstigere Konjunktur im Auslande eine fördernde Rückwirkung ausübte, waren gesucht und erzielten geringe Avancen. Auf den Geldmarkt hat der Ultimo keine wesentliche Aenderung gebracht, da der Bedarf sich in mäßigen Grenzen bewegte. Die Sätze haben etwas angezogen, erstes Wien stieg bis auf 4 1/2 Prozent, Mühlenwechsel finden unter der Rate keine Unterkunft. Eskompteure wollen jedoch nicht mehr als 4 1/2 Prozent bieten, indeß Kommerzwechsel von 5 Prozent aufwärts diskontirt werden. Erheblich waren die Ansprüche, welche die Provinz zum Ultimo stellte. Es ist anzunehmen, daß mit dem 5. April, wo größere, durch den Couponendienst gebundene Beträge wieder frei werden, eine Erleichterung auf dem Geldmarkt eintreten wird.

(Das Präsidium der Budapester Börse.) Die Nachricht, daß Baron Kochmeister das Amt eines Präsidenten der Börsenkammer, welches er seit 36 Jahren mit hingebungsvoller Mithewaltung bekleidete, nunmehr zurückzulegen sich entschlossen habe, hat in den Kreisen der Mitglieder der Börse lebhaftes Bedauern erweckt. Die allgemeine Verehrung, deren sich der greise Präsident erfreut, manifestirt sich in einer Bewegung, die an der Börse eingeleitet wurde, um Baron Kochmeister durch eine Monstredeputation die Bitte vorzubringen, auch weiterhin das Präsidium beizubehalten. Es cirkulirte heute an der Börse ein diesbezüglicher Aufruf, der in kurzer Zeit von mehreren hundert Börsenmitgliedern unterfertigt war. Es ist jedoch leider sehr wenig Aussicht vorhanden, daß Baron Kochmeister durch diese demonstrative Ehrung sich dazu bewegen lassen werde, auch weiter das Präsidium zu führen. Denn wie nunmehr bekannt wird, ist die Resignation nicht allein auf persönliche Momente zurückzuführen, sondern es haben außer seinem hohen Alter auch andere prinzipielle Gründe diesen Entschluß in ihm zur Reife gebracht. Er hat nämlich darüber Klage geführt, daß die Autonomie der Börse und des Schiedsgerichtes, die er als seine Schöpfung betrachten könne, in der letzten Zeit von oben mancherlei Anfechtung und Einschränkung erfahren habe. Es seien während der letzten Handelsminister, Baron Daniel und Alexander Hegedüs, kein einziges Mal mit ihm persönlich verkehrt und ihn in den Fragen der Börse niemals zu Rathe gezogen. Der erwähnte Aufruf lautet wie folgt: Baron Friedrich Kochmeister hat 36 Jahre hindurch uneigennützig im Interesse des vaterländischen Handels gearbeitet. Mit Bedauern haben wir erfahren, daß der geliebte Präsident unserer Börse auf seine Stelle als Präsident und Börsenrath resignirt, und wir wollen in imponirender Weise als Massendeputation bei ihm erscheinen, um ihn unserer grenzenlosen Anhänglichkeit zu versichern, um ihm unsere Achtung und Liebe zum Ausdruck zu bringen und um ihn zu bitten, seinen Entschluß zurückzuziehen. Baron Kochmeister wird Sonntag Vormittags um 10 Uhr die aus 40 Börsenmitgliedern bestehende Deputation empfangen.

(Demission des Generalsekretärs der österreichisch-ungarischen Bank.) In der gestern abgehaltenen Generalrathssitzung der Bank brachte ein Mitglied des Generalraths außerhalb der Tagesordnung die umlaufenden Gerüchte zur Sprache, daß der Generalsekretär v. Recenseffy die Absicht hätte, demnächst von

seinem Posten zu scheiden. Der Gouverneur v. Bilinski gab dem Generalrathe bekannt, daß Herr v. Recenseffy ihm gegenüber allerdings den Entschluß mitgetheilt habe, im Juli des laufenden Jahres nach 43jähriger Dienstzeit zurückzutreten. Die Frage sei aber noch nicht spruchreif und stehe auch nicht auf der Tagesordnung. Da der Generalrath bei der Besetzung des Postens eines Generalsekretärs sicherlich auf die Person des derzeitigen Generalsekretär-Stellvertreters Pranger zurückgreifen werde, der ebenfalls seit langen Jahren im Dienste der Bank stehe und bei der Durchführung des neuen Statuts mitgewirkt habe, werde immer Jemand da sein, der die Fortsetzung der Tradition in der Beamenschaft darstelle.

(Kön. ungarische Seeschiffahrts-A.-G. „Adria“.) Es liegt uns der der morgigen Generalversammlung zu unterbreitende Direktionsbericht vor, dem wir Folgendes entnehmen:

Die Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr weist mit Hinzurechnung des vorjährigen Gewinnvortrages von 120,738 K. einen Reingewinn von 1,065,093 K. aus und schließt um 104,949 K. günstiger als im Jahre 1898 ab. Der Gesamtverkehr des Berichtsjahres betrug 675,830 gegen 615,153 Tonnen. Auch in diesem Jahre wurde ein weit über die Statuten bedingener Betrag zur Abschreibung verwendet und dadurch die drei ältesten Dampfer „Szapáry“, „Tiba“ und „Adria“ bereits bis auf ihren Metallwerth abgeschrieben. Den Verpflichtungen der Regierung gegenüber ist die „Adria“ auch im Jahre 1899 voll nachgekommen und hat die bedungene Zahl ihrer Fahrten weit überschritten. Im Berichtsjahre wurden die neuen Dampfer „Jófai“ und „B. Kemény“ übernommen. Um auch hier ebenso wie in Juma für die Gesellschaft ein eigenes Heim zu schaffen, wurde auf dem Terrain des Neugebäudes ein Baugrund zum Preise von 586,000 Kronen erworben, und wird noch in diesem Jahre mit dem Bau eines entsprechenden, gleichzeitig auch auf Zinserrträge berechneten Institutsplatzes begonnen werden. Wegen Verwendung des ausgewiesenen Gewinnes von 1,065,093 K. werden nachstehende Vorschläge unterbreitet: Entsprechend den Verfügungen des §. 34 unserer Statuten sind vor Allem 5 Prozent des diesjährigen Reingewinnes von 944,354 K., d. i. 47,217 K., dem Reservefonds zuzuführen und 250,000 K. zur 5prozentigen Verzinsung des Aktienkapitals zu verwenden. Von dem nach Abzug dieser Beträge verbleibenden Reste von 647,136 K. erhält die Direktion eine 10prozentige Lantième mit 64,713 K., ferner wären 450,000 K. als Superdividende auszubezahlen, so daß mit Hinzurechnung der obigen 250,000 K. zur Einlösung des 1899er Coupons 700,000 K. verwendet würden, was einer 14prozentigen Verzinsung des Aktienkapitals entspricht. Aus dem mit Hinzurechnung des vorjährigen Gewinnvortrages von 120,738 K. noch verbleibenden Reste von 253,161 K. wären dem Pensionistenfonds noch 33,600 K. zu überweisen, wodurch sich derselbe auf 200,000 K. erhöht. Von dem sodann noch verbleibenden Gesamtbetrage von 219,561 Kronen wären 92,748 K. dem Affektations-Reservefonds zuzuführen, wodurch derselbe die in den Statuten vorgeschriebene Höhe von 2,000,000 K. erreichen würde. Der noch verbleibende Rest von 126,813 K. wäre auf neue Rechnung vorzutragen.

(Gegen die Erhöhung der Kohlenpreise.) Wie aus Reichenberg telegraphirt wird, hat die dortige Handels- und Gewerbekammer an den Ministerpräsidenten, sowie an die Minister des Handels und des Ackerbaues Telegramme gerichtet, in welchen auf die außerordentliche Aufregung hingewiesen wird, welche die in den letzten Tagen bekannt gewordene Steigerung der Kohlenpreise in den industriellen und gewerblichen Kreisen des Kammerbezirks, der einen täglichen Bedarf von ungefähr 1200 Waggons Kohle hat, hervorgerufen habe. Mit Recht werde in diesen Kreisen darauf hingewiesen, daß die Erhöhung der Kohlenpreise eine geradezu unerträgliche Belastung der Industrie bedeute und die Existenz zahlreicher Unternehmungen in Frage stelle. Die Kammer fühle sich daher verpflichtet, den Ministerpräsidenten darauf aufmerksam zu machen, daß eine Entschärfung der Kohlenpreise unvermeidlich erscheine, und daß nur die Regierung sich einer solchen Aufgabe mit Aussicht auf Erfolg unterziehen könne. Sie spricht die Ansicht aus, daß es nothwendig wäre, durch eine Aussprache zwischen den Industriellen und den Kohlengewerkschaften die Wirkung der Preissteigerung erschöpfend darzutun, und die Kohlenwerke davon zu überzeugen, daß ein unbedingtes Festhalten an ihren Entschlüssen gesetzgeberische Maßregeln hervorgerufen müßte, weil keine Regierung, am wenigsten eine solche, welche die Förderung der Industrie in ihr Programm aufgenommen habe, es zugeben könnte, daß die Lebensadern der Industrie durch die Ausnutzung eines in den Händen Weniger konzentrierten Monopols unterbunden werde. Die Kammer bittet daher um schleunigste Einberufung einer Konferenz, an welcher die Kohlenwerke und Kohlenhändler einerseits, sowie die Vertreter der Handels- und Gewerbekammern und der industriellen Körperschaften andererseits theilnehmen sollen, um darüber schlüssig zu werden, ob und welche konkrete Vorschläge der Regierung zur Lösung dieser wichtigen Frage unterbreitet werden sollen.

(Der ungarische Schiffahrtsverein) hatte noch im Sommer vorigen Jahres eine Denkschrift an den Handelsminister behufs Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes gerichtet, nach welchem die in den ungarischen Binnengewässern verkehrenden Schiffe zu registriren wären. Der Minister hat auch einen solchen Gesetzentwurf ausarbeiten lassen, den er behufs Begutachtung dem Verein zusandte. Nach dem Entwurf wäre diese Registrierung für alle inländischen Schiffe obligatorisch; außerdem ist die Eigenthumsübertragung, die Beschlagnahme mittelst Exekution, die Sicherstellung und Geltendmachung der aufzunehmenden Darlehen im Entwurfe geregelt. Der Verein hat zur Verhandlung des Gesetzentwurfes ein Sachkomité entsendet, welches zu seinem Referenten den Budapest

Advokaten Dr. Emil Lörök wählte. Durch die legislative Erledigung dieses Entwurfes werden auch die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnen-Schiffahrt eine Regelung erfahren, welche den Aufschwung der Schiffahrt selbst in hohem Maße zu fördern geeignet ist.

(Die öffentlichen Lieferungen in Oesterreich.) Eine Verordnung des österreichischen Handelsministeriums, die im Wege der unterstehenden Instanzen allen Gemeinde- und Bezirksbehörden bekanntgegeben wurde, macht diese aufmerksam, bei Vergebung von Lieferungen, Bauberstellungen u. in erster Linie auf die österreichische Industrie Bedacht zu nehmen. Mit diesem Erlaß soll die gleiche Tendenz enthaltene Bestimmungen der Industriegezevorlage, ehe noch letztere Geltung zu erlangen vermag, den Behörden zur Pflicht gemacht werden.

(Anfobrenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Anfobrenzen: Eugenie Sobre Sjeur, Jfidor Wisner in Bukarest, Galea Victorie 100; Sander Wartenberg, Kaufmann in Baracs; Ernst Dworschak, Kaufmann in Ybbs a. D.; Ernestine Grünberg, Kaufmann in Lemberg; Georgievics A. Sándor, Schnittwaarenhändler in Arad; Amalie Slabn, Gemischtwaarenverkleinerin in Wien, 17. Bezirk, Kalvarienberggasse Nr. 26; Joseph Spiler, Kaufmann in Agram; Jakob Rohm, Kaufmann in Wien, 6. Bezirk, Gumpendorferstraße Nr. 88.

Berlin, 30. März. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 15 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 234.75, Lombarden 27.87, Franzosen 136.50, Dujstiehrader —, Diskonto 197.62, Handelsgej. 171.87, Deutsche 205.87, Dresdener 159.75, National 142.—, Breslauer Diskonto 118.40, Laura 288.—, Bochumer 282.—, Gelsen 221.12, Harpener 235.12, Dannebaum —, Hibernia 251.12, Consolidation 401.—, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 73.—, Italiener 94.50, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard 141.80, Schw. Central 145.25, Schw. Nordost 92.40, Fura-Simplon 89.60, Kanada 96.—, Northern 62.—, Hamburger Paket 129.12, Norddeutscher Lloyd 126.62, Edison 253.60, Gr.-B. Pferdeb. 230.—, Transvaal 220.50, Caro 190.—, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund 138.75, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Türken —, Montanindustrie —, Dynamit Trust 158.—, Rubel —, Nordstern 270.60, Sanja —, Wismar 337.50.

Frankfurt, 30. März. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 234.75, österr.-ungar. Staatsbahn —, Südbahn 28.—, Deutsche Bank —, Diskonto 198.—, Dresdener Bank 160.—, Berliner Handelsgesellschaft 172.30, Gelsenkirchener 221.50, Harpener 235.50, Hibernia 242.75, Laurahütte 283.40, italienische Rente 94.40, vierprozentige ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, österr. Goldrente —, österr. Silberrente —, österreichische Papierrente —, Wiener Bankvereinsaktien —, Alpine —, Fest.

Hamburg, 30. März. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 97.90, österreichische Kreditaktien 234.70, 1860er Lose 136.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 136.50, Südbahn 27.75, Italiener 94.30, 4prozentige österreichische Goldrente 99.—, 4prozentige ungarische Goldrente 97.20. Ruhig.

Paris, 30. März. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 682.—, Südbahn 153.—, vierprozentige österreichische Goldrente 100.—, vierprozentige ung. Goldrente 97.25, österr. Länderbank 486.—, Banque de Paris 1160.—, dreiprozentige franz. Rente 101.30, Italiener 94.05, Ottomanbank 577.—, französische amortisirebare Rente 100.20, 3/4prozentige Rente 103.07, österreichische Bodenkredit 1280.—, Alpine Montan —, türkische Tabakaktien 316.—. Behauptet.

London, 30. März. Englische Consols 101 1/2, Südbahn —.

Berlin, 30. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per 100 Rm. —, Roggen per 100 Rm. —, Hafer per 100 Rm. —, Rübol per 100 Rm. —, Spiritus per 100 Rm. 48.60. Breslau, 30. März. (Produktenmarkt.) Weizen 100 14.80, gelber Weizen 100 14.70, Roggen 100 13.70, Hafer 100 12.40, neuer —, Reps 100 22.40, Spiritus mit — Rm. Konsumsteuer per Februar —, mit — Rm. Konsumsteuer per Februar —, Mais per 100 Rilo 13.50. Paris, 30. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.40, per April 20.15, per Mai-Juni 20.70, per vier Monate vom Mai 21.—, Roggen per laufenden Monat 14.—, per April 14.15, per Mai-Juni 14.15, per vier Monate vom Mai 14.25.— Weizenmehl per laufenden Monat 26.65, per April 26.70, per Mai-Juni 27.10, per vier Monate vom Mai 27.35.— Rübol per laufenden Monat 63.25, per April 62.75, per vier Monate vom Mai 63.—, per vier letzten Monate 61.50.— Spiritus per laufenden Monat 38.75, per April 38.25, per vier Monate vom Mai 37.25, per vier letzten Monate 37.—, Weizen, Roggen und Mehl ruhig, Rübol und Spiritus träge.— Weiter: Bewölkt.

Wien, 30. März. (Spiritus.) Prompter Konjüngent-Spiritus etwas fester, 40 R. Geld, 40 R. 40 S. Waare. (Wiener Feuchtbörse vom 30. März.) (Privat-Telegramm.) Trotz dem andauernden Schneefalle, welcher den Wagenverkehr fast gänzlich verhindert, ist die Tendenz mit Rücksicht auf das von Un-

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 31. März 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 12

Nemzeti színház.
Évi bérlet 72. szám.
Őszi napsugár.
Vígjáték 1 felvonásban. Irta Meilhac és Halévy.
Briqueville Ujházi
Noël Dezső
Lebretonné Györgyné
Adrienne Alszei I.
Ezt követi:
A kis marquisné.
Vígjáték 3 felvonásban. Irta Eug. Meilhac és Ludovic Halévy. Fordította Adorján Sándor.
De Kergazon Nádai
Henriette, neje Csillag T.
A lovag Gabányi
Boisgommieux Dezső
Juliette Nagy I.
Mouche, por. Nádai B.
Martine,) por. Palotai
Georgette,) lányok Keczeri
József, komornyok Narcsisz
Orbán, kinas Deák
Berkocsis Magyarai
Kezdete 7 órákor.
Vigszínház.
Valton-család.
Szármű 4 felvonásban. Irta H. Lavedan, ford. dr. Marquis.
Kezdete fél 8 órákor.

Magy. kir. Operaház
Bérelőfolyam 54. szám.
A csempészek.
Dalmu 2 felvonásban. Szövegét írta Carlo Luigi Villa, fordította Radó Antal. Zenéjét szerzette Bahner József.
Simon Takáts
Livia, leánya Vasquezné
Carlo Arányi
Annina Diósyne B.
A kisbíró Hegedus
Beppo, csempész Beck
Halász Szabó
Utána:
Nap és föld.
Ballet négy képpben. Irták Gaul és Hassreiter. Zenéjét szerzette Bayer J.
A világezzelme Jaszigner
A nap Farkas J.
Természetbúvár Zolnay
Költő Pini
Aurora Zsuzsanits
Malvina Kranner
Kristóf Kiss
Mayer Kósa
Regina Tárnoki
Adèle Reiss
Richard lovag Hauptmann
Czigányleány Schmdiek
Czigány Carbone
Malvine grófné Zsuzsanits
Sternheim báró Nemeskey
Vendéglős Fodor
Kezdete 7 órákor.

FOLIES CAPRICE
9 órákor Heute 9 Uhr
Ő nem tud francziául.
10 órákor 10 Uhr
BLONDE BESTIEN.
11 órákor 11 Uhr
„LORELEI“.
Ich beehre mich dem p. t. Publikum die höf. Mittheilung zu machen, daß ich die in der Jägergasse 6 befindlichen **GASTHAUS-LOKALITÄTEN** „zum Rothen Apfel“ neu renovirt eröffnen habe.
Meine langjährige Thätigkeit als Wirth setzt mich in die angenehme Lage, den Anforderungen meiner Gäste nach jeder Richtung hin zu entsprechen, und werde stets bestrebt sein, durch Verabreichung guter Getränke u. schmackhafter Speisen, Mittags u. Abends, mir Ihre Gunst zu erwerben.
Mittags 2 Uhr frische Küche.
Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst
VINZENZ WEISZ, Restaurateur, v. Jägergasse Nr. 6.
Heute, Samstag Schrammel-Konzert.

COLOSSEUM
Kerepesi-ut Nr. 63.
Heute:
Grosses KOSTÜMFEST
Ball mit Confetti. Grosser Jux-Bazar.
Um 11 Uhr Einzug der kostümirten Damen.
Chambres Separées.
Eröffnung 10 Uhr. Damen Entrée frei. Buffet.
Kávéház-átvétel.
Van szerencsénk a n. é. közönséget tisztelettel értesíteni, hogy a VII., Kerepesi-ut 20. sz. a. levő „Elite“-kávéházat a mai napon átvettük és főtörekvésünk leendő azt továbbra is a n. é. közönség igényeinek megfelelőleg vezetni.
Naponta d. u. katonazené, este pedig kitünő **ezigányzenével** gondoskodunk vendégeink szórakoztatásáról.
A n. é. közönség becses pártfogását kikérve, maradtunk kiváló tisztelettel
Budapest, 1900. évi márczius 31-én
Lauko és Hevesi.

Die Programme der übrigen Theater befinden sich auf Seite 13.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.
Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Heute ausserordentliche Wohlthätigkeits-Vorstellung

durch die biblische Operetten-Gesellschaft unter der Direktion Ch. Wolfthal und Weinberg in Original-Text und mit Original-Musik, in vollständiger Bühnengestalt
präzise 1/9 Uhr präzise 1/9 Uhr
SULAMITH
Biblische Melodrama in 4 Akten von Abraham Goldfaden.
Im dritten Akt:
„KOL NIDRE“
gesungen von dem ersten Heldentenor Max Kaller a. G.
Morgen, Sonntag, den 1. April
vollständig neues Sensations-Programm, u. zw.:
Original Frank GRIGORI-Truppe
spanische Akrobaten mit italischen Spielen.
GAETANO OLLONIS, die besten komischen Musik-Excentrique der Gegenwart.
LA ET DO
französische Sololisten. Die Strohsänger von Paris.
Sisters Glives, die reizenden amer. Gesangs- und Tanz-Duetlisten.
Mlle La belle **MARIA ZARINA,** Darstellerin modern. sensationistischer Tableaux.
Mlle **JULIETTE DOLIA,** Pariser Excentrique.
Familie Rieger, obersterliche Schupplattentänzer und Jodeler.
Lili Melan, PAULA ROLINY, Wiener Soubrette. Verwundlungsbilder.
Georg WAGENBACH, phänomenaler Zappellänger, Sopran I. und Bass.
Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, große Wohlthätigkeits-Vorstellung zu Gunsten des „Budapester“ Vereines bei halben Preisen.
Montag, den 2. April, Benefice des Kompositionisten und Schauspielers **ALDIS RUTSCHERA.**
Karten im Vorverkauf bei H. Weiß, Károlystr. 26, sowie an der Loge des Etablissements erhältlich. — Elektrische Beleuchtungs-Anlage im eigenen Besitz, erbaut von Wölfe & Rupprecht.

Grand Café-Chantant „Stephanie“
Kerepeserstrasse 73.
Artistic Director: **WILLI HELM.**
Heute und täglich Auftreten der hier so rasch, durch das Original-Drehfuslied, zum Liebling des Budapester Publikums gewordenen polnisch-jüdischen Sängerin
Frau ROSA KLUG
samt Gesellschaft.
Stürmischer Beifall. Durchschlagender Erfolg.
Wiederauftreten des beliebten Humoristen **EDI HARTAN** nach seiner Genesung, sowie 1. Debut Fr. Irma Teleky, ungarische Sängerin.
Anfang 8 Uhr. Civile Preise. Entrée frei.
Abendprogramm Koch Sándor, Café

In den **Dfner Redouten-Lokalitäten** heute **MILITÄR-KONZERT**
des k. u. k. Inf.-Regiments Nr. 68 Freiherr v. Reichher.
Abendprogramm
Josef Wild, Restaurateur der Dfner Redoute.

CAFÉ CHANTANT MAROKKO.
Váci-körút 11. szám, Andrássy-ut sarok.
Heute und täglich
grosse ELITE-VARIÉTÉ-VORSTELLUNG.
5 Herren. 5 Damen.
Der **Kamillo Jászai,** Damenimitator. Geschwister Andori, Verwandlungsduetlisten.
Neu! Durchschlagender Erfolg. Neu!
Präzise 10 Uhr: „Auf nach Amerika“ Komödie.
1/2 12 Uhr: „Ein Studentenstreich“ Komödie.
Täglich neues abwechselndes Programm.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

MANDL'S CAFÉ LÖFFELMANN
VII., Königsgasse Nr. 39.
Das sensationellste Familienprogramm. Ab 1. April Wiederauftreten der besten Duetlisten
ANGELI.
Neu! **Hedvig Mora,** Neu! das Wunder der Welt.
8 Damen. 4 Herren.
Täglich 2 Komödien und ein Quodlibet.
An Wochentagen Entrée frei. Sonntag 20 Kr. Entrée.

Beehre mich meinen sehr geehrten Gästen und dem p. t. Publikum die höf. Anzeige zu machen, daß ich die früher **WASSERMANN'sche Koscher-Restoration** VII., Károly-körút 19, übernommen habe und Sonntag, den 1. April eröffne.
Ich habe die Lokalitäten dem jetzigen Zeitgeiste entsprechend auf das modernste renoviren lassen und meine langjährige Thätigkeit im Restaurationsfache und meine bisherigen praktischen Erfahrungen auf diesem Gebiete bieten Gewähr dafür, daß es mir gelingen wird, durch Verabreichung schmackhafter Speisen, vorzüglicher Getränke und äußerst solide Bedienung auch fernherhin das Vertrauen meiner geehrten Gäste in jeder Hinsicht zu erhalten.
Um zahlreichen Besuch höflichst bittend
Hochachtungsvoll
Schlesinger Manó, Koscher-Restaurateur.

Frühjahrs-Saison 1900!
Stets grosses Lager aller Sorten Modewaschstoffe, u. zw.:
Englische Wasch-Leinen in reizenden modernsten Dessins, per Meter ... 15 fr.
Seiden-Stamine, garantiert waschfest, für Bloufen und Negliges, per Meter ... 28 fr.
Creton, riesige Auswahl in den modernsten Dessins, per Meter 16, 25, 34 und 45 fr.
Französische Battiste in modernster Ausführung, per Meter ... 30 fr.
Voile de laine, herrliche Dessins neuesten Genres, per Meter ... 40 fr.
Englische Zephyre und franz. Atlas-Satine, stets reiche Auswahl in bester, modernster Ausführung zu billigsten Preisen.
Echte Prager Glacehandschuhe, 4 Knopf, ganz weiche Qualität, probirbar, per Paar 85 fr.
FISCHER D. és TÁRSAI
BUDAPEST, IV., Váci-utca 26 (früher Nr. 3).
in dem ehemaligen Brüder Girsich'schen Geschäftsfatal.
Gute, solide Bedienung. Provinz-Aufträge werden gewissenhaft (gegen Nachnahme) ausgeführt. Nichtkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht, auf Wunsch auch das Geld retournirt.

DAMEN
kaufen
Glaswaren
billigt bei der
Ersten Ungar. Glasfabriks-Actien-Gesellschaft,
BUDAPEST, V., Ferencz Józsefstr. 8, Béla-utca sarkán.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 31. März 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 18

Népszínház.

Az eleven ördög.
Fig. operette 3 felvonásban.
Zenejét szerző Konti J.
Soubisse herceg Horváth
A hercegné Siposné
A. de Huguon báró Szirmai
Hermine, nővére Bojár T.
Létörlesztés vicomte Ámon M.
Pomponius Kovács M.
Desperierés Németh
Veronika Csatai
Margot Harmath I.
Grevin, szobó Uvári
Marianne, neje Bárdy G.
Egy rendőrtiszt Pécsi
Főlgármester Szardahelyi
Larouge gróf Nagy V.
Solanges marquis Kovács K.
Desierés lovag Enyvári
Kezdeté 7 órakor.

Várszínház.

Évi bérl. 48. Havi bérl. 8.
Rafael.
Dráma 4 felvonásban. Irta
Váradi Antal.
Chrysostronius bi-
bornok Egressy
Castiglione gróf Pálffy
Pietro Bembo Irányi
Bernabo Mihályfi
Rafael Somló
Giulio Romano Faludi
Gaudenzio Ferrari Körösmegyeri
Garriolo Latabár
Francesco Füredi
Penni Mészáros
Perino de Vaga Abonyi
Antonio Paulayné
Sollo Gyenes
Margherita Boér H.
Stella Hegyesi
Gina Meszlényi
Rita Bárfiai
Kezdeté 7 órakor.

Magyar színház.

Az anyaföld.
Népszínmű 3 felvonásban.
Irta Gézy I. Zenejét szer-
zette Moesáry I.
Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia színház.

Spanyolország.
Irta és előadja Pekár Gyula.
Kezdeté fél 8 órakor.

Repetoire des Nationaltheaters. Sonntag Nachm. „A menyem“.
Abends „Fra Girolamo“ (3. Ab. 73).
Repetoire der kön. ung. Oper. Sonntag „Bajazzók“, „Coppélia“
(Ab. susp.)
Repetoire des Sinfonietheater. Sonntag Nachm. „Pajkos fér-
jek“, Abends „A Valton-ország“.
Repetoire des Volkstheater. Sonntag Nachm. „Kurucz fur-
fang“, Abends „Elven ördög“.
Repetoire des Ungarischen Theaters. Sonntag Nachm. „New-
York szépe“, Abends „Az anyaföld“.

Erste Ungarische Aktien-Bierbrauerei
Budapest-Köbánya.
Besicht seit dem Jahre 1851.
Empfehlung

Flaschenbiere eigener Füllung
aus ihrer nach den neuesten technischen Erfahrungen, mit
Dampf-Pasteurisir-Apparat eingerichteten
Flaschenbier-Abtheilung
in Steinbruch.

Bestellungen werden entgegengenommen: im Stadtbureau,
VIII., Esterházygasse 6, Telephon 52-59, und bei der
Flaschenbier-Abtheilung in Steinbruch, Telephon 56-58.
Ergänzlich in allen renommirten Spezerei- und Delikatessen-
handlungen.

Israelitisches Landes-Taubstummen-Institut
BUDAPEST,
VII., Bethlen-tér 2. szám.

Zur Aufnahme neuer Zöglinge und zur Besetzung der
Josef Stern'schen Preistelle für das Schuljahr 1900/901
wird hiemit der Konkurs eröffnet. Gefuche sind an die Direktion
der Anstalt bis zum 15. Mai l. J. einzureichen.

Der Instituts-Vorstand.

Zähne
von 2 fl. an, ohne
daß die Wurzeln ent-
fernt werden müssen,
mit und auch ohne
Gummenplatten
(Brückenarbeit). Zahnlehen schmerzlos (Cocain-Injektion).
Sehr dauerhafte Plomben. Zahn-Kronen werden auf
Wurzeln aufgesetzt.
Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz.
An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Vier goldene Medaillen.

Chokolade Küfferle

billiger als alle ausländischen
Chokoladen bei feinerer Qualität

Budapest, Waitznergasse Nr. 16.

Depoté in allen Spezereihandlungen und Delika-
tesenhandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

Die von Großgrundbesitzern des Baranyaer
Komitats gegründete
Molkerei in Fünfkirchen,
deren rein manipulierte gesunde Milchprodukte in
Budapest und Wien sich des besten Rufes erfreuen,
verleitet gegen Nachahmung von fl. 3.- franco fein
und sorgfältig verpackt:
6 Stück Desfert, 6 Stück Imperial, 6 Stück
Rifantküje und 1 Kilo feinste Theebutter
in Stücken von 1/2 Kilogramm aus süßem Oberr,
täglich zweimal frisch erzeugt.
Bestellungen n. Korrespondenzkarte zu adressiren:
Molkerei in Pécs.

CHEMISCHES INSTITUT
DER K. U. UNIVERSITÄT
KRISTÁLY
SZT. LUCASBADER
BERGQUELLE
IST EIN SEHR REINES
DOPPELT KOHLENSAURES
MINERALWASSER
ZU HABEN
IN SPEZEREI-LADEN,
CASHAUSERN
UND
WAGGON-RESTAURANTS




SZIGETI LAJOS, Riemer, Sattler
u. Taschner.
R. u. t. Hoflieferant, Erzherzog Josef u. Fürst Coburg-
scher Hoflieferant.

Budapest, Muzeum-körút Nr. 10. 26
Ausverkauf wegen Auflassung des Geschäftes.

Mein seit 22 Jahren bestehendes Riemer- u. Sattler-
Geschäft, welches sich des besten Rufes erfreut, lasse ich
auf. Mit dem Resultate meines langjährigen Fleißes ziehe
ich mich zurück, u. aus diesem Anlasse verkaufe ich mein
Riesenvorrath, welches aus soliden u. geschmackvollen Waaren
besteht, zum Herstellungspreise, selbst auch unter dem
könnte ich mit meinen soliden Waaren meine alten guten
Kunden nochmals bedienen. Zur Orientierung über die
Größe meines Lagers will ich nur einige Artikel aufzählen:
Rufschir-Pferdegeschirre auf 250 Pferde, darunter leichte
Jüder, ungarische, Rummel mit verschiedenen Beschlügen,
vier- und zweispännige in schwerer u. leichter Ausführung,
Sattelzeug auf 240 Pferde, Kavallerie, Infanterie, Civil-,
Herrens, Damen- und Kinder-Sattelzeuge, Stall-Halftern,
Gurten, Decken, Reit- und Rufschirpfeifen, Gerlen und
Stöcke, Reisetöcher aus kräftigen Schweinsleder, sehr
empfehlenswerthe Hand- und Seitenläschen, Herren- und
Damen-Accessoire, eingerichtete Taschen, Cigarren- und
Cigarrentaschen, Bürsten für Papier- und Silbergeld in
großer Auswahl von allen erwähnten Artikeln. Illustrierten
Preis-Courant für Civil u. Militär versende franco.

Meine langjährigen Kunden benachrichtigend, daß ich
meine

Bäckerei מצות
VII., Almásy-tér Nr. 2

verlegt und dem heutigen Zeitgeist entsprechend einge-
richtet habe.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Josef Schwartz,
מצות-Bäder, Almásy-tér Nr. 2.

Redoute-Verpachtung.

Das in Kronstadt, Siebenbürgen, be-
findliche Redouten-Gebäude ist vom 1. Juni
d. J. an zu verpachten.

Das Gebäude enthält:
Geräumige Keller, grossen Eiskeller,
im Parterre ein 160 m² grosses Kaffeehaus
und eine ebenso grosse Restauration sammt
den erforderlichen Nebenlokalitäten und
Garderoben: im I. Stock einen 400 m²
grossen Saal — den grössten in Kronstadt
— sammt cca 260 m² grossen Nebenloka-
litäten, als: Speisesaal, Konditorei, Garde-
robe, Toilettezimmer, und den sonstigen
erforderlichen Nebenräumen.

Die Speiselokalitäten im I. Stock wer-
den mittelst Aufzugs aus der Restauration
bedient und sind überdies mit der Resta-
uration durch eine direkte Stiege verbunden.
Im II. Stockwerke bequeme Wohnung
für den Pächter.

Die Redoute besitzt Hochquellen-
wasserleitung, Kanal, Gasbeleuchtung,
Ventilation und ist den modernsten An-
sprüchen entsprechend hergestellt.

Die Redoute liegt im Mittelpunkte
der Stadt, in verkehrreicher Strasse.

Kronstadt ist eine Stadt von 36.000
Einwohnern, Sitz der Komitatsbehörde,
des Gerichtshofes, der Finanzdirektion
u. s. w., hat eine grössere Garnison, be-
deutenden Handel und Industrie und wegen
seiner berühmt schönen Lage besonders
im Sommer einen grossen Fremdenverkehr.

Der Redoute gegenüber ist kein der-
zeit bestehendes Lokal konkurrenzfähig,
in derselben werden nahezu ausschliesslich
alle Konzerte, Bälle, Liedertafeln, Ver-
sammlungen, Hochzeiten, Soirées u. s. w.
abgehalten und wird der grosse Saal, in
welchem sich eine komplette Bühne be-
findet, da Kronstadt kein Theater besitzt,
auch zu Theatervorstellungen benützt.

Die Verpachtung der Redoute erfolgt
mittelst schriftlicher Offertverhandlung und
sind Offerte

bis 1. Mai 1900, Vormittags 12 Uhr
im Bureau der Eigenthümerin, Kronstadt,
Klostergasse 1/3 zu überreichen oder an
dasselbe einzusenden.

Den geehrten Herren Pacht Liebhabern
werden über Verlangen die Offertbedin-
gungen, der Pachtvertrag u. s. w. zu-
gesendet und beliebige Auskunft ertheilt
von der Eigenthümerin

KRONSTÄDTER ALLGEMEINE SPARKASSE

Bestes israel. Kochbuch

von Wwe. Marie Kauders. Bräunert auf den Koch-
kunst-Ausstellungen zu Frankfurt a. M., Hannover, Stettin,
Hamburg, Magdeburg, Wien, Prag und Triest mit gold. u.
silb. Medaillen. Dritte Auflage, enthaltend 800 Orig.-
Rezepte, 306 Seiten (darunter viele vorzügl. bewährte
Rezepte zur Osterküche). Preis brosch. fl. -.90,
geb. fl. 1.-, eleg. geb. fl. 1.10. Franco gegen vorherige
Einsendung des Betrages vom Verleger **Jak. B. Brandeis**
in Prag, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

PAX

WANZEN-

VERNICHTUNGS-

* ESSENZ *

! die beste der Welt!

— wirkt vernichtender,

als die stärksten Gifte. —

HAUPTNIEDERLAGE

In der Droguerie

ZUR SCHLANGE

CARL DETSCHNY

BUDAPEST,

V., Badgasse 10.

1 Flasche 20, 40 und 60 Kr.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Akademischer Zither-
unterricht nach streng musika-
lischen Regeln. Briefliche An-
fragen unter „Akademischer
Zitherunterricht“ an die Exp.
89490

Kaufe en bloc
Geschäfte und Waare jeder
Branche vom Kleinsten bis
zum höchsten Betrage unter
strengster Discretion. **Fodor,**
István-tér 1. 89503

Betriebsbeamter
(Christ) größerer Maschinen-
fabrik, in allen Arbeiten, so
im Holzweien, wie im Ma-
terialfach sehr tüchtig und
ambitiös, wünscht bei

guten
Konditionen Posten zu wech-
seln. Anträge unter „Betriebs-
leiter 499“ an die Exp.
89499

Schuh-Ausverkauf.
Feine Herren- u. Damen-Schuhe
von fl. 1.— bis fl. 5.—, Ball-
Schuhe fl. 1.50. Stellungen
zu verkaufen. **Weiß,** Buda-
pest, József-tér 14. 89525

Schöne Spezerei,
Crislerie, Branntwein, Tra-
sit, Galanterie und Wirtsch-
schafts-Einrichtung, sowie
Bierapparat, Eisstagen und
Turner'sche Mohnmühle sind
auch stückweise billig zu ver-
kaufen. **Winter Samuel,**
Nabellanaße 29. 89542

Jünger Mann
in ausgezeichneter Stellung
wünscht die Bekanntschaft
einer hübschen, intelligenten
christl. Witwe, die ganz un-
abhängig ist und über ein
kleines Vermögen oder even-
tuelle Pension verfügt. Bei
Konvention Ehe nicht ausge-
schlossen. Gest. Anträge er-
bitte unter „Ehrenmann“ zur
Weiterbeförderung an **J.**
Blotner's Annoncen-Expe-
dition, IV., Sütö-utca 6.
25825

Portal,
in guten Zustande, im Ge-
brauch sichtbar, ist billig zu
haben. **Adr. in der Exp.**
89465

Gesucht Maschinist
für eine Compound-Condensa-
tionsmaschine und zur schar-
fmannischen Wartung der elek-
trischen Dynamo-Beleuchtung.
Derselbe muß Schlosser- und
Dreherarbeit verrichten können
und werden solche, die in
Mühlen schon beschäftigt wa-
ren, bevorzugt. Gehalt 1200
Kronen jährlich, Wohnung,
Beleuchtung, Heizung und 50
Kilo Mehl monatlich. **Offerte an**
Reschovsky Jidor,
Ezerencs. 89533

**Kocher-
Restauration,**
in frequenter Straße ge-
legen, welche der jetzige Eigen-
thümer schon seit 12 Jahren
besitzt, hat sich darin ein Ver-
mögen geschafft, mit 150 fl.
Tageslohn, welches nachge-
wiesen wird, ist krankheits-
halber stammend billig zu haben.

Bäckerei
in der Hauptstadt, auf fre-
quentester Straße gelegen, alt-
renommiertes Geschäft, wo täg-
lich 150 fl. Leistung und 12 fl.
Stör nachgewiesen wird, wo
mit 3 Dejen fortwährend ge-
buden wird und 6 Gehilfen
beschäftigt sind, ist Familien-
zwirtschaften halber um einen
Spottpreis zu verkaufen. Nä-
heres durch **Döpf & Gold,**
Geschäfts-Kauf- und Verkaufs-
Agentur, Budapest, Rák
Szárdgasse 30. Telephon
53—69. 89541

Fekete aranyozott
antik ülö butort veszek,
ha rosszabb karban is.
Ajánlatok levélben főposta
poste restante „Antik bu-
tor“ címre alatt. 89536

Bei Mährer Weiß
Co. Nachfolger,
Teréz-körút 32, ein kompl.
Speisezimmer, altdeutsch mit
Säulen (fast neu) preiswür-
dig abzugeben. 89495

Óvadékképes
hivatalsszolgá felvétetik.
Ajánlatok „Iroda 489“
alatt a kiadóba. 89489

Gutes Papier-
geschäft, mit anderem renta-
blen Geschäftszweig verbunden,
ist wegen Familienverhältnisse
preiswürdig zu verkaufen.
Zur Uebernahme genügt 1000
Gulden. Anträge sind unter
„B. J. 492“ an die Exp. zu
richten. 89492

Distinguiertes
Fräulein wird in sehr guter
Familie in ganze Pension
genommen. Franz. und engl.
Konversation, Klavier und
Gesangsunterricht im Hause.
Fr. Professor Mancio, Wien,
VII., Breitegasse Nr. 13,
nähest den f. f. Hof-Museen.
89473

Für Os-Budavára
eleganter Champagner-Pa-
villon werden nur elegante
hübsche Buffetdamen gesucht.
Vorstellungen 3—5 Uhr Gö-
vösgasse 39, 2. Stod 4.
89458

Française.
Je cherche pour Os-Buda-
vára, des dames très éle-
gantes pour le Buffet de
Champagne. 3—5 heure
Eötvös-utca 39, 2. em. 4.
89457

Als Wirthschafterin
sucht ein 23-jähriges, selbst-
ständiges Fräulein aus der
Provinz Stelle, die schon einen
solchen Posten besetzt, ver-
steht sämtliche Hausarbeiten
und ist mit sehr guten Zeug-
nissen versehen. Adresse:
Zelinka Mariska, Krisz-
tina-körút 131. ajtó 1.
89435

Hausmeisterposten
sucht kinderloses Ehepaar,
welches in dieser Eigenschaft
schon thätig war; kann mit
Besitz von 5000 fl. Kautions-
leistung. **Adr. in der Exp.**
89486

Deutsche gepr.
Lehrerin, in Sprachen und
Musik tüchtig, für Budapest
und Provinz gesucht durch
Wwe. Nitsch Gerjou Anna,
Budapest, Erzsébet-körút
52. sz. 25826

2 Zimmer Möbel,
sehr massiv, 6 Ledersessel, ein
dreirädriger Kinderwagen für
2 Kinder und Kücheneinrich-
tung zu verkaufen. **Adr. in**
der Exp. 89293

Ügyes gyermek-
ruhavarrónó sürgösen ke-
restetik. **Czim a kiadóban.**
89485

Ügyes
ruhavarrónó ajánlokzik
házakhoz. **Czim a kiadóban.**
89484

Anständige
starke Frau, Christin, wird
als Krankenwärterin aufge-
nommen. Selbe muß in
häuslichen Arbeiten mithelfen.
Adr. in der Exp. 89543

Osterrak
wird ein gros und en détail
in der unter Aufsicht stehenden
Dampfmaschinenfabrik billigst ver-
kauft bei Kohn, 2. Bezirk, Bat-
thyanygasse 3. 25822

Detailutazó
kedvező feltételek mellett
felvétetik helybeni nagy
üzégnél. Csakis elsőrendű
kipróbált erkő vétetnek
figyelembe. Ajánlatok
„Jövö 821“ jelige alatt a
kiadóba kéretnek. 25821

Möbel.
Schlaf-, Speise- und Salon-
einrichtung, Schreibtische, so-
wie auch verschiedene Möbel-
stücke sofort zu verkaufen.
Derselbst ist ein Kaffeege-
schäft zu übergeben. **Andrássy-ut**
37, köldszint 10. 89550

Kompagnon
zur Ausübung meiner pat.
Erfindung mit vorläufig einigen
tausend Kronen gesucht. **Kar-**
büner, Ferenc-körút 7,
Abends 6 Uhr. 89540

Gräfhener
Nachmann, gelehrter Gold-
u. Silbergeschmied, die besten
Nef. stehen zur Verfügung,
sucht einen Posten als Ju-
welier, Magaziner oder Ver-
reter. **Adr. in der Exp.**
89517

Kaffeehaus,
gutes Tag- u. Nachtgeschäft
im bevölkertesten Bezirke,
nachweisbare Monatsein-
nahme 1600—1800 fl., in
Frankreichshalber sofort zu ver-
kaufen. **Adr. in der Exp.**
89539

Ein 50 Mtr. langer
neuer Zementkeller
in Budapest zu verpachten
beim Eigenthümer **Eberhart,**
Champagnerfabrik, **Budapest.**
25823

Ungarischen
Unterricht
sucht ein junger Mann, mög-
lichst von Handelsakademiker.
Offerte mit Ansprüchen unter
„Unterricht 545“ an die Exp.
89545

Pension mit Klavier
gesucht von jungem Mann,
möglichst bei Professor. Of-
ferte mit Preisangabe unter
„Pension 546“ an die Exp.
89546

Clementar-
Versicherungsagenten werden
aufgenommen. **Váci-körút**
19, Univerium. 25820

Jó házból
való szép irással bíró
gyakornok
gyári iroda részére 30
korona kezdőfizetéssel fel-
vétetik. **Ajánlatok „Fe-**
rencváros“ jelige alatt a
kiadóba küldendők. 89501

Mansell
vidékre kerestetik azon-
nali belépésre, ki a női
kalapkészítésben teljesen
járatos. **Bövebbet Visegrádi-**
utca 10, 2. em. 18. 89502

Jünger Mann,
der russischen Sprache korrekt
mächtig, wird als Adressen-
schreiber aufgenommen. **Adr.**
in der Exp. 89523

Irodai teendökben
járatos, több nyelvet be-
szélő fiatal ember ügy-
védi vagy keresk. irodá-
ban keres állást. **Czim a**
kiadóban. 89516

Bermittler
wird von stellenlosem
Buchhalter
gut honorirt. **Adr. in der Exp.**
89515

Delikatessengeschäft
mit Selbwaaren u. Getränke-
verkauf, auf belebtester Ver-
kehrsstraße, mit täglich 25
Gulden Leistung, aufstehender
Wohnung, 300 fl. Jahres-
zins, für einzelne Dame
sehr geeignet, wird dringend
der Abreise halber inf. Wa-
renlager um 300 Gulden ver-
kauft durch

Freud & Komp.,
Budapest, Klauzálgasse 5.
89513

Perfekte Französin
für Nachmittag gesucht. **Adr.**
in der Exp. 25812

Jünger Kaufmann
mit gutem, gewinnbringendem
Geschäfte am hiesigen Plage
wünscht befristete Ehe mit einem
Mädchen oder Witwe mit
5—6 Wille, Israelitin, in
Verbindung zu treten. Gest.
Anträge mit Beifügung der
Photographie unter „D. M.“
poste restante Kolozsvár,
gegen Jürcatenjchein. Discre-
tion verbürgt. 25816

Echte Trenchener
Oster-Borovicška
טע טרענער
verendet in rituell verläß-
lichster Osterqualität mit
77 77 zu jeder Sendung a
70 fr. per Liter, 3/2 Liter
Demyon franco Post per Nach-
nahme 6. W. fl. 3.60. Ein-
novität zu gleichen Preisen.
Wiederverkaufern entsprechend
billiger. **Borovicška-Trenckener**
Jid. Kellerman, Trencken-
Szoblahó. 25815

Spezereiwaaeren,
הבד הו ותר
orthodoxer
Aufsicht in reichster Auswahl
und billigst bei **Rechniser**
Lajos, Spezereihandlung, Bu-
dapest, Königsstraße 14, neben
der Türöffnung Apotheke.
25814

PATENTE
und
ERFINDUNGEN
übernimmt zur Er-
wirkung und Verwer-
thung, sowie die technische
Ausarbeitung von Ideen

Rudolf Engelsmann,
Zivil-Ingenieur,
Budapest, IV., Múzeum-körút 15.

Von Herrschaften
abgeleite
HERRENKLEIDER
in bestem Zustande,
elegant und staunend billig.
Livrées
neue und gebrauchte in allen Far-
ben und Formen stets vorrätzig im
Herrenkleider-Magazin
„zum Budapester Bürger“,
IV., Kecksméti-utca 9. sz
I. Stock.
Größte Kleider-Verkaufsstelle Budapests

Plissir- und
Gouvrir-Anstalt
Wald Gyula
BUDAPEST,
VII., Király-utca 21.

Korrekteste u. prompteste Aus-
führung aller ins Fach schla-
genden Arbeiten. — Provinz-
Aufträge umgehend. Illustrirte
Preislisten gratis und franko.

4 1/2 Kilo Kaffee
per-trofei unter Nachnahme oder
gegen Barzahlung, garantiert beste
Qualität.

Afr. Mocca, petit. fl. 3.70
Santos, extra. fl. 3.70
Salvador, grün, extra. fl. 4.20
Ceylon, blaues, extra. fl. 5.50
Goldejava, gelb, extra. fl. 5.30
Perkakao, hochfein. fl. 5.20
Arab. Mocca, fl. arom. fl. 6.35
Preisliste nebst Zolltarif gratis.
Ettlinger & Co., Hamburg.

Herrschafts-
Möbel,

Villen- oder Hotel-Einrichtun-
gen, Teppiche, Lampen, Del-
gemälde werden gekauft oder
verkauft, resp. gegen neue
eingetauscht. Großes Lager in
wenig benützten und in reinem
Zustande befindlichen antiken,
barocken, englischen und altdeut-
schen Speise-, Schlaf-, Salon- u.
Herrenzimmer-Einrichtungen,
wie auch in Teppichen, Lampen,
echten Delgemälden, einfachen po-
liturten und matten Möbeln.

Budapest,
Kerepesi-ut 64, I. St.

Das 20. Jahrhundert

dürfte es mit sich gebracht haben, daß das P. T. möbel-
kaufende Publikum sich von der Bauernfängerrei gewisser
Firmen, durch Preisauschreibungen oder durch die Annoncen
von Privatwohnungsverkäufen, oder aber von Ein- und Ver-
kauf wenig benötigter Möbel irreführen läßt, und ist auch
jedem Möbelkäufer unter den gegebenen Verhältnissen große
Vorsicht zu empfehlen, denn Möbel soll man nur einmal
kaufen, und das in guter Qualität, und dies kann nur in
soliden Kundengeschäften erreicht werden, deren es auch ziemlich
viele gibt, und kann sich auch, ohne unbedenklich zu sein, un-
sere seit Jahren im ganzen Lande für streng solid anerkannte
Möbel-Firma an diese anreihen, da wir speziell selbst
erzeugte **Tapetier- und Tischlerwaaren** in bester
Ausführung zu den coustantesten Preisen abgeben.

Zur persönlichen Ueberzeugung bestens einladend, zeichnen

Sárkány & Schütz,
VII., Elisabethring Nr. 12,
vis-a-vis Café New-York.

Gummis
in Original Pariser
Packung: Gummi,
von fl. 0.80—8.
Kittblafen fl. 2—8,
Capottes ameri-
cains, turz fl. 3—5,
Pessarium-oclu-
sivum (Poli-Po-
rus), Original-Fabrikat nach Prof. Mensinga fl. 1.80—2.50,
Einführungsinstrument dazu fl. 1.50, Safeln-Sponges,
Pariser Damenschwämmchen, fl. 2—6, „Diana-Gürtel“,
Monats-Gesundheitsbinde, unentbehrlich für jede Dame,
per Karton fl. 5—5.50. Versandt prompt und diskret durch
J. KELETI, in der Exp. **Budapest, IV.,**
Koronaherczeg-utca Nr. 17. Preisliste gratis und franko.

GANZ & Comp.
Eisengiesserei u. Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft
BUDAPEST.
Laut Generalversammlungsbeschluss vom 15.
März 1900, wird der am 1. Mai a. e. fällige
COUPON
vom 1. April a. e. ab bei der Ungarischen allge-
meinen Kreditbank in Budapest mit
200 Kr. eingelöst.
Die Direktion.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Ein elegantes Uhren- u. Juwelen-geschäft ist zu übernehmen...

Zu vermieten! Jahreswohnungen: Dohány-utca 20.

Villa am Schwabenberg, in unmittelbarer Nähe der Zahnradbahn.

Butor, alig használva, faragott háldörrendezés, oszlopos ebédökrendezés...

Für Metallwert nächst Budapest junger Chemiker gesucht.

Fräulein, die Elementarunterricht leiten kann, wird gesucht.

Gepfährter Kesselfeuer, der auch Müller u. Schlosser ist.

Junger Kommiss der Speiserei u. Mehlfabrik...

Gyors-és teher-áru felvételi hely. Budapest - Lipótvárosban.

Damen Schneider, der mehrere Jahre in Deutschland war...

Platzvertreter, findet dauernde Reception. Ausführende Offerte unter...

Numero 28. Entschuldigen schönes vis-à-vis, darf ich Sie bitten...

Bücherfiliale, sehr hübsch eingerichtet, Tageslohnung 30 fl. wird sehr billig...

Rafeur- und Frieurgeschäft, das älteste in Budapest, sehr schön eingerichtet...

Kaffeehaus, als das älteste, solide Tag- und Nachtgeschäft in Budapest...

Erstklassige Budapestener Maschinenfabrik sucht einen erfahrenen, durchaus verlässlichen...

Zu vermieten! Jahreswohnungen: Dohány-utca 20.

Villa am Schwabenberg, in unmittelbarer Nähe der Zahnradbahn.

Butor, alig használva, faragott háldörrendezés, oszlopos ebédökrendezés...

Für Metallwert nächst Budapest junger Chemiker gesucht.

Fräulein, die Elementarunterricht leiten kann, wird gesucht.

Gepfährter Kesselfeuer, der auch Müller u. Schlosser ist.

Junger Kommiss der Speiserei u. Mehlfabrik...

Gyors-és teher-áru felvételi hely. Budapest - Lipótvárosban.

Damen Schneider, der mehrere Jahre in Deutschland war...

Platzvertreter, findet dauernde Reception. Ausführende Offerte unter...

Numero 28. Entschuldigen schönes vis-à-vis, darf ich Sie bitten...

Bücherfiliale, sehr hübsch eingerichtet, Tageslohnung 30 fl. wird sehr billig...

Rafeur- und Frieurgeschäft, das älteste in Budapest, sehr schön eingerichtet...

Kaffeehaus, als das älteste, solide Tag- und Nachtgeschäft in Budapest...

Erstklassige Budapestener Maschinenfabrik sucht einen erfahrenen, durchaus verlässlichen...

Zu vermieten! Jahreswohnungen: Dohány-utca 20.

Villa am Schwabenberg, in unmittelbarer Nähe der Zahnradbahn.

Butor, alig használva, faragott háldörrendezés, oszlopos ebédökrendezés...

Für Metallwert nächst Budapest junger Chemiker gesucht.

Fräulein, die Elementarunterricht leiten kann, wird gesucht.

Gepfährter Kesselfeuer, der auch Müller u. Schlosser ist.

Junger Kommiss der Speiserei u. Mehlfabrik...

Gyors-és teher-áru felvételi hely. Budapest - Lipótvárosban.

Damen Schneider, der mehrere Jahre in Deutschland war...

Platzvertreter, findet dauernde Reception. Ausführende Offerte unter...

Numero 28. Entschuldigen schönes vis-à-vis, darf ich Sie bitten...

Bücherfiliale, sehr hübsch eingerichtet, Tageslohnung 30 fl. wird sehr billig...

Rafeur- und Frieurgeschäft, das älteste in Budapest, sehr schön eingerichtet...

Kaffeehaus, als das älteste, solide Tag- und Nachtgeschäft in Budapest...

Erstklassige Budapestener Maschinenfabrik sucht einen erfahrenen, durchaus verlässlichen...

Zu vermieten! Jahreswohnungen: Dohány-utca 20.

Villa am Schwabenberg, in unmittelbarer Nähe der Zahnradbahn.

Butor, alig használva, faragott háldörrendezés, oszlopos ebédökrendezés...

Für Metallwert nächst Budapest junger Chemiker gesucht.

Fräulein, die Elementarunterricht leiten kann, wird gesucht.

Gepfährter Kesselfeuer, der auch Müller u. Schlosser ist.

Junger Kommiss der Speiserei u. Mehlfabrik...

Gyors-és teher-áru felvételi hely. Budapest - Lipótvárosban.

Damen Schneider, der mehrere Jahre in Deutschland war...

Platzvertreter, findet dauernde Reception. Ausführende Offerte unter...

Numero 28. Entschuldigen schönes vis-à-vis, darf ich Sie bitten...

Bücherfiliale, sehr hübsch eingerichtet, Tageslohnung 30 fl. wird sehr billig...

Rafeur- und Frieurgeschäft, das älteste in Budapest, sehr schön eingerichtet...

Kaffeehaus, als das älteste, solide Tag- und Nachtgeschäft in Budapest...

Erstklassige Budapestener Maschinenfabrik sucht einen erfahrenen, durchaus verlässlichen...

Zu vermieten! Jahreswohnungen: Dohány-utca 20.

Villa am Schwabenberg, in unmittelbarer Nähe der Zahnradbahn.

Butor, alig használva, faragott háldörrendezés, oszlopos ebédökrendezés...

Für Metallwert nächst Budapest junger Chemiker gesucht.

Fräulein, die Elementarunterricht leiten kann, wird gesucht.

Gepfährter Kesselfeuer, der auch Müller u. Schlosser ist.

Junger Kommiss der Speiserei u. Mehlfabrik...

Gyors-és teher-áru felvételi hely. Budapest - Lipótvárosban.

Damen Schneider, der mehrere Jahre in Deutschland war...

Platzvertreter, findet dauernde Reception. Ausführende Offerte unter...

Numero 28. Entschuldigen schönes vis-à-vis, darf ich Sie bitten...

Bücherfiliale, sehr hübsch eingerichtet, Tageslohnung 30 fl. wird sehr billig...

Rafeur- und Frieurgeschäft, das älteste in Budapest, sehr schön eingerichtet...

Kaffeehaus, als das älteste, solide Tag- und Nachtgeschäft in Budapest...

Erstklassige Budapestener Maschinenfabrik sucht einen erfahrenen, durchaus verlässlichen...

Zu vermieten! Jahreswohnungen: Dohány-utca 20.

Villa am Schwabenberg, in unmittelbarer Nähe der Zahnradbahn.

Butor, alig használva, faragott háldörrendezés, oszlopos ebédökrendezés...

Für Metallwert nächst Budapest junger Chemiker gesucht.

Fräulein, die Elementarunterricht leiten kann, wird gesucht.

Gepfährter Kesselfeuer, der auch Müller u. Schlosser ist.

Junger Kommiss der Speiserei u. Mehlfabrik...

Gyors-és teher-áru felvételi hely. Budapest - Lipótvárosban.

Damen Schneider, der mehrere Jahre in Deutschland war...

Platzvertreter, findet dauernde Reception. Ausführende Offerte unter...

Numero 28. Entschuldigen schönes vis-à-vis, darf ich Sie bitten...

Bücherfiliale, sehr hübsch eingerichtet, Tageslohnung 30 fl. wird sehr billig...

Rafeur- und Frieurgeschäft, das älteste in Budapest, sehr schön eingerichtet...

Kaffeehaus, als das älteste, solide Tag- und Nachtgeschäft in Budapest...

Erstklassige Budapestener Maschinenfabrik sucht einen erfahrenen, durchaus verlässlichen...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feinste und einbruchsfichere Kassen
offert billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 87285

Ügynökök keresetnek helyben lakó előfizetők gyűjtésére. Telefon Hirmondó, Kerepesi-ut 22. sz. 25399

Ein alter Herr
sucht eine deutsche, kinderlose Wittwe. Bittor als Wirthschafterin. Anträge mit Angabe der Adresse behufs mündlicher Besprechung unter „Zufriedenheit 354“ an die Exped. 89354

Chrbat-Stuhlflügel,
gut erhalten, Abreise halber preiswürdig zu verkaufen. Kazinczy-utca 6/a, 2. St. 2. 14. 89438

Brennereileiter
gesucht, tüchtiger Fachmann, für eine 7 Hekt. landw. Spiritbrennerei. Offerte mit Gehaltsansprüchen an Spiritusfabrik Fornochegh pr. Galgócz. 25785

Erfahrener
Spezereikaufmann, 30 Jahre alt, der deutschen und slavischen Sprache in Wort und Schrift, der ungarischen theilweise mächtig, der in Folge anhaltend schlechten Geschäftsganges zu Grunde ging, sucht per 1. Mai angefangen Beschäftigung. Gesl. Zuschriften unter „D. B. 1202“ an die Exp. 89374

Ein Budapester
renommirter Kaufmann will seine Schwefel an einen tüchtigen Herrn, Mode- oder Manufaktur-Kommis verheirathen, dem er ein komplettes Geschäft einrichten oder 3-4000 fl. Mitgift geben will. Anträge unter „Selbstständig 500“ an die Exp. 89345

Alleinstehender
Mann gehesten Alters sucht Stellung als Kanzlei- oder Geschäftsbdiener per 1. April, eventuell 1. Mai. Christ, spricht deutsch und ungarisch, kann auch etwas Kaution leisten.Adr. in der Exped. 89377

Tüchtiger
deutscher u. ungarischer Korrespondent,
flinker, kontinuierlicher Arbeiter, wird in einem Großhandlungshause sofort aufgenommen. Nur bewährte Kräfte und Stenographiekundige mögen ihre Offerte nebst Gehaltsansprüchen unter „Pan. 500“ an die Exp. abgeben. 25800

Intelligente
Damen von einnehmender distinguirter Erscheinung werden von vornehmer Verlagunternehmung als Platzagenten mit gutem Verdienst dauernd beschäftigt. Adr. in der Exp. 89475

Ein Maschinist
zu einer zweigatterigen oberungarischen Dampfmaschine wird zu sofortigem Antritt gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften und Angabe des Familienstandes unter „A. B. 483“ an die Exped. 89483

Pianino
von Neumeier, Berlin, vorzüglich konstruirt, aus Palisander, fast neu, ist um 250 fl. zu verkaufen. Ullöi-ut 57, Thür 7. 89541

Maschinist,
der schon in großen Maschinen viele Jahre thätig war, sucht ähnlichen Posten. Adr. in der Exped. 89225

Kaufe
Verkaufszettel,
altes Gold, Silber, Uhren, Brillant- u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen.
Friedl A.,
Uhrmacher u. Juwelier,
Kerepeserstraße 2.
25141

Ansichts-Postkarten,
große Partie zu verkaufen, per Stück nach eigener Wahl 4 Heller, 100 Stück Kr. 3.60. Große Auswahl Briefmarken aller Länder, so auch

Albums
für Briefmarken und Ansichts-Postkarten. Postkarten-Preisliste gratis. Kaufe abgestempelte österreichische und ungarische Kronen- und Sellaermarken, größere Quantitäten, zahle gute Preise. Felix Vidéki, Budapest, Váci-körút 6. 25203

In einer großen
Industriestadt, lebhafter Verkehr, ist eine alte Konditorei im besten Gange wegen Familienangelegenheiten günstig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 89375

Üzleteladás.
40 év óta fenálló hírneves **férfszabó üzlet**
más vállalat miatt elnyös feltételek mellett eladó. Ugyzintén egy igen szép üzletberendezés, szalon-luszterek, valamint egy férfi és egy női bicikli olcsó árért eladó. Czim a kiadóban. 89441

Junges, solides,
ehrlisches Mädchen, angenehme Erscheinung, von 17 bis 20 Jahren, Christin, wird zur Kasse mit guten Bedingungen sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 89432

Kávépörkölőgép,
transmissziósrud, gépszak és egyéb pörkölőberendezések eladók. Czim a kiadóban. 89463

Komptoirist
mit schöner, schneller Handschrift, Christ, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird per 1. April engagirt. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „F. B. T. 269“ an die Exp. 89269

200 Klassenlose
auch in kleineren Posten zur VI. Lotterie in Subkollekte zu günstigen Bedingungen abzugeben. Neufeld Lazar, Csáca. 89452

Kaum benützte
Kanzleinöbel, in
bestem Zustande,
äußerst billig ver-
käuflich.
Honig Miksa és Társa, VII., Rottenbiller-utca 15. **Telephon 62-11.** 89431

Zu verkaufen:
Polyphon, neuestes Musikwerk mit selbstthätigem Notenscheibenwechsel, geeignet für Willen-Gast- und Kaffehaus-Sofale. Adr. in der Exp. 89468

Dreijähriger rother
Gyöngyöser Gebirgswein
כשר של פסח
von 50-60 und 100-120 Liter aufwärts à 25 Kr. per Liter ohne Gebinde bei **Lazar Berger & Söhne,** Gyöngyház. 89376

Asztalos Julia,
Andrássy-ut Nr. 51, placirt musikalische, sprachkundige Lehrkräfte, Kindergärtnerinnen, Frauen, Gesellschaftlerinnen, intell. Lady-Gaushälterinnen. 87927

4 fl. Ueberzieher,
3 fl. Franz Josephs-Rod
2 fl. Jaquet
3 fl. Sacco
2 fl. 50 Kr. Hoje
Volksthümliche
Abtheilung
(Schwemme) Jakob Rothberger
Christophplatz Nr. 2, I. St. 25354

Billige Gelddar-
lehen für Offiziere, Haus-, Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, auf monatliche oder vierteljährliche Ratenzahlungen (eventuell gegen Intabulationen 2. oder 3. Sah) durch die Bank-fanglei **J. G. Seb, VII.,** Erzsébet-körút 18. Sprechstunden von 10-1/2 und von 2-5 Uhr. Provision nachträglich. Discretion verbürgt. 87118

Fahrräder.
Ein Herren- u. 1 Damenfahrrad, ganz neu, sind wegen plötzlicher Abreise billig zu verkaufen. Adresse Osegeny-gasse 58, Hausmeister. 25499

Rath und Hilfe
finden Damen und können unter Verschwiegenheit entbunden bei einer 37 Jahre praktischen Hebamme, Budapest, V. Bez., Rálmángasse 19/a, Parterre, Thür 1. 89343

Bei der gefertigten **Domänen-Direktion** kommt die Stelle eines **Hilfsbeamten** (Kanzlei- und Verwaltungs-sach) zur sofortigen Besetzung. Bewerber, die hiezu die nothwendige Qualifikation besitzen, der deutschen, ungarischen u. einer slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, in ähnlicher Stellung auf größeren Herrschaften bereits bedienstet waren, wollen ihre entsprechend belegten Gesuche nebst Angabe der Gehaltsansprüche ehestens ein-senden. Gleichzeitig kommt auch eine Praktikanten-Stelle zur Besetzung. Reflektanten hierauf müssen zumindest der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein und forsliche Vorkenntnisse besitzen; baldiges Avancement in Aussicht. **Hofrath S. Ritter von** **Sahn'sche**

Domänen-Direktion
in Bg.-Bodbrágy, Trencsén-ner Komitat. 25789

Kerékpár.
2 elsörendü német gyártmányu új kerékpár és egy új amerikai női kerékpár jutányosan eladó. Czim a kiadóban. 89402

Brautausstattung.
Eine Barock-Speise- und eine englische Schlafzimmereinrichtung sammt dazu gehörigen Petroleum-Lampelampen sind preiswürdig zu verkaufen bei **Heinrich Mautner,** Möbeltransport, VIII., Josef-sring Nr. 24. 89420

Möbel.
Gebrauchte, jedoch gut erhaltene ganze Wohnundseinrichtungen, als auch einzelne Möbelstücke kaufe jedes Quantum. Hochelegante Schlaf- u. Speisezimmer in allen Stylarten prompt zu haben. **Spitzer Lipót,** Király-utca 3, I. St. 25674

כשר של פסח
versetzen mit **כשר** versenden wir von eigener Feschung, beste Sorte Weine, Schiller 20 Kr., weiße u. Rothweine 22, 24, 26 Kr. per Liter. Nachnahme. Gebinde leihweise. Muster werden nur gegen Einlieferung von 30 Kr. in Marken versendet. **Brüder** **Spitzer,** Weinbergbesitzer, **Bilány.** 25455

Offene Stellen
sind in allen Berufsweigen in der heute erschienenen Nummer des „Budapester Anzeiger-Blatt“ (Anzeiger für Gewerbe, Handel, Industrie, Forts., Volks- und Landwirthschaft) zu besetzen. Darunter für **Deonomiebeamte, Ingenieure, Bauzeichner und Poliere,** Magaziniere, Reisende, Waagenmeister, Lohnlisten-führer, Kassiere, Intendanten, Kommis, Buchhalter, Strazisten, Korrespondenten, Chemiker, Sägeleiter, Bergbeamte, **Gaushilfsbeamten, Gouvernanten, Bonnen, Wirthschafterinnen, Aufschreib-berinnen, Komptoiristinnen, Portiere, Aufseher** und dgl. Stellen, welche ohne jede Vermittlung zur Besetzung gelangen. Ferner enthält daselbe Geschäfte und Realitäten jeder Art, **Konkurs-** und **Offertauschreibungen,** volkswirthschaftl. Notizen und allerlei Pränumerationspreise: Ganzjährig Kr. 12.— halbjähr. Kr. 6.— vierteljähr. Kr. 4.— Einzelne Nummer 40 Heller, direkt bei der Administration des „Budapester Anzeiger-Blatt“, Budapest, Váci-körút 33. sz. 25377

Meisterschafts-
Methode.
Français-Anglais,
English-French,
Anerkannt vorzüg-
lichste Gelegenheit
zur schnellen und
gründlichen Erlern-
ung dieser Welt-
sprachen. Prof.
Schulze, Franz Deák-
gasse 21, 3. St. 89184

English
in 4 bis 5 Monaten tüchtiger Meister,
erfolgreichste Kon-
versationsmethode, Con-
versation Lessons, Literatur,
Handelskorrespondenz,
French with English.
Stephen Nicolas, Váci-
körút 20, III. em., ajtó 15. 89265

Az országos
magyar gyorsíró- egye-sület Báthory Dezsö kö-zépiskolái tanár u veze-tése alatt e hónapban új **magyar és német nyelvü gép- és gyorsírászati** tanfolyamot nyit. Jelent-kezöket felvesz a **Yost írógép r.-t.** Erzsébet-körút 9-11. New-York palota. 25506

Eisenhandlung,
renommirtes, altes, gutes Geschäft in einer Provinzhaupt-stadt, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Erforderliches Kapital 30-40 Tausend Kronen. Nähere Ankündigungen ertheilt aus Gefälligkeit Eisen-agentur **Csothay Jenö,** Budapest, V., Váci-ut 12. 89067

Suche
tüchtigen Ausführer für pacifire Holzbohle mit 50 Gulden Kaution, der bei Dreislern bekannt ist und Fachkenntnis besitzt. Anträge unter „Holzbohle 508“ an die Exped. 89508

Schwarz- und Weißbäckerei
in der Hauptstadt, für Stör 2500 fl. jährlich, alter Posten. Adr. in der Exped. 89447

The Berlitz School
of Languages,
Erzsébet-körút 15, II. St., rechts. Franz., Engl., Ung., Deutsch, Rumän., Ital., Russisch, Serb. f. Erwachsene u. Lehrern d. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franco. Eintritt jederzeit. Mit irgen welchen Privatlehrern außer der Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung. **Beste Vorbereitung zur Welt-Ausstellung.** Uebersetzungen werden besorgt. 87566

Von Herrschaften
abgelegte, elegante **Frühjahrs-Auzüge,** Ueberzieher, Frack- und Salon-anzüge, ferner riesige Auswahl in ungarischen, deutschen und französischen Stücken, Alles in bestem Zustande, zu mäßigen Preisen zu haben 5. Bez., **Elisabethplatz 12,** im Hofmagazin rechts. Daselbst werden sehr feine Salon- und Frack-Anzüge zu Bällen und sonstigen Gelegenheiten ausgeliehen. 25355

Salonklavier,
Tastavig, gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. **Isabella-gasse 68, 2. St. bei Molnár.** 25366

Vertreter,
beziehungsweise Repräsentan-ten und **Agenten**
werden unter vorzüglichen Bedingungen engagirt. Nach kurzer Probe fixe Anstellung. Näheres zu erfragen Budapest, V., Erzsébet-ter 1, I. St. 2. Thür 3. Provinz auch brieflich. Nur intelligente, verlässliche Herren (event. Damen) wollen sich melden. 25777

Ein Buchhalter
mit hübscher Handschrift, der flott deutsch und ungarisch korrespondirt, wird für die Sommerferien im Kurorte Marilla aufgenommen. Offerte, Zeugnisse an Dr. Hoffenreich, Baross-utca 44. 25805

100-300 Gulden
monatlich können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlieh ohne Kapital und Risiko verdienen durch Verkauf geleglich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge unter „Leichter Verdienst“ an die Annoncen-Expedition Julius Singer, Budapest, IV., Váci-utca 44 89498

Klaviere, neue
und überspielte,
ausschließlich solide Fabrikate, sowie Schweighofer, Böslér, Koch und Korzelt, Schmid, Schüler Bösendorfers, und andere solide Fabrikate sind billig zu haben bei dem allbekanntesten Klavierstimmer **Anton Marek,** Franziskaner-Bazar, III. Stiege. 89307

Sport-Spiele,
Lurngeräthe
und Nege billigst in der Spagat- und Seilerwaaren-Niederlage **Sesler Antal,** Budapest, IV., Karls-gasse 1, Geschäftskofal 12. Offerte, Preislisten gratis. 25769

Eine Eisgrube
mit 80 große Fuhren Eis im Bonzen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 89449

Lehrer
oder Lehrerin der fran-zösischen Sprache wird für 3 Stunden per Woche gesucht. Offerte unter „Konversation 509“ an die Exp. erbeten. 89509

Verkaufant-
zettel kaufe zu hohem Preis.
Verkaufe Blöthige
Silber-Gehbesteck
5 Kr. per Gr., Leuchter, Girandoles, Fischschüssel, Tassen 5/4, Kr., in Barod u. figur. Stil 7 Kr. per Gr. 14krat.
Gold-Perrenketten
mit Stein-Perleque 85 Kr. per Gr. Große Auswahl Uhren u. Juwelen. 6 Paar Gehbesteck fl. 6.50. Speisefertice kompl. für 12 Pers. fl. 138,
auch gegen Raten.
A.B. Grünberger's Erben, IV., Stahausplatz 9, I. St. 23, **Parisbazar.**
Preis-courante gratis u. franco. 88182

Schön- und
Schnellschreibe-Kurse. Auf Grund meines gewissenhaften Unterrichtes und der mir während meiner langjährigen Praxis angeeigneten Methode muß sich jeder noch so schlecht Schreibende eine gute Schrift aneignen. Schülern vom Lande bringe ich beide Schriften in 8 Tagen bei und garantire für günstiges Resultat. Entfelle auch gründlichen Unterricht in deutscher Sprache und Rechtschreibung. **J. Adler,** Schön-schreibe-Professor, Nagykorona-u. 4. III. em. Sprech-stunden von 10-1 u. 4-7 Uhr. 89506

Tüchtiger
Spezereikommiss (Gr.) wird zu sofortigem Eintritt acceptirt. Adresse in der Exped. 89511

Intelligenter
junger Mann kann sich eine gefestigte Existenz durch Beitritt zu einem Weltgeschäft mit einer Einlage von 5000 Gulden und Mitwirkung verschaffen. Näheres mündlich. Anfragen unter „Weltgeschäft 169“ an die Exp. 89528

Butor.
Szolidan készített polgári butorberendezés, háló, ebédlő, szőnyegdiván, se-lyemgarnitúra, zölds plus-szel montirozva stb. jutányosan eladó. VII., Rottenbiller-utca 66. Lövöldeter mellett, kárpitos mesternél. 25783

Nebegewandte
Herrn
können sich leicht ohne viel Mühe wöchentlich 30 bis 40 Kronen verdienen. Gesl. Anfragen täglich Nachm. von 1-4 Uhr in Budapest, Café Kujder, VI., Váci-körút 19, in Ujpest, Központi szálloda. 89507

Kaufmann
der Gemischtwaaren- und Spirituosenbranche, am hiesigen Plage eingeführt, in der Provinz ausgetriebene Bekanntheit, auch für Bureau verwendbar, wünschät Posten zu ändern. Gesl. Anträge unter „F. 504“ an die Exp. erbeten. 89504

Schöne Witwe,
27 Jahre alt, hat bei 6000 Kronen, wohnt mit ihrem fünfjährigen Knaben bei den Eltern. Nachthäffene Handwerker, für Angeleitete mögen sich melden, die selbe zu heirathen gesonnen sind unter Schiffe „J. R. 494“ an die Exped. 89494

Für das Komptoir
einer hiesigen Maschinenfabrik wird ein **Praktikant** (Christ) gesucht. Bedingungen: hübsche Handschrift, vollständige Kenntniss der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift. Offerte unter „J. R. 3. 497“ an die Exp. 89497

Journal

Wortet. (Telephon.)

Verkaufamt. Kaufe zu hohem Preis. Verkauf 13löthige Silber-Erbschilde...

Schön- und hübschschreibe-Kurse. Auf meine gemessenen...

Erfühlicher. (Er.) wird fortigem Eintritt accep...

Intelligenter. Mann kann sich eine...

Butor. idan készített polgári...

Bedegewandte Herren. sich leicht ohne viel...

Kaufmann. Gemischtwaaren- und Spi...

Schöne Witwe. Jahre alt, hat bei 6000...

Das Komptoir. hiesigen Maschinenfabrik...

Praktikant. (ist) gesucht. Bedingungen...

TEPPICH-VERKAUF. In Folge kolossal aufgehäuften Lagers arrangire ich einen GROSSARTIGEN...

BARTOS & KRISZTICS Tischler- und Tapezierer-Möbellager, Budapest, IV., Kossuth Lajosgasse 13, nur im I. Stock.

Möbel für Braut-Ausstattungen in den modernsten Stylarten aus gutem, trockenem Material...

Jodbad Darkau. Post-, Telegraphen- und Bahnstation der Kaschau-Oderberger und Nordbahn...

ZUR BEACHTUNG! für Radfahrer. Fahrrädern. Durch den Ankauf großer Quantitäten von...

KAFFEE. Es ist doch das Beste der Welt. Fratelli Deisinger aus Fiume oder Triest...

KOHÖGÉS REKEDSÉG HURUT ELLEN A LEGJOBB A RÉTHY FÉLE REMETEFÜLKORKA...

Sigmund Fluss. Budapest - Wien - Brünn - Prag. I. Preise. - Höchste Auszeichnungen: 10 goldene Medaillen...

VANILLE UMSONST!! Kaffee, Thee in 5 Kilo-Packungen, versollt, franko. Billigere Preise als in Triest oder Hamburg...

Zähne. zu möglichsten Preisen, ohne daß die Wurzel entfernt werden muß...

Bank- und Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft Budapest, V., Dorotheagasse 12. 300,000 Kronen zu gewinnen mit...

Ha kerékpárt venni vagy kerékpárját becsereélni. „Champion“ és „The Royal Progress“...

Gegründet 1887. Ständige große Möbel-Ausstellung. Ausschließlich nur ungarische Kunst-Industrieprodukte...

Allerlei.

(Ein falscher Hofbaumeister des Erbprinzen von Montenegro.) In Warasdin befindet sich seit 14. d. ein Mann wegen Falschmeldung und hehüßiger Ergrüfung seiner Zuständigkeit in Haft. Er nennt sich Leo Reinhold Deutschmann, auch Reinhard und Baron Leo Reinhold, Freiherr v. Deutschmann und Leo v. Reinhold-Wassiliewski. Ueber sein Leben macht er folgende Angaben: Er sei am 7. Oktober 1858 zu Mittau in Kurland (Rußland) geboren, nach Riga zuständig, Ingenieur und sozialistischer Agitator. Seine Eltern hießen Reinhold Wassiliewski-Deutschmann und Marie geborene Dubrowski. Der Vater habe aus russischen Polen, die Mutter aus Paris gestammt. Eine seiner Schwestern sei Klosterfrau. Seine Großmutter Amalie Marie v. Bilinski lebe in Czestochau. Er sei 1893 nach Odessa und von dort nach Petersburg gekommen und habe daselbst technische und sozialistische Schriften herausgegeben. In die russischen Ostseeprovinzen gelangt, sei er sozialistischer Hauptagitator gewesen und habe sich im Mai 1893 mit einem russischen, jedoch schon 1882 erfolglosenen Pässe über Gydikubnen, Ragnisberg, Danzig, Inowrazlaw und Breslau nach Wien geflüchtet. In Deutschland verschaffte er sich eine Bescheinigung, die — wie er wies — 1893 von der deutschen Gesandtschaft in Bern für einen Müller Richard Werner angefertigt ist. Von Wien fuhr er nach Luzern, wo er vom sozialistischen Komitee Geld erwartete. Da er keines erhielt, wandte er sich von der Partei ab und suchte Stellung. Er kam nach Prag, nach Wien und Magua und bekam im November vorigen Jahres in Topolica bei Antivari Beschäftigung. Auf der Reise durch Warasdin machte er die Bekanntschaft einer Schuhmachers-tochter und suchte sie zu bewegen, mit ihm nach Montenegro zu reisen, wo er sie heirathen werde. Er gab sich für den Hofbaumeister des Erbprinzen Danilo von Montenegro und montenegrinischen Landesingenieur aus. Es lenkt sich der Verdacht gegen ihn, daß er ein Mädchenhändler sei und Komplizen habe. Der Häftling ist 172 Centimeter hoch, kräftig, hat rötlich-braunes Haar, graue Augen, schlechte Zähne, Stulpmase, Glase. Seine rechte Hand ist bis zum Ellbogen amputirt; angeblich hatte er sich, 22 Jahre alt, durch eine Feder eine Blutvergiftung zugezogen. Man fand bei ihm Anführerarten auf die Namen „Leopold Daniele“ und „Karl Daniele“ und Bistittarten „Georg Uvater, Gerant zum Volkshaus Burgdorf“. Unter dem Schriftstellersnamen Leo v. Reinhold hat der Mann aus Petersburg, Odessa und Riga für die finnische soziale Bewegung geschrieben.

(Der Zahnarzt im Thiergarten.) Die Zahnoperationen, die bei den Thieren des zoologischen Gartens öfter vorgenommen werden müssen, gehören zu den aufregendsten Thätigkeiten. Wie aus New York geschrieben wird, wurde kürzlich im dortigen zoologischen Garten eine solche gefährliche Operation an einem Elephanten vorgenommen. Der Patient hieß „Big Tom“, mit dem schrecklichen Beinamen „Der menschenverfressende Elephant“. Bei der Untersuchung des Kiefers fand man ein großes Loch in einem Zahn, das Zahnfleisch war entzündet und derartig geschwollen, daß das Thier große Schmerzen haben mußte. Zuerst dachte man, der Zahn müsse gezogen werden, aber bei der Größe der Elephantenzähne ist es sehr schwierig, einen Zahn auszugeben, besonders natürlich dann, wenn der Elephant sich nicht behandeln lassen will und vor Schmerzen in Wuth geräth. Deshalb hielt man es in diesem Falle

für besser, den Zahn zu plombiren. Die Zahninstrumente, wie sie zu diesem Zwecke gebraucht werden, sind so groß, daß sie mit beiden Händen gehandhabt werden müssen. „Tom“ wurde aus dem Elephantenhause herausgelassen, und man befohl ihm, sich auf die Erde zu setzen. Langsam gehorchte das große Thier, bis es eine fast liegende Stellung eingenommen hatte. Auf Befehl seines Wärters wurde sein großer Kopf in die Höhe gerichtet und der Kiefer langsam und vorsichtig gehoben. Man versuchte nun, seinen Mund zu öffnen. Nach vielem Schmeicheln und Streicheln öffnete er wirklich den Mund, und der entzündete Zahn wurde sichtbar. So sorgfältig, wie das mit dem schweren Instrument möglich war, reinigte der Wärter die Höhlung, die so groß war, daß eine Citrone bequem darin Platz haben könnte. Der Nerv wurde fast bloßgelegt, und der arme „Tom“ mußte große Schmerzen ausstehen; aber, obgleich er von Zeit zu Zeit schille Trompetentöne ansätslich und fast unaufhörlich wimmerte, schlug er seine Zähne doch nicht mit dem Kiefer und zeigte auch sonst keine Neigung, sich der Operation zu widersetzen. Das Amalgam wurde schnell und vorsichtig in den Zahn gethan, bis er gefüllt war. Das entzündete Zahnfleisch wurde mit einem schmerzstillenden Mittel gewaschen, und die Operation war beendet. Am häufigsten brauchen die großen Schlangen des zoologischen Gartens zahnärztliche Hilfe. Sie leiden besonders an Zahngeschwüren, die, wenn sie nicht geheilt werden, den Tod der Schlange verursachen können. Der Wärter hält in einem solchen Falle den Kopf einer etwa 20 Fuß langen Schlange, während der Zahnarzt den Rachen des Neptils mit einem Stod öffnet und schnell den kranken Zahn mit einer kurzen, mit starken Klängen versehenen Zange herausreißt.

(In den Vestibüles und Gängen des kaiserlichen Winterpalastes) in Petersburg sammelten sich vor Kurzem gegen Abend einzelne Gruppen leise und erregt mit einander sprechender Herren und Damen in Halbgalatöilette. Ihre Mienen drückten Aerger, Unruhe und sogar etwas wie Furcht aus. Die Herrschaften hatten auch alle Ursache zur Besorgniß, denn Nikolaus II. und seine hohe Gemahlin waren nicht im Palais anwesend und Niemand wußte, wo sie sich hinbegeben haben konnten. Mit ihnen war eine neue Hofdame, die sich der besonderen Gunst der Czarin erfreute, verschwunden. Alle Luboff, ein bildhübsches, übermüthiges junges Mädchen voll sprühenden Witzes, wird von den übrigen Damen des Czarinhofes als ein Eindringling betrachtet und man traut ihr nicht viel Gutes zu. Schon seit mehreren Tagen munkelte man, daß Ihre Majestäten zwischen vier und sechs Uhr Nachmittags, während welcher Zeit sie sich in ihre Privatgemächer zurückziehen pflegten, ohne jegliche Begleitung als die des erwähnten Ehrenräuleins den Palast verlassen. Man wartete und wartete. Da tauchte plötzlich das von der Aufregung geröthete reizende Gesicht der Frau Duboff zwischen den Drangieren der Haupttreppe auf. Fast außer Athem rief sie: „Ich komme, um Ihnen die Entschuldigung Ihrer Majestäten zu übermitteln. Man wird in wenigen Minuten unten sein, Sie mögen einstweilen den Thee einnehmen und mit dem Konzert beginnen!“ Damit lief sie davon, um in aller Eile Toilette zu machen. Wie dann am nächsten Tage verlautete, hatte das Herrscherpaar wieder eine seiner heimlichen Nachmittagsfahrten unternommen, bei welcher es sich diesmal der schlechten Bekanntschaft der Wege halber verspätete. Prinz Wollogoff erzählte einigen Intimen, er habe außerhalb der Stadt auf einfacher vertheilter Landstraße in der Nähe eines kleinen Lammengestüls eine schlichte Troika halten sehen, in der zwei einfach gekleidete Damen saßen, die

immer von neuem in herzlichem Lachen ausbrachen über die postlerischen Bewegungen eines Herrn, der in zusammengekauertem Haltung im Schnee umherhüpfte und sich bemühte, die krächzenden Laute einer Krähe zu imitiren. Der Prinz verächtete, daß ihm keinen Moment ein Zweifel an der Identität der drei Personen gekommen sei. Man begreift, daß diese harmlosen Amusements, denen sich der Czar und die Czarina in letzter Zeit hingeben sollen, nicht sehr nach dem Geschmack Derjenigen sind, die eine gewisse Verantwortung für das Leben des russischen Kaiserpaars übernommen haben.

(Religiöser Wahnsinn in Holland.) Aus Amsterdam schreibt man: Die bekannte graufige Mordgeschichte aus Appelteren, die mit der Ausführung von sechs der wahnsinnigen Mörder in ein Irrenhaus ihren Abschluß fand, hat die Aufmerksamkeit der Behörden auf eine ähnliche Seite von Anatikern gelenkt, auf die Anhänger der „Seherin“ und „Heiligen“ Zwartje Jannetje in dem Gelder'schen Dorfe Venendaal, bei der ebenfalls unheimliche Anzeichen des Wahnsinns vorhanden sind. Gendarmen wohnen in letzter Zeit den Versammlungen bei, da man eine Wiederholung des Dramas von Appelteren fürchtet. Zwartje Jannetje wurde bereits als Kind von ihrer Umgebung für ein höheres Wesen gehalten und übt heute in der Gegend einen wahrhaft magischen Einfluß aus. In den Versammlungen wirft sie sich zu Boden, bekommt konvulsive Zuckungen und „göttliche Offenbarungen“, „Blicke in die Zukunft“ u. s. w. Ihre Anhänger tanzen unterdessen wie rasend um sie herum, unter dem Herbrüllen der sinnlosesten Lieder. Soweit sind die Verurtheilten bereits gekommen, daß sie der „Seherin“, die übrigens durchaus keine Betrügerin ist, sondern selber an ihre „höhere Sendung“ fest glaubt, göttliche Erleuchtungen beweisen und sie förmlich anbeten. Sie haben ihr eine prächtige Wohnung gebaut mit einer Brücke, wodurch sie sofort aus dem Hause in den Wagen gelangen kann, da sie den Boden nicht mit ihren „göttlichen“ Füßen berühren darf. Außer Zwartje Jannetje erkennen die Seher keine Macht über sich an, wodurch sie natürlich stets mit den Behörden in Konflikt kommen. Die Anordnungen betreffs der vor einigen Jahren herrschenden Klauenpeste unter dem Vieh weigerten sie sich zu befolgen, was Viele mit den Gerichten in Berührung brachte. Auch dürfen sie vor dem weltlichen Richter das Haupt nicht entblößen. Wird ihnen der Hut dann abgenommen, so dürfen sie ihn nicht mehr tragen, und so befand sich seinerzeit in Schoonhoven im Rathhause eine ganze Sammlung von Kopfbedeckungen. Es ist zu hoffen, daß es bei diesen Privatvergünstigungen bleibt und der Fanatismus nicht wieder zu mörderischen Ausschreitungen wie in Appelteren führt.

(Die Eintrittskarten zur Pariser Weltausstellung) haben nominell einen Werth von einem Franc, werden aber, da sie als Bons zu je 20 den Ausstellungs-lotterielosen anhängen, die schon seit Jahren im Verkauf sind, wegen ihrer Massenhaftigkeit in Läden und von fliegenden Straßenhändlern weit unter dem Nennwerth verkauft werden. Nun veröffentlichte vor Kurzem der oberste Ausstellungsleiter Picard eine Bekanntmachung, wonach an besonderen Festtagen und zu gewissen Stunden der Eintrittspreis in die Ausstellung nicht einen Franc, sondern zwei, drei oder fünf betragen solle. Man muß also bei dieser Gelegenheit statt eines „Ticets“ deren zwei, drei oder fünf an die Schalterbeamten abliefern, um in die abgetesteten Räume hineinzugelangen. Dies ist damals, als die Bons ausgegeben wurden, allerdings nicht ausdrücklich hervorgehoben worden, aber die

Der Mentor.

Roman von J. Mairet. — Autorisirte Uebersetzung. —

— Und deshalb sind Sie immer so gut und liebevoll mit mir gewesen? — Das ist die eine Ursache. Die zweite müssen Sie in der Neigung suchen, welche ich Raoul entgegenbringe; Sie erinnern sich, welch' reizender Junge er mit drei Jahren gewesen ist und wie er sich mir angeschlossen hat. Ich zog ihn damals an mein Herz, und er ist seither demselben immer näher getreten. Er mag mich einen strengen Gebieter finden, der viel von ihm verlangt, aber er ist mir doch sehr theuer. Der dritte Grund, welcher Sie meinem Herzen nahe gebracht hat, ist darin zu suchen, daß mein Vater Sie auf seinem Todtenbette meiner ganz speziellen Obhut empfohlen hatte. Er sagte mir, ich möge Sie nach besten Kräften vor jedem Leid behüten und immer das thun, was ich nach gewissenhaftem Ermessen für Sie als das Richtige erkenne, selbst wenn ich dann ganz entgegengesetzt Ihren Wünschen handeln müßte! — Das haben Sie bisher noch nie gethan! — Sie haben recht. Würde ich es aber als meine Pflicht ansehen, so thäte ich es doch. Nun aber sprechen Sie; was war es, was Sie mir eigentlich mittheilen wollten? — Werden Sie mir rathen, und kann ich mich darauf verlassen, daß das, was ich Ihnen zu sagen habe immer als Geheimniß zwischen uns betrachtet werden wird? — Als Geheimniß — für wie lange? — Ich sag' es ja schon, für immer! — Ich kann ein solches Versprechen nicht geben, bis ich nicht weiß, um was es sich handelt. Jedes Geheimniß, welches Sie betrifft, wäre mir natürlich

heilig. Handelt es sich aber um das Wohl irgend einer anderen Menschenseele, dann müssen Sie mir schon gestatten, mich auf mein eigenes Urtheil zu verlassen, besonders wenn Raoul dabei im Spiele ist! — Wenn ich ihm aber ein Unrecht zusügte und es gegen Andere, die ihm nie wesentlich weh' gethan, graufam wäre, wenn ich dieses Unrecht sühnen wollte, würden Sie doch darauf bestehen, daß es geschehen müßte? — Sie thun besser daran, mir die Thatfachen zu offenbaren, um welche es sich handelt; ich kann kein Urtheil abgeben, bevor ich nicht weiß, was auf dem Spiele steht; ich muß mich von meinem moralischen Empfinden leiten lassen und selbst herausfinden, ob sich ein etwa begangenes Unrecht nicht in einer Weise sühnen läßt, welche weder Lebenden noch Todten Schaden bringen könnte! — Ich will Ihnen vertrauen, ich will Ihnen meine Geschichte erzählen, und Sie sollen mir rathen, was zu thun das Beste sei! Ich fürchte nur, Raoul wird von der Ansicht ausgehen, ich habe zu lange geschwiegen und ihn seines Geburtsrechtes beraubt. Er ist in der Annahme großgezogen worden, zu glauben, daß mein Gatte gestorben sei, bevor er das Licht der Welt erblickte, aber Raoul's Vater, ein Mann von Reichtum und Ansehen, lebt heute noch! Dubois blickte sie gedankenvoll an; er schien aber nicht so überrascht, als sie es im Grunde genommen erwartet hatte. Seit Jahren schlummerte ein Verdacht in ihrer Seele, daß der Bankier mehr von ihrer Vergangenheit wisse, als er ihr jemals gesagt, aber die Ursache, welche er für seine wohlwollende und stets wachsame Freundschaft angegeben, hatte sie in die Ueberzeugung eingewiegt, daß ihre Muthmaßung unrichtig sein müsse. Er blickte sie gedankenvoll an, und sie trachtete in seiner Seele zu lesen, aber sein Antlitz war undurchdringlich.

— Ihr Gatte lebt also jetzt noch? wiederholte er langsam. Er ist natürlich ein Aristokrat vom Wirbel bis zur Sohle, gleich Raoul? Zwanzig Jahre lang haben Sie dieses Geheimniß gewahrt, haben Sie sich bemüht, dem Jungen begreiflich zu machen, daß er in der Schreibstube eines Bankhauses zufrieden sein müsse, ich hoffe, die Beweggründe für diese Ihre Handlungsweise sind stichhaltig genug, um mich zufrieden stellen können, mich und ihn, sonst sollte es mir um Sie leid sein, wenn er die Wahrheit erfahren! — Raoul's Mutter blickte finster vor sich hin, als Herr Dubois diese Bemerkung machte, aber sie sah nicht aus wie eine Person, deren Gewissen sich belastet fühlte, die sich vor dem Richterpruch des eigenen Sohnes zu fürchten hatte. — Es ist ein Thema, dessen ich nicht Erwähnung thun konnte, so lange er jünger war, und seit er erwachsen ist, habe ich die verhängnißvolle Stunde immer mehr und mehr hinausgeschoben, bis ich endlich zu dem Entschlusse kam, ihm gar nichts zu sagen! — Sie ließen sich dabei wohl von der Hoffnung leiten, daß er selbst der Wahrheit niemals auf die Spur kommen werde? — So ist es; in jüngster Zeit aber haben sich Dinge ereignet, welche mich lehrten, daß das Geheimniß, welches, wie ich dachte, so leicht zu wahren sei, ihm jeden Moment verrathen werden könne. — Das ist wahr, in Bezug auf jedes Geheimniß. Wenn ein Mann etwas zu verbergen hat, so kann er seinen Namen ändern, kann tausend Meilen zwischen sich und die andere einzige Person bringen, welche um dieses Geheimniß weiß, und trotzdem offenbart irgend ein harmlos hingeworfenes Wort die ganze Sachlage.

fast allgemeine Entrüstung der Pariser Presse über die soeben von Picard veröffentlichte Bestimmung beweist doch nur, daß diejenigen, welche die Entrüstung machen, „von gestern“ sind; sonst müßten sie aus Erfahrung wissen, daß es 1889 gar nicht anders gewesen ist, daß man, wollte man Morgens 10 Uhr in die Ausstellung gelassen werden, zwei Tickets abgeben mußte und daß bei besonderen Abendfestlichkeiten (embrassement de la tour Eiffel) drei Tickets gefordert wurden. Zum Ueberfluß weist jetzt Picard nach, daß er sich nur an das Reglement halte. In der That bestimmt der §. 96 des Kapitels X, daß für die Morgen- und Abendstunden, sowie für besondere Tage — Feste — die Eintrittspreise erhöht werden können. Dieses Reglement ist nur die Wiederholung des Reglements von der letzten Ausstellung.

(Werkwürdige Anpassung.) In der „Zeitschrift für Dologie“ — also auch eine Zeitschrift für Eierkunde gibt es — werden sehr sonderbare Fälle von Anpassung der Kukuliseier mitgeteilt. In einem Neste des Rothkehlchens wurden zwei Kukuliseier, die sonst bekanntlich blau gefärbt sind, mit rötlichgelber Färbung gefunden. Dänische Kukuliseier in den Nestern der gelben Wachtelzeile zeigten eine gleiche Anpassung an die gelbe Farbe. Der in der „Dologie“ nicht bewanderte Laie kann sich mit der wissenschaftlichen Erklärung „Anpassung“ natürlich nicht zufrieden geben. Hat das Kukuliseiweibchen gleich rötlichgelbe Eier gelegt, damit sie später von den Eiern des Rothkehlchens nicht unterschieden werden können? Das wäre eine ebenso vorurteilliche wie frühzeitige, gleichsam persönliche, individuelle Anpassung, die Wunder nehmen müßte. Oder es haben sich die Eier erst im Neste des Rothkehlchens rötlichgelb gefärbt, damit sie von den Original-eiern des Rothkehlchens nicht unterschieden werden können. Auch diese Anpassung schieene, da den Kukuliseiern wie anderen wahrscheinlich das Bewußtsein fehlt, ein wenig wunderbar. Oder sollte es wirklich so sein? Dann wäre der Versuch lohnend, den Kukuliseier zu bewegen, daß er seine Eier in Straußeneier lege — vielleicht werden durch Anpassung Straußeneier daraus. Man sieht, wo der exakte Forscher sich mit dem Worte „Anpassung“ hilft, steht der Laie noch ratlos, ja er wäre sogar geneigt, die der Anpassung zugeschriebenen rötlichgelben Kukuliseier für bloße Zufälligkeiten zu halten, wovon die Natur genug Beispiele gibt — wenn nicht etwa gar ein Ull hinter der Sache steckt. Vielleicht hat irgend ein Spatzvogel dem Darwinismus bemalte Kukuliseier ins Nest gelegt?

(Klatsch „dernier cri.“) Daß wir uns in der Zeit des beständigen Fortschritts befinden, wird uns täglich von neuem vor Augen geführt. Man sollte fast glauben, daß die Kaufleute in Bezug auf wirksame Klatsche schon Alles erschöpft hätten. Dem ist aber durchaus nicht so. Es gibt Köpfe, die immer wieder auf neue Ideen kommen, wenn es gilt, die Aufmerksamkeit der großen Menge zu erregen, um für sich Vortheil herauszuschlagen. So ist in Paris ein neuer Automat aufgetaucht, der — wie die „Fronde“ zu berichten weiß — Alles bisher Dagewesene übertrifft. Dieser Klatschapparat besteht in einem auf einem Ständer ruhenden kleinen Kasten mit einem Aufsatz von Kupfer, der einen Phonographen in sich schließt. Sobald man in den zur Aufnahme des Geldes bestimmten Schlitz ein Fünfgentimesstück hineinsteckt, hört man eine Minute lang von einer lieblichen Stimme alle Vorzüge eines gewissen Cigarettens oder alle Tugenden dieser oder jener Cigarette rühmend. Klatsch schlägt die Stimme einen anderen, würdevollen Ton an und erklärt dem erstaunt Aufhorchenden: „Sie gaben mir fünf Centimes... wofür, Sie erhalten das Doppelte zurück!“ Und in der That, im nächsten Moment fällt mit leisem Klängen ein Fünf-Centimesstück auf das neben dem Schlitz befindliche Schälchen. Mehr kann man gewiß nicht verlangen. Jedenfalls werden Leute, die an momentanem Mangel an Geldüberfluß leiden, in Zukunft keine angenehmere

Beschäftigung kennen, als vor dem geldspendenden Apparat Aufstellung zu nehmen und von früh bis spät geduldig die Klatsche anzuhören, um zum Schluß jedesmal die geschenkten fünf Centimes einzustekken. — Die Sache klingt sehr nach der Nähe des ersten April!

(Eine sensationelle Schießaffäre) setzte am 14. d. ganz Chicago in Bewegung. In diesem Tage kam um ein Uhr Nachmittags eine Droschke vor das County-Hospital gefahrt. Ein Mann entstieg derselben, hob eine schwer verwundete Frau heraus und trug sie in das Empfangszimmer des Hospitals. Er gab in aller Hast an, er sei ein Arzt, und die Frau sei zu ihm gekommen und habe erklärt, sie sei in die Brust geschossen. Er habe es für das Beste gehalten, sie direkt nach dem Hospital zu bringen. Damit verließ der Mann die Anstalt und fuhr davon. Die Ärzte im Hospital konstatierten, daß keine Hoffnung vorhanden sei, die Frau am Leben zu erhalten. Die Verwundete weigerte sich anfänglich standhaft, anzugeben, unter welchen Umständen sie die gefährliche Wunde erhalten hatte. Endlich bekannte sie, Frau Vertba Richter zu heißen und die Gattin des deutschen Künstlers Paul Richter zu sein, den sie vor Jahresfrist verlassen habe. Sie bezeichnete dann den Arzt Dr. Ostrowski als den Mann, welcher ihr die Wunde beibrachte, weigerte sich aber auch dann noch mit der größten Hartnäckigkeit, anzugeben, wie sie in Ostrowski's Haus kam und was die Blutthat veranlaßte. Dr. Ostrowski wurde verhaftet und gestand ein, daß er es war, der den Schuß abfeuerte, daß er aber nicht beabsichtigt habe, seine Besucherin, die er seit längerer Zeit kannte, zu verletzen, sondern daß die Waffe sich zufällig entlud, als er sie aus seiner Brusttasche zog. Die Polizei glaubt jedoch, daß dem Abfeuern des Schusses ein Kampf zwischen der Frau und Ostrowski voranging.

(Vermächtnisse der Baronin v. Hirsch für Paris.) Der Seinepräfect hat die verschiednen in dem Testament der im vorigen Jahre verstorbenen Baronin v. Hirsch bedachten Personen und Stiftungen des Seine-Departements von den sie betreffenden Abmachungen des Testaments in Kenntniß gesetzt. Insgesamt sind von der Verstorbenen für Paris und Umgebung 75 Millionen ausgemessen worden, die sich folgendermaßen vertheilen: 45 Millionen für die israelitische Elementar-Lehrerschule für den Orient in Paris, 4 Millionen für Erweiterung derselben Schule, 3 Millionen für einen Pensionsfonds für ihre Lehrer, 3 Millionen für die Schulen der Alliance israelite, 5 Millionen für das israelitische Wohlthätigkeitskomitee in Paris, 1 Million für die philanthropische Gesellschaft, 200,000 Francs für die fortschrittlichen israelitischen Genossenschaften in Paris, 100,000 Francs für die Stiftung Bischofsheim, 500,000 Francs für die jüdische Pariser Unterstüßungsbureau, 1 Million für die „Jewish Colonization association“, 1 Million für die noch zu gründende Schule Lucien Hirsch, 100,000 Francs für das Spital Saennec u. s. w.

(Freud und Leid.) Wie nahe einander im menschlichen Leben Freud und Leid wohnen, hat — wie man aus Großwardein berichtet — die Familie des dortigen Richters an der königlichen Tafel J. B. in graufamer Weise erfahren. Die Familie und ihre Freunde kamen eben in froheller Stimmung von der Trauung der Tochter der Familie mit dem Deringenieur von Gyula, J. R., heim, und eine Anzahl von Begrüßungsdepeschen erwartete das junge Paar. Inmitten der Lektüre dieser Glückwünsche erlebte der Vater plötzlich und ließ eine kaum eröffnete Depesche fallen. Besorgt fragten die Umstehenden nach der Ursache. Doch der tiefgebeugte Vater, der eben die Kunde von dem Tode seines in Meran weilenden kranken Sohnes erhalten hatte, sagte sich augenblicklich und rief laut in den Saal: „Wir werden die Depeschen später schon vorlesen!“ Die Hochzeitgesellschaft wurde aber natürlich, um den Hochzeitstag nicht in einen Trauertag zu verwandeln, nicht verlesen. Am nächsten Tage reiste dann der Vater unter irgend einem

Vorwande ab, um den Leichnam seines Sohnes heimzubringen. Morgen findet nun das Leichenbegängniß des Komitats-Praktikanten A. B. statt, von dessen Tod mittlerweile auch die Mutter und die Schwester verständig werden mußten.

(Wie Houdon.) der Schöpfer der berühmten Voltaire-Statue, die jüngst bei dem Brande des Théâtre Français stark gefährdet war, unter der Schreckensherrschaft guillotiniert werden sollte, und wie er nur einem geistreichen Einfall Barere's seine Rettung verdankte, erzählt der Marschall de Castellane in seinen Memoiren. Als Frau Houdon erfuhr, daß ihr Gatte, der auf der Liste der „Verdächtigen“ stand, verhaftet werden sollte, eilte sie ins Ministerium des Innern, um Barere um Schutz zu bitten. „Madame“, erwiderte ihr dieser, „wenn ich für Houdon ein Rettungsmittel sähe, würde ich es sofort anwenden. Aber David (der berühmte Maler) hat sich vorgenommen, alle anderen Künstler guillotiniert zu lassen. Er ist allmächtig, und kein Maler, kein Bildhauer ist sicher, daß er noch morgen den Kopf auf dem Kumpfe hat.“ Frau Houdon war ganz verzweifelt und wollte das Zimmer verlassen, als Barere sie zurückrief: „Was macht denn jetzt Ihr Gatte?“ — „Was er macht?“ — „Ja, was für ein Werk?“ — „Ein allegorisches Werk: Der Glaube denkt über die Theologie nach.“ — „Und was stellt es dar?“ — „Ein Weib, das eine Papierrolle hält und betrachtet.“ — „Ist das Weib hübsch?“ — „Ja, sehr hübsch.“ — „Schön! Madame, Ihr Gatte ist gerettet... Fragen Sie mich nicht, wie? ... Ich muß in die Versammlung; es ist die höchste Zeit... Lassen Sie mich!“ Einige Minuten später fuhr Barere auf die Tribüne: „Bürger“, sagte er, „ich habe das Vergnügen, den Vertretern des Volkes zu melden, daß ein großer Künstler, der in der ganzen Welt berühmt ist, der Bürger Houdon, soeben ein Werk fertiggestellt hat, das die lautersten bürgerlichen Gefühle zum Ausdruck bringt, und das er der Assemblée schenkt. Dieses Werk, Bürger, stellt „die Freiheit, über die Verfassung nachdenkend“ dar...“ Bei diesen Worten ertönte auf allen Bänken ein rasender Beifallsjubel. Man notirte dem Bürger Houdon eine enthusiastische Dankadresse, und so entging der Schöpfer der Voltaire-Statue dem Schaffot.

(Interessant ist eine Statistik) über die Produktion und den Verbrauch geistiger Getränke in verschiedenen europäischen Ländern und in den Vereinigten Staaten. Im Jahre 1898 wurden 16,543,000 Gallonen Wein im Königreich Großbritannien konsumiert, d. h. 0.41 auf den Kopf der Bevölkerung, in Frankreich betrug der Konsum 940,390,000 Gallonen, also 24.64 per Kopf; in Deutschland 41,614,000, d. h. 0.77 per Kopf; in den Vereinigten Staaten 17,132,000, also 0.23 per Kopf. Der Bierverbrauch war 1898 im Königreich Großbritannien 1,282,470,000 Gallonen, d. h. 31.9 auf den Kopf der Bevölkerung; in Frankreich 211,332,000 Gallonen oder 5.5 per Kopf; in Deutschland 1,458,732,000 Gallonen oder 27.1 per Kopf und in den Vereinigten Staaten 41,149,000 Gallonen oder 1.03 per Kopf.

(Etwas voreilig.) Man schreibt aus London, 26. März: Die bekannte Reisefirma „Cook and Son“ schein die Lage in Südafrika sehr optimistisch aufzufassen. Sie hat wenigstens bereits eine — „persönlich geführte“ Tour nach den Schlachtfeldern und anderen interessanten Plätzen im Zusammenhang mit dem Krieg“ angezeigt. Die Teilnehmer sollen England Ende April verlassen, dann von Kapstadt aus Belmont, Graupan und Kimberley besuchen und die Rückreise über Bloemfontein und Stromberg nach East London antreten. Auf eine Ausdehnung der Tour nach Pretoria wird gehofft, aber selbst Cook wagt sie nicht sicher zu versprechen! Cook läßt kein Gras unter seinen Füßen wachsen“, wie man hier sagt.

— Zwangsweise habe ich einsehen müssen, wie richtig und wahr dieser Ihr Anspruch ist, und deshalb eben erbitte ich mir Ihren Rath. Sie wissen, daß, als mein Vater sein Vermögen verlor, ich ihm nicht zur Last fallen wollte, daß ich eine Stelle als Erziehlerin annahm. Ich fühlte mich zwei Jahre lang nicht besonders glücklich, aber doch halbwegs zufrieden, weil ich Erfahrungen sammeln und einen großen Theil meines Gehaltes ersparen konnte. Endlich aber kündigte ich doch, da mir daran gelegen war, den Meinen näher zu sein!

— Sie führten aber Ihre Absicht, gleich fortzugehen, nicht aus, was hinderte Sie daran?

— Ich verliebte mich, meine Dienstgeber waren sehr gaffreie Leute, deren Haus vielfach besucht wurde, und speziell ein junger Herr kam sehr oft hin. Ich begegnete ihm häufig, wenn ich mit den Kindern im Parke umherging; sie mochten ihn gerne leiden und auch er war ihnen zugethan, aber ich hätte blind sein müssen, um nicht zu erkennen, daß die Kinder ihm nur zum Vorwande dienten, in meiner Gesellschaft zu weilen. Er war stets ehrerbietig, in seinem ganzen Wesen lag nichts, woran ich hätte Anstoß nehmen können, aber als ich zu der Ueberzeugung kam, daß unsere Zusammenkünfte nicht mehr zufällige seien, machte ich ihm Vorstellungen, sagte ich ihm unumwunden, daß seine Aufmerksamkeit bemerkt werden könnten, daß sie mich in eine schiefe Stellung brächten.

— Was war er?

— Damals nur der jüngere Sohn einer Familie, in welcher das Majorat und fast aller Reichthum nur dem ältesten Sohne anheimfielen. Es bestand nicht die geringste Wahrscheinlichkeit, daß er jemals zum Familienoberhaupte werden könne, er war arm und schämte sich seiner Armuth auch nicht, ja er bat mich, dieselbe mit ihm zu theilen. Als ich ihm sagte, daß seine Aufmerksamkeiten mich in ein falsches Licht

stellen würden, entgegenete er, dem ließe sich leicht abhelfen, wenn ich sein Weib werden wolle. Ich dankte ihm für seine Worte, schlug aber seine Werbung um seinetwillen aus und wir blieben gute Freunde.

— Lieben einander aber mehr denn je, warf Dubois ein.

— Bei mir war das allerdings der Fall, und wenn ich klug gewesen wäre, hätte ich meinen Posten damals verlassen. Bekündigt hatte ich zwar schon, aber ich wollte meinen Dienst bis zum letzten Tage versehen und der fesselte mich beiläufig noch ein Monat. Er reiste eine Woche vor mir ab, als ich aber fortfahren wollte, traf ich ihn an der Bahnstation, gerade als er im Begriffe war, seine Jagdtentzillen und sein schweres Gepäck nachhause zu schicken. Er selbst wollte, so erzählte er mir, noch ein paar Wochen lang frei und ungebunden umherstreifen. Ich weiß nicht, wie es gekommen, aber er fragte mich, ob ich nicht auch ein paar Tage frei machen und die eine oder die andere schöne Gegend mit ihm besuchen wolle.

— Siekehrten nicht zu Ihren Freunden zurück, er wußte sich eine Lizenz zu verschaffen und heirathete Sie am nächsten Tage, nicht wahr?

— Ja, so ist es beiläufig gekommen, dann blieb ich ein oder zwei Tage bei meinen Verwandten, ohne ihnen von meiner Vermählung Mittheilung zu machen, und erzählte ihnen nur, daß ich eine Stelle als Reisebegleiterin angenommen und gleich fort müsse

— Man glaubte Ihnen?

— Ja. Ein erneuter Beweis, wie schlau und verrätherisch sogar ein sonst gutmüthig veranlagtes Mädchen werden kann, wenn die Liebe dabei im Spiele ist. Mir scheint, auch Sie, Lieber Jules, haben nicht viel Vertrauen zu den Frauen — ist das die Ursache, weshalb Sie ledig geblieben?

— Lassen Sie mich Ihnen eine offene Antwort geben. Ich bin Junggeselle geblieben, weil ich mich

in Sie verliebt hatte und nie einem Ideale begegnete, welches Ihnen ähnlich gewesen wäre! Man wird von Jahr zu Jahr anspruchsvoller und schwerer zufriedener zu stellen, aber früher oder später werde ich doch noch heirathen, und die Wahl, welche ich treffen dürfte Sie dann in nicht geringes Erstaunen versetzen.

— Es wird gewiß eine kluge Wahl sein!

— Seien Sie dessen nicht zu sicher, sondern fahren Sie fort. Sie blieben bei Ihren Verwandten bis zu Ihrer Abreise und lebten dann in einem wahren Feenreich, auf wie lange?

— Auf die Dauer von zwei Monaten. Alles, was sich von Liebe und Glück träumen läßt, habe ich in diesen zwei Monaten genossen, dann kam das Ende so rasch wie ein Gewittersturm. Wir befanden uns in Rom, als wir zufällig einem seiner Freunde begegneten und mein Gatte mich mit demselben bekannt machte. Der Herr war außerordentlich freundlich und lebenswürdig in seinem ganzen Wesen gegen mich, aber es verrieth sich in seiner Art ein gewisses Bedauern, eine scheue Zurückhaltung, es fiel mir auf, daß er meinen Gatten mit einer gewissen Hast fragte, ob er bereits die französischen Zeitungen gesehen, und ich erinnere mich, daß mein Mann ihm antwortete, er habe seit mindestens einem Monat kein Zeitungsblatt zur Hand genommen. Der Freund begleitete uns nachhause, und ich begab mich auf mein Zimmer. Wir hatten in einem alten römischen Palazzo Wohnung genommen und verfügten auch über einen Salon, der durch Vorhänge von einem kleinen Erker getrennt war.

— Als ich mich eine halbe Stunde später, nachdem ich mich umgekleidet, in den Salon begab, hörte ich in dem Erker, dessen Vorhänge zugezogen waren, Stimmen; die Worte, welche ich vernahm, veranlaßten mich, wie gebannt stehen zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Imprägnirte Futter-Runkelrüben-Samen

Stern * Marke.



Nachdem es zu unserer Kenntniss gelangt ist, daß unsere mit der registrierten Stern * Schutzmarke versehenen und mittelst des mit Patenturkunde Nr. 88000 geschützten Verfahrens imprägnirten Futter-Runkelrüben-Samen häufig in der Weise gefälscht werden, daß einzelne Provinz-Kaufleute einige Säcke mit der Sternmarke versehenen Rübensamen bestellen und in die leer gewordenen, die Sternmarke tragenden Säcke dann alle möglichen minderwertigen Samen füllen, hiedurch den Schein erweckend, daß diese Säcke die von uns gezüchteten und imprägnirten Futter-Rübensamen enthalten, halten wir es für nöthig, zur Kenntniss aller Landwirthe zu bringen, daß die echten

imprägnirten Futter-Runkelrüben-Samen mit der Stern * Marke

für Ungarn, Nieder- und Oberösterreich und Mähren ausschliesslich in der Samenhandlung

EDMUND MAUTHNER

Kais. u. kön. Hoflieferant, **Budapest:** VII., Rottenbillergasse 33, VI., Andrásystrasse 23,

erhältlich sind. Die von uns gezüchteten und imprägnirten Sorten, nämlich:

Gelbe Oberndorfer,
Rothe Oberndorfer,
Gelbe Olivenförmige,
Rothe Olivenförmige,

Gelbe Eckendorfer,
Rothe Eckendorfer,
Gelbe Mammuth,
Rothe Mammuth

welche, wie erwähnt, für Ungarn einzig und allein bei der Firma **EDMUND MAUTHNER** erhältlich sind, zeichnen sich besonders aus: 1. Durch stärkere Reizenergie und schnelleres, kräftigeres Aufgehen bei hoher Keimfähigkeit. 2. Durch Reinheit der Sorten in Bezug auf Form und Farbe. 3. Durch sorgfältigste Reinigung der Saat und überraschend reichen Ernteertrag.

GUSTAV JAENSCH & Co.,

Hilfsergutsbesitzer u. Samenzüchter in Aschersleben, Norddeutschland.

NÄHRSTOFF HEYDEN

Appetitanregend.

Eminentes Kräftigungsmittel



für Schwächliche, Kinder, Magere, Blutarme, Reconvalescenten, Appetitlose u. s. w.

Kraftquelle

für körperlich und geistig stark Angestrengte.

Täglich 2-4 gestrichene Kaffeelöffel voll, am besten in Cacao, bewirken starke Steigerung des Appetits, der Kräfte und

bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch. Dem entsprechend nehmen auch die Säuglinge viel schneller an Gewicht zu, sobald die Mutter Nährstoff Heyden geniesst.

Nährstoff

Heyden

ist ein aufgeschlossener Eiweissstoff, der keinerlei Verdauungsarbeit mehr bedarf, sondern direkt resorbiert, direkt zur Bildung von Blut und Muskelsubstanz verwertet wird.

Erhältlich bei: Török József, Király-utca 12. Borsody István, Rottenbiller-utca 1. Detsinyi Frigyes, Marokói-utca 2. Detsinyi Károly, Fűrdő-utca 10. Fodor Márton, Király-utca 41. és Váci-körút 10. Heckel Agoston, Károly-körút 26. Karschmaroff F. A., Kerepesi-ut 39. Kochmeister Frigyes utóda, Nagy Korona-utca 82. Lányi és Drauth, Koronaherzog-utca 10. Lux Mihály, Muzsma-körút 7. Majthényi Béla, Egyetemér 11. Molnár és Moser, Koronaherzog-utca 9. Nerada Nándor, Kossuth Lajos-utca 7. Pálmay József, Erzsébet-körút 22. Petrovics Miklós, Bécsi-utca 2. Balner J. és tsa., Fő-utca 12. Reiner Lipót, Andrásy-ut 2. Thallmayer és Seitz, Zrínyi-utca 8. Waltersdorfer Pál, Kerepesi-ut 6a und in allen Apotheken.

Chemische Fabrik von Heyden, Radebeul-Dresden.

Feuerfeste Kassen, Kassetten,

elektr. Signal-Kassen, Panzerkassen und Kopirpressen liefert solid und billigt die k. und k. priv. vaterländische Kassenfabrik von

BRÜDER HESKY, BUDAPEST,

VI., Szabolcs-utca 4. sz.

Hauptniederlage für Stebenbürgen:

Remenyik Viktor,

Gisen-Spongeschäft, Kolozsvár.

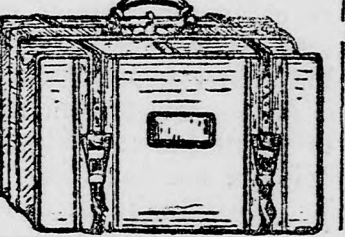
Jod-Bad CSIZ

Stärkteste jänntlicher zur Zeit gekanntes Jod-Ström-Quellen. Klima warm und trocken. Gellerfolge überraschend. Saison v. 1. Mai bis Ende September. 180 tonnjahrel eingetragene Wohnstimmer. Sanatorium, Apotheke, Jodgemische, gute Küche, Klavier, Seife, Bilderbogen, Samens, Tennis, Automobile, Offiziere und Staatsbeamte gehen vom 1. Mai bis 15. Juni; ferner vom 15. August bis Ende September puncto Kur- und Abertage 50%, Begünstigung. Mit ausführlichen Prospektten dient auf Wunsch die Bade-Direction CSIZ, Post-Rimacsok, während der Saison Post- und Telegraphenamt in Szarvaz, CSIZ ist Station der Kúlet-Mitteleger Eisenbahnlinie. Dirigentenber: Dr. J. Saffi.



NOBEL KÁROLY FIAI

Taschner, Sattler und Riemer
Budapest, VI., Váci-körút Nr. 3
empfehlen ihre Erzeugnisse wie: Sättel, Pferdegeschirre, Reife-Koffer, Koffer, Jagd- u. Schul-Taschen, ferner Ledergeräthete, Brillen, feinste Zigarren, Wäffeln und Geldtaschen zu den constantesten Preisen.
Reserveoffiziere erhalten zur Waffenhaltung auch leichte Sattel-Reitzeuge.
Gebrauchte Sättel und Pferde-Geschirre halten stets Lagernd.



Für 50 Gulden baar erhält man nach Maß **Neuestes!** 1 Frühjahrsanzug und 1 Ueberzieher aus echt engl. Stoff nach Maß.
Aus leichterer Waare dasselbe 40 fl.

Fischereinetze!

Für Fischereipächter und Wiederverkäufer empfehle ich meine Fischereinetze von besonders guter und starker Qualität:

- 4 Finger (36-37 mm.) ... per Mtr. 8 fr.
 - 3 Finger (30 mm.) ... per Mtr. 9 fr.
 - 2 Finger (25 mm.) ... per Mtr. 10 fr.
- Reelle und prompte Effectuirung! Muster gratis u. franco. Erzeuge auch Netze in sämtlichen Dimensionen laut Maßangabe, wie auch alle Sorten Netze-Spezialitäten zu staunend billigen Preisen.

Wilhelm Kohn,

Netze-Export, Gúta, Komitat Komorn (Ungarn).

Meine Herren u. Ihr Damen!

Sie wollen schön geformte u. langandauernde Fußbekleidung kaufen. Versuchen Sie, Ihren Einkauf bei mir zu befragen, ich lasse den Preis nach Belieben, denn mein Lager ist überhäuft.
Provinzbestellungen versende schneller als selbst gewählt.



- Für Herren:**
- Glatte Kalbslederschuhe aus einem Stück ... fl. 3.20
 - Gemslederschuhe, ringsum Kalbslederbesatz ... fl. 3.20
 - Kalblederne Schnürschuhe, eleg. Form ... fl. 3.50
 - Schnürschuhe, Handschuhleder, ringsum Wiedlederbesatz ... fl. 4.-
 - Modern farbige amerik. Schnürschuhe ... fl. 4.-
 - Kellnerschuhe aus feinem Leder ... fl. 2.50

- Für Damen:**
- Gemslederne Zug- oder Schnürschuhe ... fl. 3.10
 - Modern farbige Schnürschuhe ... fl. 3.10
 - Farbige amerik. glatte Kalbsleder-Schnürschuhe ... fl. 3.50
- Preisourante mit mehrere 100 Abbildungen versende gratis und franco. Nichtkonvenirendes nehme retour.
AGULÁR DÁVID, Budapest, VI., Deákplatz 6.

Es genügt

Die Angabe des Alters, um ein genau passendes Kinderkostüm von 4 fl. aufwärts zugestellt zu erhalten, zum Beweis höchster Leistungsfähigkeit, dass wir schon von 12 fl. an vorzügliche Herren-Anzüge und Ueberzieher vorrätlich haben.
Es genügt die Thatsache, dass wir Nichtgefallendes umtauschen oder das Geld zurückzahlen.
Es genügt ein Blick in unsere ausgedehnten Räumlichkeiten, um sich von der Eleganz und unerreichten Billigkeit unserer Waaren zu überzeugen.

Zum „Englischen Schneider“

HEILMANN KOHN & Söhne
Herren-, Knaben- und Kinderkleider-Etablissement allerersten Ranges.
Budapest, V., Karlsring 12 Parterre und ersten Stock.
Fixe Preise. Achten Sie gefl. auf die genaue Adresse.



Oh jaj!
In Meran habe ich Ihre Brustpastillen kennen und schätzen gelernt. Senden Sie mir für beifolg. Betrag 10. Hamburg, Eppendorfer Chaussee 27.
H. Großmann.
Egger's Brustpastillen
wirken rasch und sicher bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Erhältlich in allen Apotheken u. Droguerien in Schachteln à 50 fr. u. 1 fl. Probefschachtel 25 fr.



Egger's Brustpastillen haben mich rasch befreit. Eljen!

Haupt- u. Versandtdepot: Nador-Apotheke, Budapest, Waitznerboulevard 17.

Denen, die eine schnelle, gründliche, sichere Heilung suchen, wird auf Grund seiner 20jährigen erfolgreichen Praxis bestens empfohlen die Ordinations-Anstalt des Spezialisten

Univ. Med. Dr. J. Czinczár

heilt rasch mit Bestimmtheit, auf bequeme Weise, ohne die geringste Vernachlässigung, sowohl bei Herren als Damen alle geheimen Krankheiten, Harnröhrenflüsse, Fluß bei Frauen, Blasenleiden, Harnbeschwerden, Syphilis und Folgekrankheiten, Folgen von Jugendünden, Nerven- u. Hautgeschwüre u. jedwede Hautkrankheiten u. Schönheitsfehler nach den allerneuesten, ausgezeichneten erprobten Methoden.

Anstalt: Budapest, Kerepesi-ut 14, I. St.

Ordination: Vormittags 10-1, Nachmittags 3-7 Uhr.

Separate Wartesäle. Separater Ein- und Ausgang.

Briefe werden sofort höchst diskret beantwortet.

Gál Ignác és társa,
Herrenschneider,
Budapest, VI., Váci-körút 21, Indufabrikhof.

Auch Kleider-Abonnements werden angenommen.
An Jahrespartien auch gegen 10 Gulden Monatsraten.
Rasche und solide Bedienung.
Muster in die Provinz franco.